Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

62. Jahrg. Castroper Zeitung
Rauxeler Neueste Nachrichten
Bladenhorster Tageblatt

Der Stadtanzeiger erscheint wöchentlich 7mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg. Postbestellpreis 2 RM. monatlich. Ersatzanspruch können bei Störungen im Erscheinen infolge höherer Gewalt, nicht gestellt werden. Druck und Verlag Gebrüder Schmitz in Castrop-Rauxel. Hauptschriftleiter, verantwortlich für den Textteil: Franz Josef Bruns in Castrop-Rauxel. Anzeigenleiter: Wilhelm Welter in Castrop-Rauxel. DA. III 36 1760. Za.-Nr. 2151 Castrop.

Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 22 mm breit 4 Pfg. Textanzeigen 1 mm hoch und 72 mm breit 25 Pfg. Nachlaß nach den vom R. d. D. W. herausgegebenen Richtlinien z. Zt. gilt Preisliste Nr. 2. Für Platzwünsche auch für die durch Fernsprecher aufgegebenen, sowie für undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigen-Annahme 4 Uhr nachm. tags zuvor. Erfüllungsort u. Gerichtsstand Castrop-Rauxel.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund. Allgemeines Kreisblatt für den Stadtkreis Castrop-Rauxel.

Nr. 101 | Dienstag, den 14. April | 1936

Zwischen den Zeilen des Flandin-Planes

Hatte man in Genfer politischen Kreisen schon vor Zusammentritt der zunächst geheimen Konferenz des Dreizehnerausschusses im Büro des Generalsekretärs und vor Beginn der Besprechungen der Restlocarno-Mächte nicht allzu hohe Erwartungen auf eine Entwirrung der zur Diskussion stehenden Probleme — wegen der Vielheit derselben — geknüpft, so haben schon die ersten Stunden gezeigt, daß noch lange Zeit verstreichen wird, bis ein sichtbarer Schritt vorwärts getan ist oder getan werden kann. So zeichnet sich eigentlich in allen Zirkeln das Bedürfnis und die Absicht ab, das Heil in der Flucht, in Vertagung zu suchen. Das aber ist allem Anscheine nach diesmal nicht ganz leicht und erfordert zunächst ein Kompromiß, für das zur Stunde noch die erforderlichen Bestandteile fehlen. In keinem der verschiedenen Quartiere wurde übrigens wie von unterrichteter Seite verlautet, Flandins Memorandum als Sensation aufgenommen und empfunden. Die Vermutung liegt sogar nahe, daß die wesentlichen Punkte dieses Elaborates mehreren Delegationen in Genf schon bekannt waren, und man findet auch stark die Ueberzeugung vertreten, daß die Bekanntgabe während der Genfer Konferenzen ein taktischer Schachzug der Franzosen im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen in Frankreich war. Die Kommentare der ausländischen Presse zum Memorandum decken sich im übrigen ungefähr mit der Auffassung, mit der es in Genf aufgenommen wurde. Nach dieser Auffassung greift das Memorandum in vielen wesentlichen Punkten auf „alte Bekannte" zurück, wie z. B. der Briand-Plan im Jahre 1929 oder die Empfehlungen für eine internationale Streitmacht, wie sie auf verschiedenen Abrüstungskonferenzen u. a. von Tardieu im Jahre 1932 vorgeschlagen sei. Bei anderen Punkten wieder erinnert man sich lebhaft an das Genfer Protokoll vom Jahre 1924.

Erklärlicherweise ist durch die Bekanntgabe des Flandinschen Memorandums das Interesse in Genf für den Augenblick etwas von den dort zur Diskussion stehenden Themen abgelenkt worden. Und das mag ebenfalls — aber auch nur für den Augenblick — etwas über die Verlegenheit, nicht einen Schritt weitergekommen zu sein, hinweggeholfen haben. Denn die drei schließlich gefaßten Beschlüsse stellen im Grunde genommen nichts anderes als Verlegenheitsformeln dar. Erstens hat der Dreizehnerausschuß die abessinische Angelegenheit der weiteren Behandlung eines Gremiums übergeben, das aus dem Vorsitzenden dieses Ausschusses Madariaga, dem Generalsekretär Avenol und dem italienischen Beobachter Baron Aloisi gebildet wird — zweitens die Giftgasfrage wird ebenfalls einem Ausschuß zur Behandlung übertragen, der zunächst mal feststellen soll, welche Abteilung des Völkerbundes für solche Angelegenheiten überhaupt zuständig sei, und drittens soll die Rheinlandfrage vor dem Völkerbundsrat erörtert werden zu einem Termin, der bis jetzt noch nicht festgesetzt ist, aber keinesfalls vor den französischen Wahlen anberaumt werden soll.

Ueberfüllte Kirchen — in Moskau

dnb. **Moskau**, 13. April. Auch in diesem Jahre drängten sich am Sonnabendabend große Massen der Moskauer Bevölkerung zum Ostergottesdienst in die wenigen noch geöffneten Kirchen. Während man in Moskau vor der Revolution über 800 Kirchen zählte, sind heute ungefähr zwei Drittel davon verschwunden und von den übriggebliebenen sind auch nur noch 36 den Gläubigen zugänglich. Schon von 21 Uhr ab war in allen noch geöffneten Gotteshäusern das Gedränge fast lebensgefährlich. Nur ganz wenig Gläubige konnten überhaupt bis zum Altar und zu den Heiligenbildern vordringen. Gegen Mitternacht, wo nach orthodoxem Ritus die Auferstehung Christi gefeiert wird, schwollen die Menschenmassen vor den Gotteshäusern immer mehr an. Hunderte standen vor den Kirchen auf der Straße, da der Zugang gänzlich unmöglich geworden war.

Nach übereinstimmenden Beobachtungen war der Andrang der Gläubigen zum Ostergottesdienst diesmal noch stärker als in den vorhergehenden Jahren. Vor allem fiel die große Zahl von Männern und Jugendlichen beim Kirchgang auf.

Ein Mörder in Schwerin festgenommen

Schwerin. In den frühen Morgenstunden des Karfreitags wurde in Schwerin der Hermann Fischer von Polizeibeamten festgenommen, der am 1. April dieses Jahres in einem Walde bei Berndorf (Regierungsbezirk Kassel) ein 23jähriges Mädchen ermordet hat. Fischer hat nach einem Kreuzverhör ein Geständnis abgelegt und wurde dem Schweriner Justizgefängnis zugeführt.

Eden soll dem Negus helfen

Nur noch 5500 Mann vorhanden — Verzweifelte Lage

dnb. Paris, 11. April. Eine Meldung einer französischen Nachrichtenagentur aus Genf besagt, Eden habe ein persönliches Telegramm des Negus erhalten. In diesem Telegramm teile der Negus dem englischen Außenminister mit, daß die Lage verzweifelt sei und daß er nur noch über 5500 Mann verfüge zur Verteidigung der Straße nach Addis Abeba und ihn daher inständig bitte, energisch einzugreifen.

Eingeborenen-Bericht über die Flucht des Negus nach der Aschangi-Schlacht

(Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Amtlich wird am Freitagabend die Besetzung der Gegend von Kobbo, etwa 40 Kilometer südlich von Quoram, bestätigt. Die Fliegertätigkeit in der Gegend von Dessie ist wieder sehr lebhaft. Feindliche Ansammlungen sind nicht zu verzeichnen.

Asbo-Galla-Leute berichten interessante Einzelheiten über die Flucht des Negus nach der Aschangi-Schlacht. Danach soll sich der Negus am 3. April noch im Kampfgebiet nördlich von Quoram befunden haben. Nach Quoram selbst soll er in der Nacht zum 4. April gekommen sein, um zwei Stunden später auf einem Maultier in Begleitung von einigen 100 Mann seiner Garde südwärts weiter zu reisen. Am 5. April sei er in der Frühe in Marana südlich von Quoram gewesen. Am Morgen des 6. April hätten Asbo-Galla-Leute seine Spur entdeckt, ihn des Nachts aber nicht mehr gefunden. Der Negus soll sich den Bart haben abnehmen lassen, um sich gegenüber der feindlichen Bevölkerung unkenntlich zu machen.

Die Nachricht von der Vernichtung der Garde des Negus hat sich schnell verbreitet und einen verheerenden Eindruck auf die Bevölkerung hinterlassen.

Wieder italienische Flugzeuge über Addis Abeba — Bombenangriff auf die Stadt Worra Ilu

Die abessinische Hauptstadt wurde am Ostermontag erneut von italienischen Flugzeugen überflogen. Gegen 9.30 Uhr erschienen drei Staffeln mit insgesamt neun Flugzeugen, umkreisten die Stadt und flogen in südlicher Richtung ab. Um 10.30 Uhr wurde ein Kaproni-Bombenflugzeug über Addis Abeba gesichtet.

Am Ostersonntag belegten drei italienische Bombenflugzeuge die Stadt Worra Ilu, die auf der Straße von Dessie nach Addis Abeba liegt, mit zahlreichen Bomben. Der Luftangriff auf die Stadt, die nach abessinischen Angaben unbefestigt ist, forderte 3 Todesopfer und 5 Verwundete.

Nach einem Bericht des Generals Ras Nassibu sollen fünf italienische Bombenflugzeuge am 10. April nochmals Bomben mit Stickgas auf Safsabaneh abgeworfen haben.

Der italienische Heeresbericht Nr. 183 hat folgenden Wortlaut:

Marschall Badoglio telegraphiert: Der siegreiche Vormarsch unserer Truppen an den verschiedenen Abschnitten der Nordfront wird fortgesetzt. Eine unserer Abteilungen, die von Gondar aus vorgerückt war, besetzte am gestrigen 12. April die Halbinsel Gorgora im Tana-See und hißte dort die Trikolore. Unsere Truppen wurden von der Bevölkerung freudig begrüßt. Der Tana-See wurde mit Gondar durch eine Kraftwagenstraße verbunden, die gleich während des Vormarsches unserer Truppen gebaut wurde.

Eine andere Abteilung, die sich aus motorisierten Truppen, Kamelreitern und schnellen Kampfwagen zusammensetzte, besetzte den abessinischen Zollposten vor Gallabat (einer Grenzstadt im englisch-ägyptischen Sudan. D. Schriftltg.) westlich von Gondar. Feindliche Armeegruppen ergriffen vor unserem Vormarsch die Flucht.

An der Südfront stieß eine kleine Abteilung der Aosta-Lanzenreiter bei einem Erkundungsritt in der Nähe von Wadara auf überlegene feindliche Streitkräfte. Sie griff den Feind tapfer an und zwang ihn nach erbittertem Kampf zum Rückzug. Auf unserer Seite waren 46 Tote und Verwundete zu beklagen. Der Gegner hatte erhebliche Verluste.

Scharfe Polemik der Presse Italiens

„Die Entwicklung in Abessinien und Europa drängt nach Klärung" Italienische Stimmen zu den Genfer Besprechungen

dnb. **Rom**, 13. April. Im Hinblick auf die bevorstehende Fortsetzung der Genfer Besprechungen schlägt die römische Presse am Ostermontag einen polemischen Ton an. Uebereinstimmend wird erklärt, daß die ganze Entwicklung in Abessinien wie in Europa nach einer Klärung dränge. Das halbamtliche Giornale d'Italia führt dazu aus, daß diese Klärung sich in manchen Punkten bereits zeige. An erster Stelle sei der Zerfall der Sanktionsfront zu verzeichnen. Klargestellt sei auch die wahre Tragweite des Konflikts.

Es sei kein Konflikt zwischen Italien und dem Völkerbund, sondern zwischen Italien und England, ja um genau zu sein, ein Konflikt zwischen Italien und einigen politischen Kreisen Englands, die weder Einstimmigkeit noch die Mehrheit der Nationalgesinnten für sich beanspruchen könnten.

Nunmehr könne sich Italien nur noch fragen: Was führt Eden eigentlich gegen Italien im Schilde, welches neue Abenteuer will er Europa bereiten? Italien habe nicht die Absicht, irgend jemand zu bedrohen, sondern vielmehr die legitimen englischen Interessen zu achten. Es sei aber entschlossen, der Anmaßung Widerstand zu leisten, und dies nicht nur, um seine eigenen Rechte und seine anerkannten Interessen zu wahren, sondern ebensosehr im Hinblick auf eine Klärung auch in Europa.

Temps will keine weiteren Sanktionen gegen Italien

Paris, Temps beschäftigt sich in seinem Leitartikel mit den Beratungen der englischen Minister. Es sei zu befürchten, daß die englische Regierung sich wieder einmal zu sehr durch innerpolitische Erwägungen leiten lassen, was immer gefährlich sei, wenn es sich darum handele, die Grundlagen für eine weitgehende internationale Zusammenarbeit zu schaffen. Das Blatt führt Klage darüber, daß, wie es behauptet, England die Rolle eines Schiedsrichters habe spielen wollen, obgleich es nach eigenem Geständnis noch nicht über die notwendigen Mittel verfüge, um gegebenenfalls einen Druck in der Richtung derjenigen ausüben zu können, die es selbst wünsche. Die ständige Wankelmütigkeit der englischen Politik habe sehr viel zu der augenblicklichen Krise beigetragen.

Temps findet, daß Italien zu streng und Deutschland zu nachgiebig behandelt wurden und macht Front gegen die Verhängung weiterer Sanktionen gegen Italien. Man müsse sich jedoch inzwischen darüber klar geworden sein, daß sich die finanziellen und wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen gegen Italien als unwirksam erwiesen hätten. Das gleiche dürfe auch von einer Ausdehnung dieser Maßnahmen auf das Oel und andere Grundstoffe der Fall sein, nachdem die militärische Entscheidung in Abessinien gefallen sei. Der Hinweis, daß es sich darum handele, das Ansehen des Völkerbundes zu retten, sei ebenfalls nicht stichhaltig. Der richtige Gedanke, der sich auch in gewissen englischen Kreisen durchsetzte, sei der, daß die Verantwortlichkeiten des Völkerbundes viel zu weitgehend seien, und daß sie unbedingt, wenn möglich, auf rein europäische Angelegenheiten beschränkt werden müßten. Journal des Debats fordert die französische Regierung auf, den Engländern klipp und klar zu verstehen zu geben, daß sie sich nicht an neuen Maßnahmen gegen Italien beteiligen werde. Es dürfe keine Zeit mehr verloren werden, denn die italienisch-französische Freundschaft sei für den europäischen Frieden unentbehrlich.

Drei deutsche Siege im Großen Preis von Monaco

dnb. **Monaco**, 13. April. **Das erste große Autorennen des Jahres, das Rennen um den Großen Preis von Monaco, brachte nach einem unerhört harten Kampf am Ostermontag den deutschen Farben einen überlegenen Sieg. Drei deutsche Wagen belegten die ersten Plätze.**

Europameister Rudolf Caracciola gewann auf Mercedes-Benz den über 100 Runden (318 Klm.) führenden Großen Preis von Monaco. Im strömenden Regen gelang es ihm, auf der mit scharfen Kurven gespickten, engen Rundstrecke durch die Straßen von Monte Carlo fast alle seine Gegner zu überrunden. Den zweiten Preis belegte Achille Varzi auf Auto-Union, hinter dem der deutsche Bergmeister Hans Stuck, ebenfalls auf Auto-Union, Dritter wurde. Erst als Vierter konnte Tazio Nuvolari den neuen Alfa-Romeo durchs Ziel steuern.

Der Führer an Rudolf Caracciola

dnb. Berchtesgaden, 13. April. Der Führer hat an den Sieger im Großen Preis von Monaco, Rudolf Caracciola, folgendes Telegramm gerichtet:

„Zum ersten Siege 1936 meine herzlichsten Glückwünsche! Adolf Hitler."

Ministerpräsident Demerdzis †

dnb. Athen, 13. April. Der griechische Ministerpräsident und Außenminister Konstantin Demerdzis ist in der Nacht zum Ostermontag plötzlich verstorben.

Ueber den unerwarteten Tod des griechischen Ministerpräsidenten Demerdzis veröffentlicht die Athener Nachrichtenagentur jetzt Einzelheiten. Danach hat Demerdzis die Osterferien im Kreise seiner Familie verlebt. Am Ostersonntag begab er sich zur gewöhnlichen Zeit zur Ruhe. Am Montagmorgen fand ihn sein Kammerdiener gegen 9 Uhr tot. Die Aerzte äußerten die Ansicht, daß der Ministerpräsident gegen 5 Uhr morgens einem Schlaganfall erlegen ist. Der König, der sofort vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Metaxas benachrichtigt worden war, drückte der Familie des Verstorbenen sein Beileid aus und begab sich dann in das Sterbehaus, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Der Ministerrat trat sofort unter dem Vorsitz von Metaxas zusammen. Nach Beendigung des Ministerrates wurde bekanntgegeben, daß die Trauerfeierlichkeiten am Dienstag um 17 Uhr stattfinden werden.

*

Die innerpolitischen Folgen des Todes Demerdzis'

Der Tod des Ministerpräsidenten wird sich nach Ansicht der maßgebenden politischen Kreise unmittelbar auf die innenpolitische Lage Griechenlands auswirken. Man erwartet, daß es zur Bildung einer parlamentarischen Regierung kommen wird, die von Sophulis, Tsaldaris oder General Metaxas geführt und in der Kammer von den Liberalen unterstützt wird.

Der griechische Gesandte in Paris, Politis, traf in Athen ein, um auf Veranlassung der Regierung von einigen Berichten, die den Balkanpakt betreffen, Kenntnis zu nehmen. Wahrscheinlich wird er auch die Vertretung Griechenlands auf der Balkankonferenz in Belgrad übernehmen.

Frankreich rüstet weiter auf

Neue Grenzregimenter

dnb. **Paris**, 13. April. Der „Matin" läßt sich aus Nancy melden, daß die Militärbehörden neue Maßnahmen ergriffen hätten, um die Verteidigung der Grenzbefestigungen zu verstärken. Das 42. Infanterie-Regiment, das 1914 in Belfort in Garnison lag, nach dem Kriege aber aufgelöst wurde, werde in den nächsten Tagen neu zusammengestellt und in Neubreisach Garnison nehmen, um die Befestigungsanlagen in der Gegend von Colmar zu besetzen. Aber auch andere Festungs-Infanterie-Einheiten sollen neugebildet werden. Das 51. Kampfwagen-Regiment, das nach dem Kriege ebenfalls aufgelöst worden war, wird in Verdun neu zusammengestellt und erhält als Kern das 51. Schwere Kampfwagen-Bataillon.

Großfeuer in Kanton
Hunderte von Toten und Verletzten

dnb. Schanghai (Ostasiendienst des DNB.), 13. April.

In Kanton ist ein riesiger Brand ausgebrochen, dem ungezählte Menschenleben und Hunderte von Häusern zum Opfer gefallen sind.

Das Feuer ist in den Regierungsspeichern zum Ausbruch gekommen, wo die dort lagernden Sprengstoffe bald explodierten, so daß eine allgemeine Panik entstand.

Der Brand griff im Nu auf die umliegenden Häuserblocks über. Viele Bewohner kamen in den Flammen um, mehrere Hundert wurden verletzt und mußten in die Krankenhäuser eingeliefert werden. An den Brandstätten spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Kinder suchten verzweifelt nach ihren Eltern und umgekehrt.

Der Feuerwehr ist es noch nicht gelungen, den Brand einzudämmen. Die Flammen bedrohen den ganzen westlichen Stadtteil, wo sich der Bahnhof der Kanton-Hankau-Bahn und das Schlachthaus befinden. Mehrere Feuerwehrleute sind bei den Löscharbeiten verunglückt.

Geheimnisvolle Bombenanschläge
in Pennsylvanien — Ein Arbeiter bei Unruhen getötet

dnb. **Newyork,** 13. April. Wie aus Wilkesbarre im pennsylvanischen Anthrazit-Kohlenrevier berichtet wird, kam es dort zu Unruhen unter der Arbeiterschaft, bei denen ein Arbeiter getötet wurde. Durch geheimnisvolle Postpakete, die Bomben enthielten und deren Ursprung nicht festgestellt werden konnte, wurden vier Personen, denen derartige Pakete zugesandt worden waren, schwer verletzt. Den Postbehörden gelang es, weitere Anschläge zu verhindern, da die anderen Bombenpakete unschädlich gemacht werden konnten. Auf die römisch-katholische Kirche St. Mary wurde während des Karfreitag-Gottesdienstes ebenfalls ein Bombenanschlag verübt. Das Pfarrhaus wurde durch Feuer zerstört.

Kampf mit Rebellen — 16 Tote

dnb. **Mexiko,** 13. April. Eine Rebellenbande unter der Führung des berüchtigten El Tallarin wurde bei Kochiltepec im Staate Puebla von Regierungstruppen gestellt und nach erbittertem Feuergefecht in die Flucht geschlagen. Die Rebellen verloren dabei 16 Tote.

Wie „La Prensa" meldet, überfielen Banditen in der Nähe von San Augustin, 10 Kilometer von Guadalajara, zehn Lastkraftwagen und Autoomnibusse. Sie plünderten die Reisenden und die Frachtladungen aus und entkamen unerkannt.

Wie sich im übrigen nachträglich herausgestellt hat, handelt es sich bei dem von der „Ultimas Noticias" gemeldeten Vorfall an der Bahnstrecke Atlixco—Mexiko nicht um einen Anschlag. Tatsächlich ist nur ein Tankwagen infolge Schienenschadens entgleist.

Schweres Flugzeugunglück bei Buenos Aires
Vier Tote

Buenos Aires. In der Nähe von Buenos Aires ereignete sich am Ostersonntag ein schweres Flugzeugunglück, das vier Todesopfer forderte. Zwei mit je einem Flieger und einem Begleiter besetzte Privat-Kleinflugzeuge stießen über dem Flugplatz Moron unweit von Buenos Aires in einer Höhe von wenigen hundert Meter zusammen und stürzten ab. Die Besatzungen waren sofort tot.

Befriedigung in England
Die Aufnahme der Ergebnisse der Genfer Besprechungen in London

dnb. **London,** 13. April. Die Ergebnisse der Genfer Besprechungen werden in der gesamten englischen Presse in großer Aufmachung und ohne Ausnahme mit Befriedigung verzeichnet. Besonders gilt dies für das Ergebnis der Beratungen der vier Locarnomächte, bei denen allgemein hervorgehoben wird, daß es Englands Vertretern gelungen sei, ein weiteres Aussöhnungsverfahren durchzusetzen, im Gegensatz zu andersgearteten französischen Vorschlägen. Allgemein begrüßt wird ferner, daß die Verhandlungen voraussichtlich erst Mitte Mai wieder aufgenommen werden sollen.

Im einzelnen schreibt der „Daily Telegraph", das englische Argument, wonach eine Prüfung der deutschen Vorschläge das Endergebnis haben könnte, daß Frankreich Garantien für ein sicheres Europa ebenso wie im Westen auch im Osten und Südosten erhalten könne, setze sich durch. Frankreich habe erklärt, wenn Großbritannien weitere Sanktionen gegen Italien verlange, müsse es auch bereit sein, Sanktionen mit der gleichen Schärfe gegen Deutschland anzuwenden. Hierbei werde Frankreich von einer Reihe von kleineren Staaten unterstützt. Auf dieses Argument habe Großbritannien geantwortet, daß die Versöhnungsversuche mit Deutschland noch nicht fehlgeschlagen seien. Die Auffassung Englands habe sich in diesem Meinungsaustausch in fast allen Punkten durchgesetzt.

Der „Daily Telegraph" wendet sich in seinem Leitaufsatz dann noch einmal scharf gegen die französische Note. Die britische Regierung, so schreibt das Blatt, habe durch ihre Zustimmung zu den Generalstabsbesprechungen Belgien und Frankreich Zusicherungen gegeben, daß jede von England eingegangene Verpflichtung eingehalten werde. England habe aber damit weder das Recht aufgegeben selbst zu beurteilen, was für eine Politik verfolgt werden solle noch seine Ueberzeugung, daß der Frieden in Europa besser gesichert sein würde, wenn man Deutschland in den Kreis der Nationen zurückbringe. Man müsse auf dieser Absicht umsomehr bestehen, als in der französischen Presse eine merkwürdige Sprache geführt werde. Frankreich verlange für die Erfüllung seiner Völkerbundsverpflichtungen von Großbritannien, daß es jeder Aktion gegen Deutschland zuzustimmen habe.

Die französische Verantwortung gegenüber dem Völkerbund, so schreibt „Daily Telegraph" könne nicht auf diesem Wege zu einem Tauschhandel gemacht werden. Innerhalb des Völkerbundes unterstütze Frankreich nicht die Politik Großbritanniens, sondern eine Politik, für die jedes Völkerbundsmitglied verpflichtet sei. Der sicherste Weg zur Zerstörung des Völkerbundes sei der Weg, daß Beschlüsse seiner Mitglieder gegen Entschädigung auch anders lauten können.

Der Genfer Berichterstatter der „Times" weist darauf hin, daß jeder Gedanke an eine gemeinsame Demarche in Berlin aufgegeben worden sei. Die französische Abordnung habe Sanktionen verlangt, ohne hierfür aber Unterstützung zu finden. Während der gesamten Besprechungen hätten sich die belgischen Vertreter an der Seite Großbritanniens befunden. Der Beschluß, die Verhandlungen fortzusetzen, werde als Sieg der englischen Auffassung betrachtet.

Die „Times" bezeichnet in ihrem Leitaufsatz das Uebereinkommen der Rest-Locarnomächte als befriedigend und begrüßt es, daß jede Anstrengung gemacht werden solle, um auf dem Wege der Versöhnung fortzuschreiten. Die öffentliche Meinung könne sehr zufrieden sein, daß ein Zusammenbruch vermieden worden wäre. Das Blatt lobt dann die französische Abordnung dafür, daß sie Maßnahmen aufgegeben hätte, die zum mindesten verfrüht gewesen wären, und einem Verfahren zugestimmt hätte, das bis nach den französischen Wahlen eine Erleichterung schaffe.

Die Locarno-Mächte stellen fest
Amtliche Verlautbarung der Rest-Locarno-Mächte über ihre Besprechungen

dnb. **Genf,** 13. April. Ueber die Besprechungen der Locarno-Mächte wurde folgende gemeinsame amtliche Verlautbarung ausgegeben:

Die Vertreter Belgiens, Frankreichs, Englands und Italiens sind am 10. April 1936 in Genf zu einem Meinungsaustausch zusammengetreten.

Sie nahmen Kenntnis von der Absicht, die die deutsche Regierung in Punkt 3, 4, 5, 6 und 7 ihres Memorandums vom 31. März 1936 zum Ausdruck gebracht hat.

Sie stellten fest, daß die deutsche Regierung zur Wiederherstellung des für die Verhandlungen über neue Verträge unerläßlichen Vertrauens keinen Beitrag geliefert hat, der sofort die allgemeine Verhandlungen und die Anwendung von Artikel 7 der sogenannten Londoner Vorschläge vom 19. März ermöglicht hätte.

Sie sind jedoch der Auffassung, daß es erwünscht ist, alle Schlichtungsgelegenheiten völlig auszuschöpfen; zu diesem Zweck ist die Aufklärung einer Anzahl von Punkten des deutschen Memorandums in erster Linie notwendig, insbesondere derjenigen, die im französischen Memorandum erwähnt sind. Die Vertreter Englands werden zu diesem Zweck mit der deutschen Regierung in Fühlung treten. Insbesondere werden sie sich erkundigen, welche Bedeutung die deutsche Regierung den von ihr vorgeschlagenen zweiseitigen Verträgen gibt und wie diese Verträge sich im Rahmen der kollektiven Sicherheit oder des gegenseitigen Beistandes, wie er in der Völkerbundssatzung vorgesehen ist, einfügen würden.

Die Vertreter Frankreichs machten alle Vorbehalte für den Fall des Eintritts irgendwelcher materieller Veränderungen in der Lage der Rheinzone während der in Frage stehenden Erörterungen. Für den Fall irgendwelcher derartiger Veränderungen beschlossen die Vertreter der vier Regierungen, sich sofort zu versammeln. Sie nahmen Kenntnis von der Tatsache, daß die Fühlungnahme zwischen den Generalstäben, wie sie im Abschnitt 3 der Londoner Vorschläge vorgesehen ist, am 15. April beginnen soll. Sie beschlossen, dem Völkerbund den französischen Friedensplan für eine eingehende Prüfung vorzulegen. Die Zustimmung der deutschen Regierung soll eingeholt werden für eine gleiche Vorlegung des deutschen Memorandums an den Völkerbundsrat, vorbehaltlich der Bemerkungen in Absatz 3 oben. Sie werden auf jeden Fall wieder in Genf während der nächsten Tagung des Völkerbundsrates zusammentreten. Der Vertreter Italiens hat seine Stellungnahme namens seiner Regierung vorbehalten.

Eine italienische Anfrage
an die Rest-Locarno-Mächte

dnb. **Genf,** 13. April. Der italienische Vertreter hat bei Beginn der Locarno-Besprechungen im Auftrage seiner Regierung folgende Erklärung abgegeben:

„Als Unterzeichner des Locarno-Paktes und in seiner Eigenschaft als Garant hat sich Italien in langen Jahren stets zu seiner Unterschrift bekannt. Nachdem eine Krise in der Rheinlandfrage eingetreten war, hat Italien an den Konferenzen in Paris und London teilgenommen, wobei es die Zurückhaltung bewahrt hat, die ihm durch die besonderen Bedingungen, in denen es sich augenblicklich befindet, auferlegt wird. Italien sieht sich nunmehr gezwungen, darauf hinzuweisen, daß bei allen kürzlich ergangenen offiziellen Verlautbarungen der britischen Regierung Italien offensichtlich ignoriert worden ist.

Meine Regierung hat mich daher beauftragt, an jede der hier vertretenen Mächte die Frage zu richten, ob die Anwesenheit Italiens erwünscht erscheint und ob seine Mitarbeit an dem Werk des europäischen Wiederaufbaues auf der Grundlage eines neuen Locarno erwünscht wird. Sollte dies nicht der Fall sein, so hat Italien keinerlei Grund, irgendwelche Gefahren und Verantwortlichkeiten zu übernehmen, und es müßte sich vorbehalten, sein weiteres Verhalten entsprechend einzurichten."

Wirbelstürme über Uruguay
Sechs Tote, über 100 Verletzte

dnb. **Montevideo,** 13. April. Ein ungewöhnlich heftiger Wirbelsturm, der merkwürdigerweise nur 90 Sekunden dauerte, suchte die Ortschaft Arroyo Grande im Bezirk Soriano in der Nähe des Uruguay-Flusses heim und zerstörte ein Hotel sowie 20 weitere Gebäude. Aus den Trümmern wurden bisher zwölf zum Teil schwer verletzte Personen geborgen.

Eine weitere Orkan-Katastrophe brach über die Ortschaft Melo im Bezirk Cerro Largo an der brasilianischen Grenze herein, wo sechs Personen getötet und rund 100 verletzt wurden. Der Sachschaden ist ebenfalls sehr groß. 200 Familien, meist Arbeiter, wurden obdachlos. Sie wurden vorläufig im Gemeindesaal untergebracht. Der Innenminister hat sofortige Hilfsmaßnahmen eingeleitet.

Präsident Calles ausgewiesen
Zur Verhaftung des früheren mexikanischen Staatspräsidenten Calles

dnb. **Mexiko,** 13. April. Wie in den Sonderausgaben übereinstimmend gemeldet wird, befinden sich unter den mit dem früheren Staatspräsidenten Calles gemeinsam Verhafteten auch der frühere Landwirtschaftsminister Luis Leon, der Führer des „Crom" genannten Arbeiterverbandes Luis Morones und der frühere Gouverneur des Staates Guanajuato Raphael Melchor Ortega. Alle vier sind im Flugzeug am Freitag früh über die Grenze geschafft worden.

Wie der Privatsekretär des Präsidenten Cardenas zu dieser Maßnahme erklärte, hat sich die Bundesregierung aus Gründen der öffentlichen Sicherheit zu der Abschiebung veranlaßt gesehen.

Calles gab eine Erklärung ab, in der er auf die Hintergründe seiner Ausweisung einging. Er erklärte u. a., der wahre Grund für seine Verbannung sei der anarchistische Zustand, in dem sich Mexiko gegenwärtig befinde. Die Regierung versuche, den Kommunismus einzuführen. Sie sei bestrebt, den Erzeugungsapparat zu sozialisieren und in der Landwirtschaft ein Kollektivsystem einzurichten, wie es in Sowjetrußland bestehe. Das mexikanische Volk, so schloß Calles, lehne jedoch den Kommunismus ab und betrachte ihn als ein System, das für Mexiko völlig ungeeignet sei.

Die Gründe für die Ausweisung Calles'

Wie ergänzend zur Ausweisung Calles' und seiner Anhänger mitgeteilt wird, erfolgte die Verhaftung unter größtem Stillschweigen. Mehrere Armeeoffiziere und Polizeibeamte umstellten kurz vor Mitternacht die Häuser der betreffenden Politiker. Nach der Verhaftung wurden sie zum Flugplatz geschafft, von wo aus sie um 8 Uhr 11 Minuten mit einem Flugzeug der Compania Mexicana de Aviation nach Brownsville befördert wurden. Calles wurde vom Garnisonchef, General Navaro, der mit Truppen und acht Polizeibeamten erschienen war, auf seinem Landsitz Santa Barbara verhaftet.

Auf die Frage Calles', warum er verhaftet werde, antwortete Navaro, die Bedingungen des Landes erforderten dies. Die Verhaftung hängt mit Gerüchten über angebliche umstürzlerische Tätigkeit Calles' und seiner Anhänger zusammen. Außerdem wird Calles die geistige Urheberschaft des Eisenbahnanschlages, der als politische Tat bewertet wird, vorgeworfen. In diesem Zusammenhang erhalten die Erklärungen des Präsidenten des linken Senatsflügels besondere Bedeutung.

So geschehen in Oesterreich
Eine einzigartige politische Maßnahme

dnb. **Wien,** 13. April. In Oesterreich hat sich der bisher einzig dastehende Fall ereignet, daß ein Rechtsanwalt in Erfüllung seiner Berufspflichten in das Konzentrationslager Wöllersdorf gebracht wurde. Die Vaterländische Front in Perg hatte ihre Mitglieder aufgefordert nur bei Geschäftsleuten, die Mitglieder der Vaterländischen Front sind, einzukaufen. Die Geschäftsleute von Perg, die nicht Mitglieder der Vaterländischen Front sind, haben daraufhin beim Bundesgerichtshof in Wien eine Klage eingebracht. Nunmehr wurde — wie das katholische Linzer Volksblatt meldet — der Rechtsanwalt, der von diesen Geschäftsleuten mit der Erhebung der Klage beauftragt worden war, zu einer hohen Geldstrafe verurteilt und außerdem in das Konzentrationslager Wöllersdorf gebracht.

Aegypten
vor entscheidenden Tagen
Schwierigkeiten bei den Verhandlungen mit England. — Die Rolle des Wafd im Wahlkampf

Während das internationale Fremdenpublikum vergnügte und sorglose Tage in Kairo und Luksor verbringt und Aegyptens schönste Jahreszeit genießt, hat die große Politik die Einwohner des Landes ergriffen. Wahlen stehen vor der Tür, und die große Frage, ob die gerade schwebenden Verhandlungen mit England zu einer Einigung der Parteien und damit zu einer Vermeidung des Wahlkampfes führen würden, bewegte durch Wochen die Gemüter. Nun aber ist die Entscheidung gefallen. Die Einigkeit, die bei der Zusammensetzung der ägyptischen Abordnung für die Verhandlungen mit England erzielt worden ist, war für die Wahlen nicht mehr zustande zu bringen.

So wird es nun im Lande der Pyramiden und der Königsgräber einen erbitterten Wahlkampf geben, und die Sphinx, die die Geheimnisse von Jahrtausenden bewahrt, wird nun ein kleines Geheimnis auch für ein paar Wochen bewahren dürfen: **Welches Ergebnis werden die Wahlen haben, und wie wird die Zukunft sein, der sie Aegypten zuführen?**

Von den Verhandlungen mit England, die vor wenigen Monaten die politische Erregung im Lande bis zur Siedehitze gesteigert hatten, wird überhaupt nicht mehr gesprochen. Sitzungen der Konferenz finden schon seit einiger Zeit nicht mehr statt, nachdem sich in der wichtigsten Frage — der der weiteren militärischen Maßnahmen Englands in Aegypten — unüberwindlich erscheinende Gegensätze ergeben haben und die Aegypten angebotene Streichung der Kapitulationen als kein genügend wertvolles Tauschmittel gegenüber den englischen Forderungen betrachtet wird. Eine kleine gemeinsame Plattform, auf der man sich wenigstens in den letzten Tagen zusammenfand, schuf das Vorrücken der Italiener im Gebiet des Tanasees, das die Aegypter nicht weniger beunruhigte als die Engländer, so daß sie sich entschlossen, zum Schutze der Wahrung ihrer Interessen einen Schritt in Rom zu unternehmen. Ob die Gemeinsamkeit des englischen und ägyptischen Standpunktes in der Sudanfrage, deren Erörterung auf der Konferenz von den Engländern bisher überhaupt abgelehnt worden war, genügen wird, um auch die Verhandlungen über die anderen Punkte wieder flott zu bringen, muß allerdings bezweifelt werden.

Herrscht so infolge dieser Entwicklung in den Verhandlungssälen im Palais Zaafaran in Kairo, in denen noch vor wenigen Wochen die beiden Delegationen beisammensaßen, jetzt völlige Ruhe und Stille, so geht es in den Parteibüros um so lebhafter zu. Man hatte versucht, eine Plattform zu finden, auf der sich die Parteien über die Zusammensetzung des künftigen Parlaments einigen und damit einen Wahlkampf verhindern könnten. Aber das ist nicht gelungen, trotzdem die Bildung einer Einheitsfront für die Verhandlungen mit England die Möglichkeit einer solchen Einigung schon einmal bewiesen hat. Der Wafd, die große Volksbewegung, die vor allem die Jugend hinter sich hat, wollte und konnte kein Kompromiß schließen, das den kleineren Splitterparteien den oft sehr großen Mandatshunger gestillt hätte. So entschloß sich sein Führer, Nahas Pascha, doch dem Volke die Entscheidung zu überlassen, in der Hoffnung, daß der Wafd im Wahlkampfe die 75 v. H. aller Abgeordnetensitze, die er bei den Verhandlungen mit den Parteien gefordert hatte, erhalten werde. Gelingt es dem Wafd bei den Wahlen diese Vorrangstellung zu erringen, **dann werden auch die Verhandlungen mit England dadurch sicher wesentlich beeinflußt werden.**

Bevorzugte Betreuung der Arbeitsopfer bei Kinderbeihilfen

Ndz. **Berlin,** 13. April. Während sonst nach den bisher erlassenen gesetzlichen Bestimmungen die Gewährung von Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien vorläufig nur beim Vorhandensein von fünf Kindern erfolgt, wenn nicht ganz besondere Umstände eine Abweichung ermöglichen, hat der Reichsfinanzminister durch Schreiben an die Deutsche Arbeitsfront, Arbeitsopferversorgung, eine Ausnahmebehandlung für Arbeitsopfer verfügt. Der Minister ist bereit, Fälle, in denen Familien aus dem Erwerbsleben ausgeschieden und lediglich für ihren Lebensunterhalt auf Renten aus der Sozialversicherung angewiesen sind, auch dann als Ausnahmefall zu behandeln, wenn nur drei Kinder unter 16 Jahren vorhanden sind. Die Antragsteller müssen in solchen Fällen bei der Gemeindebehörde die Weiterreichung ihrer Anträge an den Minister besonders beantragen.

Gesetz zur Verhütung von Mißbräuchen auf dem Gebiet der Rechtsberatung

Berlin. Zur Ausführung des Reichsgesetzes über die Verhütung von Mißbräuchen auf dem Gebiete der Rechtsberatung hat der Reichsjustizminister eine Verordnung erlassen. Sie regelt das Geschäftsgebaren der als Rechtsberater zugelassenen Rechtsbeistände und Prozeßagenten. Diese Personen werden zur redlichen, gewissenhaften und ordnungsmäßigen Führung der übernommenen Geschäfte verpflichtet. Unzulässig ist die Mitwirkung in Angelegenheiten, bei denen erkennbar unerlaubte oder unlautere Zwecke verfolgt werden sowie eine Tätigkeit, nachdem eine solche bereits für einen anderen Beteiligten im entgegengesetzten Sinne ausgeübt war.

Die Stimme von „Poz"

Dreißig Jahre Großrundfunkstelle Nauen — Der erste Eisenturm im grundlosen Luch

In diesen Tagen konnte die Großfunkstelle Nauen bei Berlin auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Die ersten Bauten der Versuchsstation wurden im ersten Drittel des April 1906 begonnen und im Herbst desselben Jahres fertiggestellt. Der erste in Nauen aufgestellte Sender arbeitete mit „Knallfunken". Heute befinden sich auf der Großfunkstelle 2 Langwellensendeanlagen mit je 400 Kilowatt Hochfrequenzleistung. Außerdem sind zahlreiche Kurzwellensender auf der Nauener Station im Betrieb.

Zwei Jahre vor dem Beginn des Weltkrieges wurde das bekannte Signal „Ca von Poz" zum ersten Mal mit 100 Kilowatt in die Welt gesendet. Sie war bald stark genug, diese Nauener Stimme von „Poz", überall in der Welt gehört zu werden: in Neuyork, in Mexiko und Buenos Aires, auf Java und in Japan — ja wenn alles gut ging, hörte man sie sogar in Awanui auf Neuseeland. Der „Operator" im fremden Lande setzte sich beruhigt hin, nahm den Bleistift zur Hand und murmelte befriedigt: „Allright that's". Auch während des Weltkrieges wurde diese Stimme an allen Fronten mit größter Spannung erwartet. Sie hielt über der Station Sayville bei Neuyork den Verkehr mit Amerika aufrecht und überbrückte die in Waffen starrende und gegeneinander wütende Welt . . .

Wo heute die Großfunkstelle Nauen sich erhebt, breitet sich in seiner ganzen Tiefe und Feuchte das havelländische Luch. Noch bevor der Große Friedrich hier seine Entwässerungs- und Kolonisierungsarbeiten beginnen ließ, also vor mehr als 200 Jahren, sah es hier sehr traurig aus. „In jedem Jahre", so schildert ein Zeitgenosse, „quoll der Boden dieses Luchs durch das hervordringende Grundwasser auf. Die Rasendecke hob sich in die Höhe, bildete eine schwimmende, elastische Fläche, die bei jedem Schritt unter den Füßen einsank, während sich ringsum ein flach trichterförmig ansteigender Abhang bildete. Andere Stellen, die sich nicht in die Höhe heben konnten, wurden überschwemmt und das Luch glich in jedem Frühjahr einem weiten See, über den kleine Rasenflächen wie grüne schwimmende Inseln hervorragten . . ." Es dauerte Jahrzehnte bis die Arbeiten zur Entwässerung des Luchs sich bemerkbar machten, und auf einer großen Weidefläche, der sogenannten Jägliswiese, erhebt sich jetzt die Großfunkstelle Nauen mitten im Bett jenes Urstromtales, das das Luch darstellt.

Die „Kraftzentrale" aus dem Altmaschinenlager

Damals im April 1906, war die sogen. Grundsteinlegung der Funkstelle Nauen ohne Feierlichkeiten vor sich gegangen. Der Bau mußte beschleunigt werden; denn die Zustände der noch älteren „Großstation", die in dem Kraftwerk Oberspree untergebracht war, entsprachen nicht mehr dem Aufschwung der deutschen Technik. Die Telefunkengesellschaft hatte sich für den Bau der Station eingesetzt, um zeigen zu können, was ihr System vermochte, bevor man ins Hintertreffen geriet. Zunächst also galt es, eine möglichst sofort greifbare Kraftquelle zu schaffen. Allzu viel konnte es natürlich nicht, und einer der Telefunkeningenieure machte sich auf den Weg durch alle Altmaschinenlager und Altmetallplätze Groß-Berlins. Nach vielen Mühen gelang es ihm eine 35pferdige Lokomobile auszukundschaften, die in möglichster Eile von Reinickendorf nach Nauen gebracht wurde. Bis dahin ging es ja ganz gut, aber der Weg durch das moorige Luch wurde zum Verhängnis. Die Lokomobile versank mit ihren Rädern immer tiefer in dem schwarzen Grund, bis sie mit dem Kesselbauch breit und schwer in der moorigen Masse saß. Winden und Stahldrahtseile halfen ihr daraus empor, und es dauerte Stunden, bis die „Kraftzentrale" endlich in dem für sie errichteten Fachwerkbau stand.

Das wirkte wieder abschreckend auf die beim Bau des eisernen Turmes beschäftigten Leute. Mitten in dem grundlosen Luch stand dieser Turm, und die Bauern munkelten, er würde plötzlich senkrecht nach unten schießen und in der schwarzen Tiefe verschwinden. Die Unglücksraben sollten nicht Recht behalten. Der Turm erhob sich bald hundert Meter hoch in stolzer, schlanker Schönheit, gehalten von drei mächtigen Pardunen. Er thronte auf einem mächtigen Marmorblock, der ihn von der Erde isolierte. Dann wurde auch die Wechselstrommaschine aufgestellt und eine Batterie von Leydener Flaschen — 360 an der Zahl, jede einen Meter hoch — zur Aufspeicherung der hochgespannten Elektrizität.

Dann begannen die ersten Versuchssendungen. Die „Knallfunken" waren so laut hörbar, daß sie sogar der Spaziergänger auf der Straße vernehmen konnte, und im Takt der Morsezeichen machten sich vom Moor her Lichterscheinungen bemerkbar. Die neue Funkenbude von Nauen war in Gang gekommen. Das war immer noch mit einigen Schwierigkeiten verknüpft; denn wenn z. B. ein „Telegramm gegeben" werden sollte, mußte der Heizer vorher schnell ein paar Schaufeln Kohlen mehr auflegen, damit die alte Lokomobile eine bessere Tourenzahl machte. Ein mächtiger Schalter diente in der ersten Zeit als Morsetaste, und ein kräftiger Mann gehörte dazu, seine schweren Massen zu bedienen. Die Leistungen der Station übertrafen die kühnsten Erwartungen. Bis auf zwei Kilometer konnte man die Zeichen mit bloßem Ohre mithören. Dafür herrschte in der Funkenbude selbst ein derartiger Krach, daß Besucher nur mit Watte in den Ohren und mit einer blauen Brille auf der Nase (wegen der Lichterscheinungen) hineingelassen wurden. Bald darauf erreichten die drahtlosen Telegramme aus dem Nauener Luch bereits mühelos die 400 Kilometer entfernte Station Norddeich, und die 1600 Kilometer entfernte Station Petersburg meldete den genauen und deutlichen Empfang der Nauener Depeschen.

Dann kamen acht Jahre stetig fortschreitender Weiterentwicklung der Station. Aus den Knallfunken wurden Zischfunken, aus diesen wieder die tönenden Löschfunken und schließlich das Hochfrequenz-Maschinensystem mit seiner gewaltigen Antennenleistung. Einmal, im Frühjahr 1912, bevor die Inbetriebnahme der fast fertiggestellten neuen Sendeanlage stattfand, stürzte bei einem Sturm der obere Teil des um weitere 100 Meter verlängerten Turmes ab, durchschlug die Haltezeile des unteren Turmes und brachte auch diesen zu Fall. Stationsgebäude und Maschinen blieben wie durch ein Wunder unbeschädigt. — Große Aufgaben mußte Nauen übernehmen, als die Großfunkstelle am ersten Kriegstage der Leitung des Admiralstabes unterstellt wurde. Nach Wegnahme seiner Kabel war Deutschland von der Welt abgeschnitten und von der Leistung der Nauener Station hing unendlich viel ab, sowohl in Bezug auf die Kriegsführung wie für den Verkehr nach Uebersee. In der deutschen Kolonie Togo, an der westafrikanischen Küste war unter großen Kosten eine Gegenstation errichtet worden. Sie stand nur wenige Wochen zur Verfügung, bis sie dem andringenden Feind geopfert werden mußte. Von da ab nahm der Verkehr mit der Station Sayville bei Neuyork unausgesetzt zu. Allein im Jahre 1916 wurden noch 100 000 Wörter von Nauen nach den Vereinigten Staaten übermittelt und gut empfangen.

Der „Hauptmann von Köpenick besichtigt" Nauen

Allerlei muntere Geschichten sind über die Großfunkstelle Nauen im Umlauf und werden zuweilen noch heute erzählt. So z. B., daß im Herbst 1906 bald nach den ersten Versuchssendungen eine größere Gruppe deutscher Generalstabsoffiziere zur Besichtigung in Nauen eintraf. Den Offizieren hatte sich ein Mann angeschlossen, der, wie erzählt wird, in ruhiger, auffallend verständiger Weise allerlei Bemerkungen über die Isolierung der Turmhalteseile und Antennen machte. Seine Kleidung befand sich nicht in bester Verfassung; aber da er nicht aufdringlich wurde, ließ man ihn reden. Erst zwei Monate später soll sich herausgestellt haben, daß dieser Mann der Schuhmacher Wilhelm Vogt, weiland Hauptmann von Köpenick gewesen war, der hier offenbar eingehende Studien über das Benehmen von Offizieren treiben wollte und vielleicht nebenbei die Möglichkeiten für ein Attentat auf die Kasse des Landratsamtes in Nauen studierte. Bei seiner späteren Vernehmung kam heraus, daß er diesen Angriff nur unterlassen hatte, weil die Nähe der Funkenstation mit den ständigen Offiziersbesuchen ihm zu gefährlich erschien. Statt nach Nauen hatte er sich nach Köpenick gewandt. — Auch andere hübsche Geschichten werden erzählt, so von jener fürstlichen Persönlichkeit, die im Jahre 1906 der rastlos arbeitenden Lokomobile zusah und dabei verständnisvoll die Worte aussprach: „Das sind also ihre Empfangsapparate."

Aus unsicherer Quelle stammt dagegen die Bemerkung eines Artillerieoffiziers, der bei der Betrachtung der großen Batterie Leydener Flaschen die sachmännisch besorgten Worte aussprach: „Die Batterie ist doch nicht scharf geladen?" — Während des Kriegs war es auch, wo sich die Vergrößerung der Station als dringend notwendig herausstellte. In dem heißen, trockenen Sommer 1915 wurde diesem Ausbau von einer Hauptgruppe von Anliegern erheblicher Widerstand mit der Begründung entgegengesetzt, daß der hohe Funkenturm die Schuld an dem mangelnden Regen trüge. Der Sprecher der Gruppe begründete das mit den Worten: „Es ist doch ganz klar, daß es hier nicht regnen kann. Sie wissen doch schon von den Blitzableitern, daß die viel Elektrizität anziehen, und wenn nicht genug Elektrizität in der Luft ist, dann gibt es im Sommer auch keine Gewitter, dann regnet's auch nicht . . . Zwei Jahre später spielten sich mit einer anderen Gruppe von Anliegern ähnliche Verhandlungen ab. Diesmal setzte ein Gemeindevorsteher auseinander, daß die Station der Landwirtschaft ungeheuer schädlich wäre. „Denn", so erklärte er, „so viel Regen wie jetzt, seit dem die Station besteht, haben wir noch nicht gehabt. Das ist ja auch ganz erklärlich; denn von den hohen Türmen wird ja die Elektrizität aus der ganzen Gegend angezogen, und wo viel Elektrizität ist, da gibt es auch viel Regen . . ." — Schließlich gelang es aber doch, die trockene, ebenso wie die nasse Richtung zu belehren und sie zum Verkauf des Landes zu bewegen.

Vergangene Zeiten — wo vor 30 Jahren eine alte Lokomobile etwa 20 Kilowatt erzeugte, da stehen heute in einem mächtigen, vollendet ausgestatteten Bau Hochfrequenzmaschinen, die je 400 Kilowatt in die Antenne schaffen. An Stelle des einen Mastes stehen heute 12 Masten, von denen zwei eine Höhe von 265 Metern haben. Und für die Richtantennen der Kurzwellensender sind weiter mehr als zwanzig Türme von 32 bis 75 Meter Höhe vorhanden.

Rund um das Osterfest 1936

Nun liegen die Osterfeiertage 1936 glücklich hinter uns. Sie haben, wenn das Wetter auch aprillaunenhaft blieb, doch gehalten, was man sich von ihnen versprach. Sie brachten allen Volksgenossen zwei, vielen sogar vier freie Tage, an denen sie, aller Berufspflichten ledig, ganz sich selber leben durften.

Es wäre stark übertrieben, behaupten zu wollen: zwei bis vier freie Tage im Frühling machen uns zu geistigen und seelischen Kraftathleten bis in den tiefen Sommer hinein! Freie Tage sind im Grunde eine vorbeugende Medizin gegen die geistige, seelische und auch rein physische Atemnot, die allen Städtern und vor allen Dingen allen rastlos Tätigen droht — und wie jede vorbeugende Medizin muß auch die Medizin der freien Tage in gewissen Abständen und immer wieder gewonnen werden, wenn sie uns wirklich helfen soll.

Freie Tage geben der Lunge des Industriemenschen was die Lunge braucht.

Freie Tage erfüllen uns mit dem schönen Wissen von einer Welt, die nur vom Atem und vom Hauch der Sonne und der Winde lebt und schön ist, wahrhaft wunderschön, namentlich, wenn sie, wie das jetzt der Fall ist im bräutlichen Schmuck von unzähligen Blüten dasteht. Was verschlägt es da, wenn in diese Herrlichkeit, wie es ja schon am Karsamstagmorgen geschah, mal ein paar Hagelkörner oder Schneeflöcklein, oder auch die bewußten, ans Fenster klopfenden Regentropfen hineinfallen! Das mag einem Pessimisten die Osterfreude vergällen und seine Osterreise und Wanderpläne zurückstellen heißen; dem Optimisten macht das gar nichts. Der findet sich mit allem ab und entdeckt in allem noch Schönes und Erhebendes. Und eigentlich sollten wir in einem Deutschland, in dem die Osterfeuer in diesem Jahre als Befreiungsfeuer leuchteten, alle, alle Optimisten von reinstem Wasser sein. Es geht aufwärts, nicht nur mit der Jahreszeit und mit der Natur, sondern mit unserem Volke und Vaterlande. Alle, alle werden wir daran teilhaben, der eine früher, der andere später. Aber allen werden einmal die Blütenträume zur Frucht reifen, wenn wir nur wollen und den wahren Auferstehungsglauben haben. Glauben und Wollen versetzen Berge, nehmen alle Hindernisse, machen auch uns und unseren Kindern die Bahn wieder frei zu schönerem Leben.

Die Auferstehungsfeiern in den Kirchen unserer Stadt wurden von gläubigen Massen in treuer Bewahrung der Tradition der Väter miterlebt. Für die katholischen Volksgenossen von Castrop, Frohlinde, Schwerin, Merklinde, Obercastrop und Rauxel brachte der erste Ostertag überdies den feierlichen Ausklang der großen Volksmission, die seit 14 Tagen Tag um Tag Männer und Frauen, Jungfrauen und Jünglinge in überwältigender und erhebender Weise sich in den Gotteshäusern versammeln und den Worten der verschiedenen Ordensgenossenschaften angehörenden Patres lauschen ließ.

Für den zweiten Ostertag waren nachmittags von verschiedenen Vereinen Kriegerkameradschaften und Schützengilden Familienausflüge angesetzt, bei denen die Kinder den Hauptspaß haben sollten, indem sie — im Castroper Holz oder in den Waldungen bei Schulte-Rauxel — nach den bunten, „vom Osterhasen gelegten Eiern suchen durften.

Ueberhaupt der Osterhase und die Ostereier stehen beim jungen Nachwuchs immer noch recht hoch in der Gunst. Vielfach hat sich sogar der Brauch eingebürgert, wie in der Adventszeit an das „liebe Christkind" auch in den Kartagen an den „guten Osterhasen" ein Briefle n zu richten.

Was schreibt man nun dem langohrigen Gabenspender? Der kleine Hans, dessen Brief wir in der Hand halten, ist bestimmt der Sohn eines Kaufmanns. Er bestellt ganz einfach: „Liber guder Ohsterhase! Möchte dich dhoch bitten, mir dismahl keine Marzihpaneier zu liefern, da ich schokolade liber mag, dein Hans."

Ein kleines Mädchen ist dagegen mehr wissenschaftlich interessiert. Sie fragt: „Bist Du mit dem Huhn verwandt, Osterhase? Warum kommst Du nur einmal im Jahr? Ißt Du selber auch gerne Ostereier?"

Ein Achtjähriger, der mit dem abenteuerlichen Namen „Rotes Blut" unterzeichnet, schreibt: „Bitte Herr Osterhase, schicken Sie mir einen Plan ein, wo die Eier in unserem Garten versteckt sein werden. Ich bin Trapper und kann Fußspuren lesen, aber mit dem Plan geht es schneller!"

Ein Tauschgeschäft schlägt die kleine Susi vor: „Lieber Osterhase! Letztes Mal zu Ostern hat der Bubi, was mein Bruder ist, alle Eier aufgegessen. Daran hat er Bauchweh bekommen. Bitte komme am Ostermorgen an mein Bett, aber leise, damit der Bubi es nich merkt. Ich schenke Dir das Rasiermesser von meinem Pappi für Deinen Bart, aber Du mußt mir dann sagen, wo die Eier versteckt sind."

Ein anderes Mädchen beklagt sich über die Größe der Ostereier. „Warum geht in ein Ei kein Holländer rein?" möchte sie gerne wissen.

Ein ganz Gewitzter aber scheint Hansjörg zu sein. Er beschwört den Osterhasen: „Versteck diesmal die Eier nicht unter den Schränken und auch nicht unter dem Rosenstrauch im Garten. Ich meine, wenn Du mit Papa die Eier versteckst, denn meine Mama hat letzte Ostern mit ihm geschimpft, weil er ein Loch in die Hose gerissen hatte. Du mußt nicht denken, ich bin so dumm und weiß nicht, daß Du und Papa unter einer Steppdecke steckt!"

Der Ostereierbedarf ist — auch ein Zeichen der sich hebenden Wirtschaft — stark gestiegen. Die Statistiker, diese nüchternen Zahlenmenschen, haben sich auch über die wirtschaftliche Seite des Osterfestes hergemacht. Sie haben errechnet, daß für eine Stadt wie Castrop-Rauxel in der Karwoche fünfmal so viel Hühnereier verbraucht werden als in sonstigem Jahresdurchschnitt für die gleiche Zeit. Rund 80 bis 90 000 Eier sollen diesmal nach der Industriestadt im Grünen für den Osterbedarf angerollt sein!

Dabei kommen zu diesen Natureiern noch die Mengen von Schokoladen-, Zucker- und Marzipaneiern in allen möglichen Größen. Die Statistiker haben festgestellt, daß zwei Drittel der Jahresumsätze der Schokoladen- und Süßwarenhändler auf das Weihnachts- und Osterfest entfallen. Das ist nicht weiter verwunderlich, denn ein Konfitürengeschäft, das etwas auf sich hält, bietet schokoladene Weihnachtsmänner schon im Oktober und Osterhasen und -eier gleich nach Weihnachten an. Und was die Hauptsache bei dieser Feststellung ist: Die eigentlich doch für einen bestimmten Tag berechneten Genußgegenstände werden schon viel früher gekauft, als man es erwarten sollte! Nicht nur die Einzelhändler eilen solchermaßen der Zeit voraus sondern auch die Fabriken. Denn Weihnachtsartikel werden im Sommer, Ostersachen aber im Winter gemacht. Sonst könnte der Bedarf einfach nicht herangeschafft werden.

Die 1500 deutschen Schokoladenfabriken, zu denen noch rund 50 000 Süßwarenbetriebe kommen, verbrauchen im Jahre eine halbe Million Zentner Zucker, 70 000 Tonnen Rohkakao, die nach den neuerlichen Anweisungen zwecks Devisenersparung mit 75 bis 80 Millionen Liter Milch verarbeitet werden. Diese Milchmenge stellt die Jahresproduktion von 32 000 Kühen dar! Das sind natürlich nur die Hauptstoffe der Süßigkeitenfabrikation; aber sie mögen genügen, um die wirtschaftliche Bedeutung dieses nur zu oft nebensächlich abgetanen Industriezweiges darzutun. Er gibt vielen, vielen deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot.

Daß das Osterfest auch belebend auf viele andere gewerbliche Betriebe so insbesondere auf alle, die mit Bekleidung und Putz zusammenhängen, wirkt, sei abschließend nur noch nebenbei erwähnt. Es soll hier ja nicht in Statistik gemacht, sondern nur ein kleiner Rückblick auf das Osterfest 1936 geworfen werden.

In unserer Rückschau auf das Osterfest würde aber nach Ansicht vieler Mütter und Mädels die Hauptsache fehlen, wenn nicht der Osterurlauber gebührend gedacht wurde, die in den letzten acht Tagen unser Straßenbild stark belebten. Neben dem Erdbraun der Arbeitsdienstler konnte man das Feldgrau der Soldaten, das Grün der Jäger und Schützen und das Stahlblau der Flieger sehen. Nun heißt es für die Uniformträger schon wieder Abschied nehmen. Der Osterurlaub ist zu rasch vorbei! Aber er gab doch Erholung, und frisch und gestärkt wird der Dienst fürs Vaterland wieder aufgenommen. Allen Urlaubern „gute Fahrt" und frohes Wiedersehen!

Auch die Osterferien gehen heute zu Ende. In neuen Klassen warten neue Pflichten auf unsere Schuljugend. Der morgige Tag wird nach altem Brauch ja vorab in der Hauptsache der Bekanntgabe der Stundenpläne und der hauptsächlichsten Lernmittel dienen. Aber dann tritt der Alltag, der für uns Erwachsene heute schon wieder begann, auch für die Schulkinder in seine Rechte.

Gastspiel des Zirkus J. Busch in Castrop-Rauxel

Am heutigen Dienstag, abends 8 Uhr: Eröffnungsvorstellung

Jeder Zirkusfreund wird sich darüber freuen, daß es in Castrop-Rauxel auf dem Viehmarktplatz der Altstadt für drei Tage wieder einmal gute Zirkuskunst zu erleben gibt. Man wird sich auf das Kommen gerade dieses Unternehmens im besonderen freuen, da es mit einem ganz ungewöhnlichen Programm zu uns kommt das wir in dieser Eigenart bisher wohl noch nie schauten.

Es ist anzuerkennen, daß Direktor Busch sich stets jeder allzu aufdringlichen Reklame fernhielt und in seinen Ankündigungen überflüssige Superlative ausschaltete. So brachte ihm seine Devise „Mehr sein als scheinen" allerorts die größten Erfolge, die zum Teil aber auch darauf zurückzuführen sind, daß er seinem Unternehmen nicht riesenhafte und damit wirtschaftlich ungesunde Dimensionen gab. So war er verständlicherweise in die Lage versetzt, der inneren Vervollkommnung des Unternehmens seine ganze Kraft zu widmen. Auch legt dieser Betriebsführer schon von früher her großen Wert auf den engen Kontakt zu seiner Gefolgschaft, die sich hier wie in einer größeren Familie fühlt, deren jedes Mitglied es sich zur Ehre anrechnet, nach bestem Können an der Gestaltung eines vollendeten Programms mitwirken zu können. So schuf Direktor Busch in 30jähriger Zusammenarbeit mit einer treu ergebenen Gefolgschaft einen Zirkus, der heute als der Schmuckkasten in der deutschen und ausländischen Zirkuswelt bekannt ist.

Es ist selbstverständlich, daß die eigentliche Zirkuskunst in diesem Hause ihre besondere Pflege erfährt. Alle mit großer Sorgfalt ausgewählten artistischen Nummern werden überstrahlt von dem auch heute noch allerorts anerkannten großen Können der ältesten Schulreiterin Therese Renz, die am 10. d. Mts. ihren 77. Geburtstag feierte und die, ein wahres Wunder, trotz dieses Alters noch eine Hohe Schule reitet, die allerbeste Tradition verrät. Aber nicht nur mit einem großen Zirkusprogramm kommt J. Busch nach Castrop-Rauxel. Er, der bereits in früheren Jahren bekannt war für die Inszenierung großer Manegeschauspiele, bringt auch hier eine erst kürzlich zur Uraufführung gelangte Wasserpantomime zu uns, die jüngst in Köln einen gewaltigen Zuspruch zu verzeichnen hatte. Unter Verwendung aller nur möglichen technischen Neuerungen zieht ein Kaleidoskop prächtigster Bilder an den Augen der Zuschauer vorüber, eingerahmt von entzückenden Tänzen. Darbietungen erotischer Völker und Tiere; die Manege wird in einen See verwandelt und hundertfache Wasserspiele im Lichte ungezählter Scheinwerfer ziehen den Zuschauer in ihren Bann und vermitteln ihm so ein Erlebnis, das in seiner Art einzig dastehen dürfte.

Alles in allem muß das Programm ein „Bombenprogramm" sein, wenn man hört, daß der Zirkus bereits jetzt zum Auftakt der neuen Sommersaison mit ausverkauften Häusern seine Gastspiele beendet.

Der Vorverkauf für das hiesige Gastspiel beginnt am heutigen Dienstag, eine Stunde nach Eintreffen der Zirkus-Züge, an der Zirkuskasse.

Zu Chlorodont darf man getrost Vertrauen haben!

Stadtkreis Castrop-Rauxel

Castrop-Rauxel, den 14. April 1936.

Frau Winifred Wagner übernimmt das Protektorat über den Wagner-Abend der hiesigen NSKG.

Eine ganz besondere Bedeutung erhält der als letztes diesjähriges Konzert der NS.-Kulturgemeinde Castrop-Rauxel für den 17. April, anläßlich des Geburtstages unseres Führers angekündigte Wagner-Abend dadurch, daß Frau Winifred Wagner, Bayreuth, selbst das Protektorat über die Veranstaltung übernommen hat. Sie schreibt am 1. April unserem Städt. Musikdirektor:

„Gerne übernehme ich das Protektorat über Ihr am 17. April stattfindendes Wagnerkonzert. Mit den besten Wünschen für einen vollen Erfolg

Ihre W. Wagner.

Mit dieser höchsten Auszeichnung erhält das langjährige Bemühen unseres Musikdirektors um das Gesamtkunstwerk Richard Wagners verdiente Anerkennung, und unser glänzend im Aufstreben begriffenes Musikleben einen weiteren wichtigen Gedenktag in seiner Chronik.

Morgen Festumzug des Zirkus Busch durch Castrop-Rauxel

Wie uns die Direktion des Zirkus Busch mitteilt, ist für morgen, bei regenfreiem Wetter, ein großer Festumzug des Zirkus Busch durch die Straßen unserer Stadt geplant. Der Umzug, an dem sich eine große Künstlerschaft mit Pferden und sonstigen Tieren beteiligen wird, beginnt vormittags 11.30 Uhr.

Neue Meisterin

Vor der Meisterprüfungskommission der Handwerkskammer zu Dortmund bestand Frau Waldhauer, C.-R. 4, Leveringhauser Straße 201, die Meisterprüfung im Damenschneiderinnen-Handwerk. Ihre praktische Arbeit wurde mit „Gut" bewertet.

25 Jahre bei der Straßenbahn Herne—Castrop-Rauxel

Am ersten Ostertage konnte der bei der Straßenbahn Herne—Castrop-Rauxel tätige Werksobermeister Adolf Böhm auf eine ununterbrochene 25jährige Dienstzeit zurückblicken. Den zahlreichen Glückwünschen, die dem Jubilar zu seinem Ehrentage zuteil wurden, schließen wir uns gern mit einem kräftigen „Glückauf" für die Zukunft an.

Neue Grünanlagen auf der Zeche „Erin"

Auf der Zeche „Erin" ist man dabei, den Charakter des Geländes zwischen der im Umbau zur Turnhalle befindlichen ehemaligen Maschinenhalle, dem im Vorjahr errichteten Schwimmbecken und der neuen Anlernwerkstätte, grundlegend zu verändern. Wenn man seitens der Zeche „Erin" auch im Vorjahre schon bestrebt war, dem Grundsatz „Schönheit der Arbeit" durch Einfügen von Grünplätzen in das Werksgelände den größtmöglichen Tribut zu zollen, so bedeutet die jetzt im Werden begriffene großzügige Grünanlage mit ihren weiten Rasenflächen, Beeten, Baum- und Strauchanpflanzungen jedoch nicht nur die Krönung des von ihr bisher auf diesem Gebiete Geleisteten, sondern darüber hinaus eine vorbildliche Musterleistung, die wirklich weit und breit ihresgleichen sucht.

Im Geschäft bestohlen

Am Samstagmorgen wurde in einem Geschäft an der Münsterstraße beim Einkauf einer Frau, die zwei Huttüten bei sich trug, eine derselben, in der sich ein neuer Hut für ihren Mann befand, in einem unbewachten Augenblick von einem Langfingermann gestohlen. Der Spitzbube konnte sich mit seiner Beute unbemerkt entfernen, so daß die Frau das Nachsehen hatte.

Achtung, Arbeitsbuch beantragen!

Keine Beschäftigung mehr ohne Arbeitsbuch

Das Arbeitsamt schreibt:

„In Kürze ist die Anordnung des Herrn Reichsarbeitsministers gem. § 2 des Gesetzes über die Einführung eines Arbeitsbuches vom 26. Februar 1935 (RG. Bl. I S. 311) zu erwarten, nach welcher Arbeiter und Angestellte der Betriebsgruppen:

1. Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft, Fischerei,
2. Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberei,
3. Textilindustrie,
4. Vervielfältigungsgewerbe,
5. Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie,
6. Reinigungsgewerbe,
7. Gaststättenwesen,
8. Bekleidungsgewerbe,
9. Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung,
10. Häusliche Dienste,

nur beschäftigt werden dürfen, wenn sie im Besitze eines ordnungsmäßig ausgestellten Arbeitsbuches sind. Jeder Angehörige der obengenannten Betriebsgruppen, welcher die Ausstellung eines Arbeitsbuches noch nicht beim Arbeitsamt beantragt hat, hole dies zur Vermeidung von Nachteilen beschleunigt nach. Auch die Betriebsführer werden auf diese Bekanntmachung nochmals aufmerksam gemacht und gebeten, schon jetzt zu überprüfen, welche Gefolgschaftsmitglieder noch nicht im Besitze eines Arbeitsbuches sind oder noch nicht beim zuständigen Arbeitsamt den Antrag auf Ausstellung eines solchen gestellt haben. Eine Beschäftigung ohne Arbeitsbuch ist nach dem durch die Verordnung des Herrn Reichsarbeitsministers bekanntgegebenen Zeitpunkt strafbar.

Alle weiteren Auskünfte erteilt das Arbeitsamt Herne, Hermann-Göring-Straße 2, Abtlg. Arbeitsbuch, Zimmer 36.

Ueberhandnahme der Zuschlagnachlösung im Eil- und Schnellzugverkehr

Wie wir vom Pressedienst der Reichsbahndirektion Essen hören, hat in letzter Zeit die Nachlösung von Fahrausweisen im Zuge stark zugenommen. Obwohl an den Fahrkartenschaltern Eil- und Schnellzugkarten sowie auch Zuschlagkarten zu den Personenzugfahrkarten für die Benutzung zuschlagpflichtiger Züge zu haben sind, kann immer wieder, namentlich in den Eilzügen die Wahrnehmung gemacht werden, daß diese Züge mit dem ungültigen Fahrausweis für Personenzüge bestiegen werden. Bei einem großen Teil der Fahrgäste hat sich die Gewohnheit herausgebildet, die Zuschlagkarten für die höher tarifierten Züge erst im Zuge zu lösen und zwar vielfach erst dann, wenn der Zugschaffner bei der Nachprüfung der Fahrkarten dazu auffordert.

Die Reichsbahndirektion Essen weist darauf hin, daß durch die vermeidbare Inanspruchnahme des Zugpersonals zur Ausfertigung von Zuschlagkarten, deren Lösung am Schalter möglich war, diese Bediensteten ihren sonstigen Dienstgeschäften und damit u. a. auch der ihnen obliegenden Betreuung hilfsbedürftiger und reiseortkundiger Personen entzogen werden. Auch entstehen für Reisende, die sich nicht freiwillig zur Nachlösung von Zuschlagkarten melden, noch besondere Unannehmlichkeiten, weil sie nach den Tarifbestimmungen als Reisende ohne gültigen Fahrausweis anzusehen und zur Zahlung eines empfindlichen Fahrpreiszuschlags heranzuziehen sind.

Die Fahrgäste, die einen Eil- oder Schnellzug benutzen wollen, werden deshalb gebeten, besonders in der Hauptreisezeit, schon am Schalter des Abgangsbahnhofes die gültigen Fahrkarten mit eingerechnetem Zuschlag zu lösen, oder zu den Personenzugfahrkarten die erforderlichen Zuschlagkarten zu fordern.

Metzger! Marktordnung beachten!

In zahlreichen Fällen hat in letzter Zeit der Schlachtviehverwertungsverband Westfalen teils erhebliche Strafen wegen Zuwiderhandlungen gegen die Maßnahmen der Marktordnung verhängen müssen. Es war festgestellt worden, daß mehrere Metzger das ihnen zugeteilte Kontingent von Schlachtungen überschritten haben, daß verbotswidrig unter Umgehung des Marktes Fleisch in die Marktgemeinschaften eingeführt worden ist und daß Viehhändler und Metzger durch nicht korrekte Ausstellung von Schlußscheinen sich der Kontrolle entzogen haben. In allen Fällen sind die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Es sei daher nachdrücklichst auf die Innehaltung der Bestimmungen der von der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft und dem Schlachtviehverwertungsverband Westfalen in Unna erlassenen Anordnungen hingewiesen.

Jedes Jahr zweimal Lehrlingszählung im Handwerk

Im Interesse einer ordnungsmäßigen Ausbildung des Nachwuchses im deutschen Handwerk und einer wirksamen Bekämpfung des Unwesens der Lehrlingszüchterei hat der Reichsstand des deutschen Handwerks, die Handwerks- und Gewerbekammern beauftragt, auf der Grundlage ihrer Lehrlingsrollen bzw. nach den Feststellungen der Innungen mit dem Stichtag vom 31. Dezember 1935 die Zahl der Lehrlinge in den einzelnen Handwerkszweigen festzustellen. Es sollen dabei lediglich die in den Handwerksbetrieben beschäftigten Lehrlinge erfaßt werden. Diese Aufnahme soll halbjährlich, und zwar jeweils am 30. Juni und 31. Dezember wiederholt werden. Bei dieser Ueberprüfung durch die Kammern ist ferner eine Feststellung darüber vorzunehmen, wie groß die Zahl der Betriebe ist, deren Besitzer im Besitz der Lehrlingsanleitungsberechtigung sind.

Verkäuferinnen-Prüfung

Die Industrie- und Handelskammer Dortmund teilt mit:

Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß in Zukunft bei der Durchführung der Kaufmannsgehilfenprüfung eine Unterscheidung in Kontoristenlehrlinge und Verkaufslehrlinge nicht mehr gemacht wird.

Für eine gewisse Uebergangszeit soll den Verkäuferinnen aber Gelegenheit gegeben werden, ihre in den Lehrjahren erworbenen Kenntnisse durch Ablegung einer speziellen Verkäuferinnenprüfung unter Beweis zu stellen. Die Industrie- und Handelskammer Dortmund hält erstmalig Ende April / Anfang Mai eine Verkäuferinnenprüfung ab. Anmeldungen zu diesen Prüfungen sind auf den vorgeschriebenen, bei der Kammer erhältlichen Vordrucken spätestens bis zum 20. April 1936 einzureichen.

Die Verkäuferinnenprüfung gliedert sich in zwei Teile, a) in einen schriftlichen, b) in einen mündlichen Teil. Im schriftlichen Teil der Prüfung wird ein Fachaufsatz bzw. ein Situationsbericht, ein einfacher Schriftverkehr, eine kurze Rechenaufgabe, die im praktischen Leben der Verkäuferin tagtäglich vorkommt, zur Bearbeitung gestellt.

Die mündliche Prüfung erstreckt sich auf dieselben Gebiete unter besonderer Betonung der Verkaufskunde und Warenkunde.

Zugelassen zur Prüfung werden alle Verkäuferinnen, die Ostern 1936 ihre Lehre ordnungsgemäß beenden.

Diejenigen Verkäuferinnen, die bereits ihre Unterlagen bei der Durchführung der im Frühjahr stattgefundenen Kaufmannsgehilfenprüfung hereingereicht haben, brauchen ihre Anmeldung nicht besonders zu wiederholen.

Adolf-Hitler-Flachsspende

Ein Erinnerungsblatt für Beteiligung

In den nächsten Wochen wird überall in Deutschland die Aussaat des Flachses für die Adolf-Hitler-Flachsspende beendet sein. Nach den vorliegenden Meldungen ist damit zu rechnen, daß das angestrebte Anbausoll der Spendenfläche voll erreicht wird. Damit dürfte es im kommenden Sommer fast keine Gemeinde in Deutschland geben, in dem nicht Flachsfelder zu finden sind. Alle Bauern und Bäuerinnen, wie überhaupt die gesamte Landbevölkerung, werden also Gelegenheit haben, die Saat-, Pflege- und Erntearbeiten des Flachses kennenzulernen und damit hoffentlich eine starke Zuneigung zum Flachsanbau gewinnen.

Um auch nach außen hin die Einsatz- und Opferbereitschaft der deutschen Bauern und Landwirte zum Ausdruck zu bringen, wird für jeden, der sich an der Adolf-Hitler-Flachsspende beteiligt, ein in künstlerischer Form gehaltenes Erinnerungsblatt geschaffen werden, auf dem bescheinigt wird, daß der Anbauer sich im Jahre der Freiheit 1936 mit der von ihm abgelieferten Menge Strohflachs an der Dankesspende der deutschen Bauern beteiligt hat. Dieses Erinnerungsblatt wird vom Ortsbauernführer ausgestellt werden und eine Form aufweisen, die es als Wandschmuck geeignet erscheinen läßt, damit auch spätere Generationen an dieses Opfer ihrer Vorfahren erinnert werden. In keinem Bauernhaus dürfte in Zukunft dieses Erinnerungsblatt fehlen.

Neuregelung des Säumniszuschlages

Zur weiteren Hebung der Steuermoral

Nach der bisherigen Regelung wurde bei Steuern, die von Finanz- oder Zollämtern erhoben werden, von der Erhebung eines Säumniszuschlages dann abgesehen, wenn der Steuerbetrag, der der Berechnung des Säumniszuschlages zugrunde zu legen ist, weniger als 100 Mark bei derselben Steuerart beträgt. Der Reichsfinanzminister hat mit Wirkung ab 1. Mai die Wertgrenze von 100 Mk. auf 50 Mk. herabgesetzt, um die Steuermoral weiter zu heben und den Steuereingang in erhöhtem Maße zu sichern.

Von der Erhebung des Säumniszuschlages wird also abgesehen, wenn der Steuerbetrag weniger als 50 Mk. bei derselben Steuerart beträgt, ferner wenn der rückständige Steuerbetrag 50 Mk. oder mehr beträgt, jedoch entrichtet wird bevor wegen des Rückstandes gemahnt oder öffentlich erinnert worden ist. Auch wenn die genannten Voraussetzungen, unter denen von der Erhebung des Säumniszuschlages abzusehen ist, vorliegen, kann das Finanzamt dennoch den Zuschlag erheben, wenn es sich um Steuerschuldner handelt, die mehrfach mit Steuerbeträgen böswillig im Rückstand geblieben sind.

Circus Busch zieht durch die Stadt

Um seine Gefolgschaft in all den bunten Trachten der Heimat der hiesigen Bevölkerung vorzustellen, veranstaltet der Direktor Busch am morgigen Mittwoch, vorm. 11 Uhr, einen Umzug durch die Stadt, an dem nicht nur sämtliche Gefolgschaftsmitglieder teilnehmen, sondern der auch einen Teil des Tierparks zeigt. Nicht weniger als 10 Elefanten marschieren in diesem Festzuge mit, der unserer Stadt ein ungewohnt buntes und romantisches Gepräge geben wird. Grundsätzlich kann dieser Umzug wegen der Kostbarkeit der Kostüme nur bei regenfreiem Wetter stattfinden. Bei trübem Wetter erstreckt er sich auf den Stadtteil Castrop und führt durch folgende Straßen: Wittener, Dortmunder, Thomas-, Zeppelin-, Ring-, Bahnhofstr., Im Sandweg, Holz-, Münster-, Widumer-, Bochumer, Wittener, Viktoriastraße zum Viehmarktplatz. — Bei ausgesprochen gutem Wetter führt der Zug auf direktem Wege auch in den nördlichen Stadtteil.

Werkmeister werden in der DAF. geschult

Das Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung in der DAF. führt jetzt auch Werkmeisterschulungen durch. Diese haben den Zweck, den Werkmeistern das Rüstzeug für ihren schwierigen Beruf mit auf den Weg zu geben. Der deutsche Werkmeister muß ein besonders tüchtiger Fachmann, ein guter Menschenkenner und vor allem Nationalsozialist sein.

In regelmäßigen Lehrgängen werden die Meister zusammengerufen und mit ihrer Arbeitsaufgabe als Meister im Betrieb vertraut gemacht. Gleichfalls läuft eine wissenschaftliche Ausrichtung, die auch auf die wirtschaftlichen Zusammenhänge Rücksicht nimmt, nebenher.

Anmeldungen zu diesen Schulungslehrgängen für Werkmeister sind an das Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung in der DAF., Abt. III, „Meisterschulung", Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 87—91, zu richten. Dortselbst wird auch über die einzelnen Lehrgänge genaue Auskunft gegeben.

Humor

So gut wie neu

Der junge Thiele hatte sich ein nettes kleines Auto gekauft, schon gebraucht, aber ohne sichtbare Mängel. Er war trotzdem nicht zufrieden und kam zu dem vorigen Besitzer zurück. „Sie Schwindler", sagte er, „als ich den Wagen kaufte, behaupteten Sie, er fährt mit Leichtigkeit 90 Kilometer!"

„Das kann er auch", antwortete der Vorgänger, „Sie müssen ihm nur Zeit dazu lassen . . ."

Mit dem Ränzlein auf dem Rücken . . . .

Zum morgigen Schulanfang

Kaum liegt das Osterfest hinter uns, und schon muß unsere Jugend zum Beginn des neuen Schuljahres rüsten. Morgen geht die schöne Ferienzeit zu Ende. Morgen ruft alle die Mädel und die Jungen von Castrop-Rauxel, soweit sie das 6. Lebensjahr vollendeten, des „Dienstes ewig gleichgestellte Uhr" wieder zur Pflicht.

Für viele tönt sie zum ersten Male. Gar manches „I-Männchen" konnte ja den Tag des Schulbeginns gar nicht mehr abwarten. Erwartungsvoll steht es an der Schwelle des großen unbekannten Landes. Aber viele andere sehen auch der Schule mit gemischten Gefühlen entgegen. Meist sind es größere Kinder, oft sogar die Eltern, die sie kopfscheu gemacht haben. Mit ihrem „Warte nur, komm du erst mal in die Schule! Der Lehrer soll dir die Flötentöne schon beibringen!" haben sie den Kleinen den Lehrer bei allen Gelegenheiten als „Bullemann" hingestellt, ohne zu ahnen, wie schwer sie ihren Kindern schadeten. Denn ein so verängstigtes Kind wird nie so schnell und leicht das für die schulische Entwicklung unbedingt erforderliche kameradschaftliche Verhältnis zum Lehrer oder zur Lehrerin finden. Wie anders ist es aber, wenn die häusliche Erziehung den rechten Weg ging und dem Kinde die Schule und den ersten Schulweg als das hinstellte, was sie wirklich sind, als Brücken ins weite Leben, zu Beruf und Volksgemeinschaft, zum Dienst am Vaterland:

Mit dem Ränzlein auf dem Rücken
tritt nunmehr der kleine Mann
über unbekannte Brücken
seinen Weg ins Leben an.
Neu vom Stiefel bis zur Mütze,
so marschiert der Fibel-Schütze
heiter an der Mutter Hand
in der Bildung fremdes Land.

Ist die Zeit bis zum Schuleintritt richtig ausgenutzt, so daß man sagen kann: Das Kind tut wohlgerüstet an Leib und Seele in freudiger Erwartung des Kommenden den ersten, äußerlich sichtbaren Schritt auf seinem schicksalsvollen Lebensweg, dann wird es in der Schule rasch heimisch werden:

Was sich seinen Blicken bietet,
gibt durchaus ihm keinen Schock,
denn der Lehrer, der ihn hütet,
hat Humor und keinen Stock!
Ihm zu lauschen, macht Vergnügen,
und die größeren Kinder lügen,
wenn sie sagen, Lernen sei
eine arge Quälerei!

Glücklich die Eltern und Kinder, wenn nicht überaltertes und unangebrachtes, ja wie oben schon gesagt wurde, schädliches Ausmalen der Schule als „Zwinger" von vornherein dem Lehrer und der Lehrerin bei der Lernanfängern den Weg zum Herzen versperrte. Bis es diesen gelingt, bei den scheu gemachten Kindern die durch Unvernunft errichteten Barrikaden wegzuräumen, ist das vom Elternhaus richtig auf die Schule vorbereitete Kind den anderen gegenüber im Vorteil, denn es steht gleich mit beiden Beinen mutig im Neuland der Schule:

Also findet er sich munter,
in den Wandel, in die Pflicht;
bald liest er vom Blatt herunter,
was ihm in die Augen sticht.
Losgelöst vom Schürzenzipfel,
strebt er zu dem Bildungsgipfel,
und mit jedem weiteren Schritt
weitet seine Welt sich mit!

Und wenn morgen der große Tag da ist, an dem wir unsere Kinder das erste Mal zur Schule geleiten, dann wollen wir nicht vergessen, auch dem Lehrer vertrauensvoll die Hand zu reichen und weiterhin mit ihm Fühlung zu suchen. Wenn Elternhaus und Schule zusammenarbeiten, so wird sich das mit Sicherheit zum Wohle beider auswirken.

Unseren Kindern wollen wir aber diesen Tag in irgendeiner Weise zu einem fröhlichen, festlichen gestalten. Dabei ist nicht etwa die bekannte Zuckertüte das wichtigste, sondern daß Vater und Mutter sichtbar Anteil nehmen und den Schulanfang als einen bedeutsamen Lebensabschnitt ihrem Kinde lebendig machen.

Die NS.-Kulturgemeinde

Ella Döinghaus, unsere „Heilige Elisabeth", singt wieder in Castrop-Rauxel

Am Freitag dem 17. April 1936, veranstaltet die NSKG ihr letztes dieswinterliches Chor- und Orchesterkonzert im großen Fellingschen Saale. Unser Städt. Musikdirektor Max Spindler beschließt damit die an Ereignissen und musikalischen Großtaten so überreiche Spielzeit 1935/36 mit einem Richard Wagner-Abend.

Ihr besonderes Gesicht erhält diese, als Vorfeier zum Geburtstag des Führers gedachte Veranstaltung durch die Mitwirkung von E. Döinghaus, die im November 1935 bei unserer ersten örtlichen Aufführung von Joseph Haas „Heilige Elisabeth" die Titelpartie mit so großem Erfolge kreierte, daß damals die ganze hiesige Konzertgemeinde einstimmig der Ansicht war, einer solchen Sopranistin bislang noch nicht begegnet zu sein. Wie eine freudige Ueberraschung hat sich daher die Nachricht wie ein Lauffeuer in unserer Stadt verbreitet: „Unsere „Heilige Elisabeth" singt wieder bei Felling!" Alle wollen sie noch einmal hören, jeder möchte sich noch einmal von ihrer großen Kunst so unaussprechlich beglücken lassen, einer sagts dem andern, und so ist es erklärlich, daß ein bisher bei uns noch nicht gekannter Sturm auf die Eintrittskarten eingesetzt hat, die wieder wie bisher in den bekannten Vorverkaufsstellen der NSKG., die durch Plakate kenntlich gemacht sind und an der Abendkasse zu haben sind.

Dieses Mal singt die große Künstlerin Elsas herrlichen Traum aus der romantischen Oper „Lohengrin" das Gebet der Elisabeth, jener Wartburgheiligen, von der das ganze Haasche Oratorium so eindringlich kündete, aus Wagners „Tannhäuser oder der Sängerkrieg auf der Wartburg" und aus demselben Werk die sogenannte Hallenarie „Dich schöne Halle grüß ich wieder froh".

Zum Schluß bringt sie jene weltberühmten „Wesendonklieder" des Meisters, die er in seinem Asyl in Zürich nach fünf Gedichten von Mathilde Wesendonk, jener edlen Elberfelderin, die ihm zum im Tiefsten aufwühlenden Liebeserlebnisse wurde, komponiert hat. Sie sind von ihm selbst als Vorstudien zum Tristan bezeichnet worden. Vier von ihnen sind im Winter 1857/58, das „Treibhaus" am 1. Mai 1858 entstanden. „Träume" und „Treibhaus" wurden später bei ihrer Veröffentlichung als „Studien zu Tristan und Isolde" bezeichnet. Aus der Musik zu den „Träumen" wird in Venedig die Liebesnacht des zweiten Tristanaufzuges und aus dem „Treibhaus" das Vorspiel des dritten Tristanaufzuges, das hoffnungslose Sehnen des todwunden Tristans. Wie die Blüte aus der Knospe ging die Tristanmusik aus den Tönen dieser Lieder hervor; denn aus eigenem schmerzlichsten Erleben kannte er das furchtbare Sehnen, die Wonnen und Qualen einer Liebe, die nur jenseits dieses Lebens Erlösung finden konnte. So ward die edle hilfsbereite Elberfelderin und Dichterin der nach ihr benannten Lieder, Frau Mathilde Wesendonk seine Muse, als er den unvergleichlichen „Tristan und Isolde" schuf, worin er diesem schönsten all seiner Träume ein unvergängliches, ewiges Denkmal gesetzt hat.

Niemand erfuhr, so lange die edle Wohltäterin lebte, wie innig sie mit dem Tristan und den hier aufgeführten Liedern verknüpft und verbunden war. Aber der Tod hat auch dieses Geheimnis entsiegelt, das uns noch heute mit heiligen Schauern der Ehrfurcht erfüllt. Wir danken es unserm Städt. Musikdirektor ganz besonders, daß er diese Gesänge mit auf die Vortragsfolge dieses letzten Konzertes gesetzt hat, und mit uns sind viele gespannt auf die Wiedergabe durch E. Döinghaus.

Turnen, Sport und Spiel

Deutscher Autosieg in Monaco

Caracciola gewinnt den achten Großen Preis von Monaco — Varzi und Stuck noch vor Nuvolari

Strömender Regen ergoß sich über die 18 Rennwagen, die sich am Hafen zum Start stellten. Der Italiener Aymini, der den mit Flugzeugmotor ausgestatteten Trossi steuern sollte, und der Ungar Hartmann auf Maserati fehlten. Mit dem Startzeichen brausten die Renner davon, um hundertmal über die schwierige, enge und mit gefährlichen Kurven gespickte berühmte Rundstrecke durch die Straßen von Monte Carlo zu ziehen. Nuvolari setzt sich an die Spitze, wird aber gleich von Caracciola überholt. Die Straße ist durch den Regen unheimlich glatt geworden. Dazu kommt noch, daß Brivio auf Alfa Romeo Oel verliert. Eine breite Oellache befindet sich vor der „chicane". Chiron auf Mercedes Benz gerät ins Schleudern und fährt auf „chicane" auf. Bremsen kreischen und schon stehen fünf Wagen in dichtem Knäuel beisammen. Rosemeyer braust heran und streift das Hinterrad von Brauchitsch, der daraufhin aufgibt. Farina (Alfa Romeo) scheidet ebenfalls aus und wenig später auch Rosemeyer mit seinem Auto-Union. Brivio ist mit seinem Alfa Romeo nicht heil davongekommen und geht ebenfalls aus der Bahn. Caracciola und Nuvolari liefern sich einen heißen Kampf. Sie überrunden Williams. Der neue Alfa Romeo wird von Nuvolari immer mehr getrieben, und schließlich setzt sich der Italiener in der neunten Runde an die Spitze vor Caracciola, Varzi, Stuck und dem Bugatti von Wimille.

Etancelin (Maserati), Sommer (Alfa Romeo), Trossi (Maserati), Taddini (Alfa Romeo) und Wimille (Bugatti) werden der Reihe nach bis zur 23. Runde von den Spitzenreitern überrundet. Und bald liegen nur noch die beiden Auto-Union in der gleichen Runde wie Nuvolari und Caracciola. Von sieben deutschen Wagen befinden sich noch drei im Rennen, denn Fagioli verzichtete nach seinem Zusammenprall mit dem Sandbecken der „chicane" unfreiwillig auf die Weiterfahrt. Aber alle drei deutschen Wagen befinden sich auf den vordersten Plätzen. Zusammen mit Nuvolari, mit dem einzigen ausländischen Wagen. Auf elf Teilnehmer ist das Feld bereits zusammengeschmolzen.

Caracciola jagt Nuvolari vor sich her und in der 26. Runde setzt sich sein silbergrauer Mercedes an die Spitze. Er hatte diese Leistung nach einer im 83er-Tempo gefahrenen Runde — der schnellsten bis dahin — vollbracht. Weiter zurück folgen Varzi, Stuck, Wimille, Trossi, Farina, Sommer, Ghersi, Williams und Etancelin. Caracciola fährt schneidig und sichert sich allmählich einen Vorsprung von 30 Sekunden. Trossi (Maserati) und Etancelin (Maserati) scheiden aus und vermindern das Feld auf neun Teilnehmer. Obwohl der Regen unvermindert anhält, wird die Geschwindigkeit größer. Immer höhere Durchschnitte werden erzielt. Besonders tut sich dabei Varzi hervor, der sich bis dicht an Stuck heranarbeitet. Der Stand nach 50 Runden — der Hälfte der 318 Klm — lautet: 1. Caracciola-Mercedes-Benz 1:48:31.1, 2. Nuvolari-Alfa-Romeo 1:59:52,6, 3. Stuck-Auto-Union 4. Varzi-Auto-Union, 5. Wimille-Bugatti, 6. Farina-Alfa-Romeo, 7. Sommer-Alfa-Romeo, 8. Ghersi-Maserati und 9. Williams-Bugatti.

Zum erstenmal ist die Durchschnittsgeschwindigkeit über die 80-Kilometer-Grenze gestiegen. Caracciola fuhr die 159 Kilometer in 80,494 Kilom.-Std. Nun macht sich Stuck an die Verfolgung von Nuvolari, den er in der 56. Runde überholt und sich an die zweite Stelle hinter Caracciola setzt. Der Italiener tankt und schon muß er sich als Vierter hinter Varzi einreihen. Einer der Führenden nach dem anderen schafft neue Rundenbestzeiten. Ein herrlicher Kampf entspinnt sich, durch den die übrigen immer weiter zurückfallen. Den Schluß des Feldes bildet Williams mit acht Verlustrunden. Nuvolari kommt gegen die drei Deutschen nicht mehr an. Varzi verfolgt seinen Markengefährten Stuck und gewinnt mehr und mehr Boden, bis er den deutschen Werkmeister schließlich in der 82. Runde hinter sich läßt.

Stuck muß sich in der 84. Runde sogar eine Ueberrundung durch Caracciola gefallen lassen, nachdem auch Nuvolari dem Angriff Caracciolas nicht mehr gewachsen war. Caracciola und Varzi allein in einer Runde! 200 Meter trennen die beiden. Vergebens versucht Varzi, aufzuschließen, Caracciola erhält von seinem Rennleiter Zeichen, schon zieht er das Tempo wieder an und vergrößert den Abstand in meisterhafter Fahrt auf über 2 Kilometer. Die letzten Runden brechen an. Caracciola steht sie sicher durch und beendet das Rennen als Sieger. Eine riesige Menschenmenge jubelt ihm zu, als er aus seinem Wagen steigt.

Fortuna Düsseldorf Turniersieger

10 000 Zuschauer am Ostersonntag

Im Berliner Poststadion nahm das große Berliner Osterfußball-Turnier mit zwei Treffen seinen Anfang. Rund 10 000 Zuschauer sahen zwei schöne Treffen. In der ersten Begegnung besiegte Fortuna Düsseldorf Hertha-BSC mit 1:0 (0:0) und anschließend war Mannheim-Waldhof über Minerva Berlin mit 2:1 (2:0) siegreich. — Die beiden Spiele:

Hertha-BSC — Fortuna Düsseldorf 0:1

Den Reigen der Spiele eröffneten Hertha-BSC und Fortuna Düsseldorf. Das Spiel hielt nicht das, was man erwartet hatte, denn Fortuna enttäuschte etwas. Zwar mußte die Mannschaft etwas umgestellt werden, denn Breuer mußte durch Czaika ersetzt werden, ferner spielte Janes für Mehl Läufer und in der Verteidigung stand Kluth. — In der ersten Halbzeit gab es zahlreiche Torgelegenheiten auf beiden Seiten, die aber von Heibach und auf der anderen Seite von Schulz und Hanne Sobeck ausgelassen wurden. Der einzige Treffer fiel nach der Pause, als Heibach einen Fehler des Berliner Verteidigers Bilecks geschickt ausnützte und einschoß. Von jetzt ab übernahmen die Reichshauptstädter das Kommando, vermochten aber nicht, ihre Ueberlegenheit in Tore umzuwandeln. Pesch hatte im Düsseldorfer Tor noch dazu großes Glück, so daß an dem Endergebnis nichts mehr geändert wurde.

Minerva Berlin — Mannheim-Waldhof 1:2

Auch die zweite Begegnung endete mit einem Siege des Gastes. Das Treffen wurde bereits in der ersten Halbzeit, und zwar innerhalb von zwei Minuten, entschieden. In der 25. Minute brachte Penning die Mannheimer durch einen scharfen Schuß in Front, und schon nach einer Minute hieß es 2:0 für SV Waldhof, als Bihlmeier den freistehenden Linksaußen Walz 1 bediente, der einschoß. Die Berliner kämpften unermüdlich weiter und versuchten auch nach der Pause, den Vorsprung aufzuholen. Die gute Hintermannschaft der Gäste vermochte jedoch den Sturm stets im Schach zu halten. Lediglich einmal gelang es Iwankowski 2 durchzukommen und einen Gegentreffer anzubringen. Waldhof war technisch die bessere Mannschaft und hat den Sieg verdient.

Fortuna Turniersieger in Berlin

Fortuna Düsseldorf — Minerva Berlin 2:0

Bei etwas windigem und rauhem Wetter eröffneten vor 15 000 Zuschauern Fortuna und Minerva die Schlußkämpfe des Viererturniers. Die erste Spielhälfte verlief nicht gerade sehr aufregend. Die Rheinländer gaben stets den Ton an, ohne aber ihr Uebergewicht durch Tore ausdrücken zu können. Ein Gewaltschuß von Wiegold aus gut 35 Meter Entfernung wurde durch Beisel glänzend gehalten. Auch die Gefahr, die der Berliner Verteidiger Ungar heraufbeschwor, wurde glücklich noch gebannt. Schon in der ersten Minute nach Wiederbeginn erzielte der für Heibach den Angriff führende Nachtigall das 1:0. In der folgenden Spielzeit war zwar Minerva sehr stark, aber die Stürmer vermochten den glänzend aufgelegten Pesch nicht zu überwinden. Auf der anderen Seite hatte Nachtigall mit einem Bombenschuß kein Glück. Die Düsseldorfer konnten schließlich ihren verdienten Sieg durch ein zweites Tor von Wiegold zahlenmäßig erhöhen. Es war allerdings ein kleiner Schönheitsfehler, daß der Zähler aus einer krassen Abseitsstellung heraus zustandekam.

Hertha-BSC — SV Waldhof 2:1

Geradezu ein Tiefstand an Leistungen wurde im abschließenden Spiel zwischen Hertha-BSC und dem SV Waldhof geboten. Die Hertha holte sich den Sieg allerdings ohne Sobek und Krause. Stahr mußte schon nach einer Viertelstunde verletzt abtreten und für ihn sprang der frühere Polizist Blaufelder ein. Im Tor stand Uhrmann, der von Frankfurt a. M. nach Berlin gekommen ist und von dem man eine gute Gesamtleistung sah. Die Gäste spielten zerrissen und zusammenhanglos. Lediglich ihr ausgezeichneter Torhüter Drauz verhinderte eine höhere Niederlage. Die letzten schweren Spiele, insbesondere der Kampf gegen Schalke 04, sind nicht spurlos an der Mannschaft vorübergegangen. Die Berliner waren immer um einen Zug energischer und eifriger. Schon in der 10. Minute schoß Hahn das Führungstor. Nach dem Wechsel ging Siffling, der bis dahin, ohne aufzufallen, als Halbrechter gespielt hatte, wieder als Mittelläufer zurück, wo er sich jedoch kein Weg vorausgabte. In der 7. Minute nach der Pause schoß Herthas Halbrechter Schönfelder das zweite Tor. Zwar kam Waldhof in der 20. Minute durch einen überraschenden Schuß des Linksaußen auf 2:1 heran, aber zu einem Unentschieden reichte es nicht mehr, woran selbst die zahlreichen aber fruchtlosen Umstellungen nichts änderten.

Oster-Fußballturnier in Stuttgart

Das vom VfB Stuttgart über Ostern ausgetragene Fußballturnier litt unter dem schlechten Wetter außerordentlich. An dem Turnier beteiligten sich vier Vereine, der VfB Stuttgart, VfL Benrath, Tennis-Borussia Berlin und 1860 München. Den Spielen am Ostersonntag wohnten nur 2500 Zuschauer bei. Im ersten Spiel kamen

1860 München — VfL Benrath 1:3

zusammen. Es regnete und schneite. Zunächst hatte Benrath mehr vom Spiel, aber langsam schälte sich eine leichte Ueberlegenheit der „Löwen" heraus, die auch durch ihren Halblinken in der 37. Minute das Führungstor erzielten. Benrath kam noch vor der Pause durch Vickartz zum Ausgleich. Nach der Pause gab wieder München den Ton an, fiel nach einer Viertelstunde jedoch ab. So konnte Stoffels in der 58. Minute den zweiten Treffer erzielen und in der 70. Minute erhöhte Rasselnberg auf 3:1. In der ersten Halbzeit waren die Münchener meist überlegen, Benrath verfügte jedoch über das bessere Stehvermögen, was in der zweiten Halbzeit deutlich zum Ausdruck kam. Bei den Rheinländern war Rasselnberg gut, während Hohmann nur wenig in Erscheinung trat.

In der zweiten Begegnung trennten sich

VfB Stuttgart — Tennis-Borussia 1:1

unentschieden. Im Gegensatz zum ersten Spiel trug dieses Treffen mehr Kampfcharakter. Beide Mannschaften verfügten über einen schußkräftigen Sturm. Man sah ein ziemlich verteiltes Spiel und das Unentschieden kommt auch dem Spielverlauf nahe, wenn auch ein knapper Sieg der Berliner nicht unverdient gewesen wäre. Sie zeigten das technisch reifere und auch für das Auge schönere Spiel.

VfL Benrath Turniersieger in Stuttgart

Mit dem Treffen zwischen VfB Stuttgart und dem VfL Benrath wurde das Turnier in der Adolf-Hitler-Kampfbahn abgeschlossen. Die Rheinländer siegten mit 3:1 (3:1) und wurden damit mit 4:0 Punkten Turniersieger vor 1860 München (2:2), VfB Stuttgart (1:3) und Tennis-Borussia Berlin (1:3). — Das Schlußtreffen wurde gekennzeichnet durch einen großen körperlichen Einsatz beider Mannschaften. Die Stuttgarter waren im Feld ziemlich gleichwertig, zeitweise sogar überlegen, aber die Benrather Hintermannschaft stellte erneut ihre große Klasse unter Beweis und der Sturm nutzte die ihm gebotenen Torgelegenheiten restlos aus. Hohmann schoß im Augenblick einer Stuttgarter Drangperiode nach schnellem Vorstoß den ersten Treffer und ein Weitschuß Rasselnbergs ergab das 2:0. Böckle konnte zwar sofort ein Tor aufholen, aber zwei Minuten vor der Pause gab es durch Rasselnberg noch ein drittes Tor und bei diesem Stand blieb es auch bis zum Schluß, obwohl der VfB in der zweiten Hälfte viele gute Torgelegenheiten hatte.

Die Meisterschaften der Ringer

Ueberraschungen in Mannheim und Mainz

Im Bantam- und im Schwergewicht wurden an den Feiertagen die Meisterschaften der deutschen Amateurringer im griechisch-römischen Stil durchgeführt. In der leichtesten Gewichtsklasse trat die große Zahl von 21 Bewerbern gegeneinander an. Nicht zur Stelle waren Schönleben-Dortmund und Winter-Stettin. Dafür sprang nachträglich Ostermann-Saarbrücken ein, der den ersten Kampf sofort mit dem Titelverteidiger Willi Möchel-Köln zu bestreiten hatte. Ostermann wurde von dem Meister außerhalb der Matte in unsportlicher Weise schwer zu Fall gebracht. Der Saarbrücker konnte den Kampf nicht mehr fortsetzen und wurde zum Sieger erklärt. Möchel trat zur zweiten Runde nicht mehr an. Hier schieden mit 6 Fehlerpunkten belastet Irmler-Berlin, Dechant-Bamberg, Schramm-Heidenheim, Schuchmann-Alsfeld, Richter-Bitterfeld und Hoffmann-Ludwigshafen aus. In der dritten Runde blieben Schmitz-Köln, Seifried-Hochemmerich und Berger-Königsberg auf der Strecke. Die vierte Runde überstanden Monken-Bamberg und Uhrig-Oftersheim nicht mehr. Der junge Stuttgarter Johann Herbert brachte hier durch seinen einstimmigen Punktsieg über unseren Olympiasieger Jakob Brendel-Nürnberg eine kleine Sensation.

Im Schwergewicht war Europameister Kurt Hornfischer-Nürnberg eine Klasse für sich. Jeder seiner Gegner mußte lange vor Ablauf der Zeit auf die Schultern. Von den teilnehmenden 16 Ringern waren vor Beginn der Endrunde bereits Reitenspieß-Nürnberg, Voigt-Stettin, Erfen-Köln, Huber-München, Rudolph-Mannheim, Schuhmacher-Remscheid, Rößler-Leipzig, Hartmann-Leun und Both-Saarbrücken ausgeschieden.

Ueberraschungen schon am ersten Kampftag in Mainz

Schon die erste Runde brachte bemerkenswerte Ueberraschungen. So erhielt das Mitglied der Olympia-Kernmannschaft, Vondung (Ludwigshafen), durch Hirsch (München) im Federgewicht eine entscheidende Niederlage. Ebenso wurden die Ringer der Kernmannschaft Brohl (Duisburg-Hochfeld) von dem Mainzer Mundschenk und Freund (Ludwigshafen) von Kreitling (Fürth) im Leichtgewicht einwandfrei nach Punkten geschlagen. Im übrigen aber setzten sich die deutschen und Europameister am ersten Tage erfolgreich durch, wenn man davon absieht, daß Sperling (Dortmund) nur einen Punkt erzielen konnte und dafür einen Fehlpunkt zu quittieren hatte. Die Kämpfe nahmen in allen Gewichtsklassen einen glatten und reibungslosen Verlauf

Schalke 04 siegte 5:4 Gegen Bayern München vor 12 000

Der Deutschmeister FC Schalke absolvierte auf seiner Süddeutschlandreise das 2. Spiel in München gegen die dortigen „Bayern". — Trotz des unfreundlichen Wetters waren noch über 12 000 Zuschauer gekommen, die ein hochinteressantes Treffen zu sehen bekamen. Die Schalker „Knappen" siegten dank des famosen Endspurts diesmal mit 5:4 Treffern, während man sich beim SV Waldhof mit einem Unentschieden von 1:1 begnügen mußte. Trotzdem der Boden außerordentlich glatt war, sahen die Zuschauer immer ein bewegtes und schönes Spiel. — Vor der Pause war der Deutschmeister immer glatt überlegen. Zunächst erzielte Krumm für Bayern das erste Tor, aber bis zur Pause zogen die Schalker erst durch Gelleich gleich und erhöhten durch Kuzorra und Kalwitzki auf 3:1. — Nach Wiederbeginn hatten die Bayern leichte Vorteile und erzwangen durch Tore von Geßler und Siemetsreiter (2) sogar eine 4:3-Führung. Dann verursachte Bergmaier einen Strafstoß, den Urban direkt zum Ausgleich verwandelte und 3 Minuten vor Schluß schaffte Fritz Szepan mit dem Kopf den Ball zum Sieg ins Netz. — Die Schalker zeigten auch hier wieder eine sehr gute Mannschaftsleistung.

Straßenpreis von Hannover

Bartoskiewicz und Heide Spurtsieger

Das zweite große Straßenrennen des Olympiajahres, der Große Straßenpreis von Hannover, vereinte am Ostersonntag erneut die deutschen Olympiaanwärter und in einem besonderen Wettbewerb die Berufsfahrer am Start. Das 120 Klm lange Rennen der Amateure gewann der Berliner Bartoskiewicz in 2:58:48 im Spurt vor seinem Landsmann Herbert Schmidt und bei den Berufsfahrern, die 270 Klm. zurückzulegen hatten, siegte der Hannoveraner Heide nach 7 48'20 vor dem Berliner Trio Kutschbach, Risch und Münzer, den Siegern von Berlin—Kottbus—Berlin.

Die Amateure lieferten sich auf der Strecke Hannover—Minden und zurück einen Kampf auf Biegen und Brechen. Trotz aller Bemühungen von Bartoskiewicz-Berlin, Haack-Bielefeld, Gensler-Frankfurt, Reichel-Chemnitz und Matyschiak-Schweinfurt, der später Reifenschaden erlitt, gelang es vorerst nicht, die große Spitzengruppe zu sprengen. Die Fahrer zeigten eine Gleichmäßigkeit in der Form, die im Hinblick auf die Olympischen Spiele nichts zu wünschen übrig läßt. Erst gegen Schluß hatten die Berliner Bartoskiewicz und Herbert Schmidt Glück bei einem Ausreißversuch und gewannen eine Minute. Im Endspurt schlug Bartoskiewicz seinen einzigen Begleiter sehr sicher. Haack-Bielefeld führte eine Minute später die Verfolger ins Ziel. Der Deutsche Radfahrer-Verband hat auf Grund des Rennens 75 Fahrer ausgewählt, die am kommenden Sonntag in drei Gruppen den Straßenpreis von Dortmund bestreiten. Von dieser Art der Austragung verspricht man sich mehr als von dem Massenstart.

Auf behördliche Anordnung war die Strecke der Berufsfahrer abgeändert worden. Ueber Minden—Herford—Bielefeld führte das Rennen nach dem Wendepunkt Wiedenbrück und zurück. Nach 35 Klm. gingen Händel, Heide, Arentz, Risch und Münzer davon. Zu den Spitzenreitern schlossen später Ifland-Kutschbach, Thierbach, Bautz, Uffat und Knops auf, und in Vlotho hatten diese elf Fahrer schon 2½ Minuten Vorsprung, den sie bald auf drei Minuten vergrößerten. Hodey und Buse waren ausgeschieden. Mit Ausnahme des zurückgefallenen Uffat erreichten sie geschlossen den Wendepunkt, und erst auf der Rückfahrt machten die Verfolger eine Minute gut. Heide und Risch entfesselten eine neue Jagd, und bald betrug der Zeitunterschied wieder vier Minuten. Knops fiel zurück, kurz darauf auch Uffat. Heide trat 250 Meter vor dem Ziel energisch an und behauptete sich sicher vor Kutschbach und Risch. Heide hat seinen Sieg durchaus verdient, nachdem er schon bei Berlin—Kottbus—Berlin vorteilhaft in die Erscheinung getreten war. Mit dem Gewinn des Jubiläumsstraßenpreises seiner Vaterstadt wurde ihm ein schöner Erfolg beschieden.

*

Bei kühlem, aber trockenem Wetter wurden am Ostersonntag auf der Radrennbahn in Forst vor 3500 Zuschauern die ersten Olympia-Vorbereitungskämpfe der Bahnfahrer durchgeführt. Der Einladung waren etwa 80 Fahrer aus allen Teilen des Reiches gefolgt, aber nach den Ergebnissen mußte man die betrübliche Feststellung machen, daß nur wenige Vertreter des Nachwuchses zu einigen Hoffnungen berechtigten. Die früheren „Nationalen" waren in sämtlichen Wettbewerben überlegen. Weltmeister Toni Merkens, der zusammen mit Horn und Lorenz erst im Laufe des Tages aus London eintraf, gewann den Fliegerkampf spielend leicht gegen Horn, Karsch und Jung, die als Zwischenlaufsieger so gute Leute wie Arndt, Mertens, Klöckner, Lorenz und Hasselberg ausgeschaltet hatten. Im 1000-Meter-Zeitfahren fuhr Karsch in Anbetracht des windigen Wetters mit 1:16,8 vor Arndt (1:18,8) und Jung (1:19) eine recht gute Zeit. Das Zweisitzerrennen holten sich Ihbe-Lorenz vor Merkens-Walter, und im 4000-Meter-Punktefahren kam der Dresdener Rosenlöcher mit 14 Punkten zu einem sicheren Siege vor den beiden Dortmundern Kurzawa und Nimptsch. Sehr zu gefallen wußte in diesem Wettbewerb Flücker-Köln, ein Klubkamerad von Merkens, ein Sturz zwang jedoch zur Aufgabe. — In den umrahmenden Dauerrennen war der Schweizer Gilgen der Schnellste, er gewann alle drei Läufe vor Funda bzw. Gröning, während Neustedt nie über den dritten Platz hinauskam.

Westdeutscher Fußball

Freundschaftsspiele in Westfalen

Neben den Punktespielen gab es im Gau Westfalen an den Osterfeiertagen noch eine Reihe sehr interessanter Freundschaftstreffen. Gäste aus dem benachbarten Niederrhein stellten sich vor, und daneben wirkte auch eine Elf aus der Reichshauptstadt im Bezirk. Preußen Münster war es, das sich den Namensvetter aus Berlin verpflichtet hatte. Nach mäßigen Leistungen kamen die Münsteraner Preußen zu einem 4:3-Siege. Münster 08 hatte Sülz 07 zu Gast und stand auf verlorenem Posten. Bis zum Wechsel holten sich die Sülzer bereits eine 3:0-Führung und zum Schluß blieben sie mit 4:1 erfolgreich. Alemannia Dortmund betätigte sich an beiden Tagen. Während Union Gelsenkirchen am Sonntag hoch mit 4:0 abgefertigt wurde, blieb die Spielvereinigung am Tage darauf knapp mit 2:1 siegreich. Erle 08 hatte Union Gelsenkirchen zu Gast und siegte verdient mit 5:3. Der SV. Höntrop stellte sich bei Westfalia Bochum vor und erzwang nur ein mageres Unentschieden von 1:1, während die Spielvereinigung Herten in Wattenscheid gegen 09-30 recht gut gefiel und zu einem sicheren 5:0-Siege kam. Der Duisburger FV. 08 weilte am Montag in Gelsenkirchen und bezog von 07 eine 2:4-Niederlage. Ein weiterer Niederrhein-Vertreter, Hamborn 07, betätigte sich in Herford und schlug SuS. knapp mit 3:2. Die Elf der 7. Jäger von Bückeburg mußte in beiden Spielen Niederlagen einstecken. Gegen die Spielvereinigung Röhlinghausen verloren die Bückeburger Jäger hoch mit 1:5, während das zweite Spiel gegen den VfR. Sölde knapp mit 1:2 verloren ging. Westfalia Herne kam in Schildesche gegen die Spielvereinigung nicht mit, und mit 1:6 geschlagen mußten die Herner die Heimreise antreten.

Punktespiele in der Bezirksklasse

Gruppe Gelsenkirchen: SV. Rotthausen — VfB. Bottrop 5:1.

Gruppe Dortmund: OSC. Hagen — Borussia Dortmund 2:2. Arminia Marten — TuBV. Mengede 0:3.

Gruppe Minden: Arminia Bielefeld — Westfalia Brackwede 2:2.

Privatspiele am Niederrhein

Duisburger SpV — Duisburger FV 08 3:3

Das Duisburger Lokalspiel zwischen der in der Bezirksklasse führenden Mannschaft des Altmeisters Duisburger Spielverein und der Elf des Gauligisten Duisburger FV 08 hatte am ersten Feiertag mit 3000 Zuschauern einen recht guten Besuch gefunden. Der Spielverein kam groß in Fahrt, obwohl er für seinen Mittelstürmer Hoffmann Ersatz einstellen mußte. Mit 0:3 lag der Gauligavertreter in der Pause aussichtslos im Hintertreffen. In der zweiten Hälfte vermochte aber der Fußballverein, der in der Läuferreihe mit Sternberger auf der linken Seite ein Uebergewicht hatte, noch zu drei Treffern zu kommen und damit ein verdientes Unentschieden zu erreichen.

Hamborn 07 — VfB Ingolstadt-Ringsee 7:2

Die Bezirksklassen-Mannschaft war eine einzige Enttäuschung, da sie einmal in spielerischer Hinsicht nur sehr wenig zeigte, zum anderen noch einen stark übermüdeten Eindruck machte. Nachdem der Rechtsaußen die Ingolstädter in Führung gebracht hatte, kam Hamborn gut ins Spiel und beherrschte nun klar die Kampfhandlungen. Beim Stande von 6:1 fiel der zweite Treffer der Gäste. Bester und erfolgreichster Schütze bei Hamborn war der Mittelstürmer Schwarz. 2000 Zuschauer waren stark enttäuscht.

FC Solingen 95 — Westfalia Herne 4:2

Die führende bergische Kreisklassenelf konnte dem westfälischen Gauligisten eine einwandfreie Niederlage beibringen. Der Unterschied von zwei Klassen trat keinen Augenblick in Erscheinung. Bei den Solingern war der frühere Turu-Stürmer Lucke auf Halbrechts die treibende Kraft. Er brachte seine Mannschaft auch bis zur Pause in Führung. Die Westfalen kamen dann zum Ausgleich, aber Solingen zog durch drei Tore von Halblinks, Mittelstürmer und Rechtsaußen mit 4:1 davon. Erst gegen Schluß vermochte Herne noch zu einem zweiten Gegentreffer zu kommen.

Eintracht Gladbach — Offenbach 02 3:3

Vor nur schwachem Besuch hinterließ das Spiel einen guten Eindruck, da namentlich die Offenbacher in spielerischer Hinsicht sehr viel boten. Die Gladbacher schossen durch ihren Mittelstürmer Laubach das Führungstor, das Offenbachs rechter Verteidiger durch Strafstoß wettmachte. Der Offenbacher Halbrechte, der beste Spieler des Feldes, brachte seine Mannschaft bis zum Wechsel mit 2:1 in Front. Durch Laubach zog die Eintracht nach der Pause gleich und kurz darauf hieß es durch den Halblinken Plattfuß 3:2 für die Gladbacher. Ein prächtiger Schuß des Offenbacher Halbrechten führte zum Endstand von 3:3.

Kohlscheider BC — Germania Bochum 1:0

Das spielerische Uebergewicht der zeitweise ganz hervorragend spielenden Westfalen machte der Kreisklassenvertreter Kohlscheid durch einen Rieseneifer wett, so daß sein Sieg nicht unverdient war. In erster Linie überragte die Hintermannschaft, und hier ganz besonders der Torwart, dem nicht zuletzt der schöne Erfolg über den westfälischen Gauliga-Zweiten zu verdanken war.

Bezirksklasse Niederrhein

Gruppe 1: Rhenania Würselen — SpV. Düren 2:1. Jugend Düren — SV. Baesweiler 2:2. SpV. Ratheim — VfB. Aachen 1:1. Alemannia Lendersdorf — Alemannia Aachen 1:7.

Gruppe 2: Rheydter SpV. — Viktoria Mennrath 3:1. SpV. Kaldenkirchen — Eintracht Gladbach 2:2. Viktoria Rheydt — Sportfreunde Krefeld 3:1. Union Krefeld — Viktoria Goch 0:0.

Gruppe 3: Eller 04 — SSV. Oberkassel 1:3. SSV. Velbert — VfB Uerdingen 6:2. Eintracht Düsseldorf — Düsseldorf 99 3:3. VfR. Ohligs — BV. Wald 4:2. VfB. Hilden — Teutonia Düsseldorf 6:2, Solingen-Gräfrath — Ratingen 04 1:0.

Gruppe 4: Meiderich 06 — Homberger SpV. 3:2. Meiderich SpV. — SC. Osterfeld 2:2. VfB. Ruhrort — Viktoria Wehofen 4:0.

Gruppe 5: Osterfeld 06 — BV. Stoppenberg 1:5. Turu Essen — SpVgg. Sterkrade 4:2. Rot-Weiß Essen — Kray 04 2:1. BV. Altenessen — VfB. Speldorf 1:1

Gruppe 6: SSV. Elberfeld — Schwarz-Weiß Barmen 6:1. SSV. Haan — SSV. Remscheid 0:0. SSpVgg. Barmen — VfL. Lennep 9:1. Tus Ronsdorf — Germania Küllenhahn 4:2.

Pokalspiele: Essen-West 81 — SC. Kronenberg 1:2. Kreuzauer SC. 05 — Odenkirchen 05-07 2:2 nach Verlängerung.

Osterfußball am Mittelrhein

Ein kleines Fußballprogramm wurde an den Feiertagen am Mittelrhein abgewickelt. Ist es die schlechte finanzielle Lage mancher Vereine oder spielen sonstige Umstände bei diesem Zaudern bei Spielabschlüssen eine wesentliche Rolle? Der SV. Bergisch-Gladbach hatte den AHVR. Rotterdam zu Gast und konnte 2:1 siegreich bleiben, während der Bonner FV. den gleichen Verein mit 9:1 abfertigte. VfR. Köln hatte sich den westfälischen Gauligisten Germania Bochum verpflichtet und mußte sich eine 2:4-Niederlage gefallen lassen.

Turu Düsseldorf — Eintracht Frankfurt 4:2

Zu diesem Treffen hatten sich am ersten Ostertag rd. 3000 Interessenten eingefunden. Das Spiel wurde durch den Regen leider beeinträchtigt. Eintracht erschien mit Zipp als Mittelläufer für Leis, Trumpler als Linksaußen für Wengand und auf der rechten Flanke mit Gerth und Monz, also ohne Moebs. Eintracht enttäuschte vor allem im Angriff und hier besonders auf der rechten Seite. A. Schmidt als weit vorgeschobener Mittelstürmer konnte nur selten von seiner Schußkraft Gebrauch machen. Trumpler stand als Linksaußen auf verlorenem Posten, zumal ihm die nötige Unterstützung durch den Halblinken Groß fehlte. Bester Spieler war bei den Gästen der linke Läufer Mantel, der sogar Gramlich übertraf.

Nordhessens zweite Niederlage

2500 begeisterte Zuschauer erlebten in Halle einen in schönem Spiel erkämpften Sieg der mitteldeutschen Fußballgau-Auswahl über die Nordhessen-Elf mit 2:0 (1:0) Toren. Die Mitteldeutschen zeigten eine gute Mannschaftsleistung. Die besten Leute im Sturm waren auf Rechtsaußen Paul und der linke Flügel Jakob-Winter. Die Angriffsreihe der Nordhessen wurde so gut abgedeckt, daß sie sich nie entfalten konnte. Zum ersten Treffer sandte Paul aus 35 Meter für Sonnrein unhaltbar ein, und 17 Minuten nach der Pause war es Staudinger, der Elze den Ball zum Schuß vor die Füße legte. Auch hier war Sonnrein machtlos.

Ruch Bismarckhütte siegt in Dresden

Zu einem hart erkämpften knappen 1:0-Sieg kam die oberschlesische Fußball-Meistermannschaft von Ruch Bismarckhütte in dem Freundschaftsspiel gegen den Dresdener SC im Elbflorenz. Der Kampf konnte nicht restlos begeistern, da sich beide Sturmreihen als zu schwach erwiesen. Obwohl die Gäste während der ganzen ersten Spielhälfte drängten, langte es doch erst in der 57. Minute zu dem einzigen und siegbringenden Treffer, den der Mittelstürmer Peterek erzielte. Die letzte Viertelstunde über stürmten die Dresdener verzweifelt, der Ausgleich gelang ihnen aber nicht. 4000 Personen waren Zuschauer des Kampfes, in dem die Oberschlesier sich als die technisch Besseren erwiesen.

Stuttgarter Kickers — Viktoria Hamburg 4:0

Das einzige Spiel von Bedeutung trugen am zweiten Feiertag Viktoria-Hamburg und die Stuttgarter Kickers aus. Die Gäste aus Süddeutschland konnten durch Merz in Führung gehen und nach dem Wechsel schossen die Stuttgarter noch zwei Tore, während die Gastgeber torlos ausgingen.

Turu Leipzig — 1. FC Nürnberg 0:2

Rund 17 000 Zuschauer wohnten diesem Treffen bei. Die Nürnberger zeigten Fußball in höchster Vollendung, und hier waren Friedel, Köhl, Billmann und Munkert die besten Leute. Der Sieg war in dieser Höhe durchaus verdient. Das erste Tor für den „Club" schoß Schmidt und das zweite Tor erzielte Eiberger. Bei den Leipzigern gefielen Herbert und Gerhard Schmidt, der Verteidiger Brembach und der Torwart Cron.

Hoher Sieg der Spielvgg. Fürth in Bernburg

Die Spielvereinigung Fürth traf am Ostersonntag in Bernburg vor 2000 Zuschauern auf eine Kombination Bernburg 07-SC Cöthen. Bereits nach einer Minute gingen die Fürther durch Becher in Führung. Nach 30 Minuten erhöhte der Halblinke auf 2:0. Auch nach der Pause waren die Süddeutschen in spielkultureller Hinsicht klar überlegen, während die Mitteldeutschen durch großen Kampfgeist vieles wieder wettmachten. Becher und der Halblinke erhöhten schließlich auf 4:0 und damit war der Kampf beendet.

Europarekord von Csik

Zu Ehren des ersten ungarischen Olympiasiegers Hajos, der vor 40 Jahren in Athen einen Doppelsieg über 100 und 200 Meter Kraul errang, veranstaltete der ungarische Schwimmverband am Karfreitag in Budapest ein nationales Schwimmfest, das zwei Rekorde des ausgezeichneten Kraulers Ferenc Csik brachte. Ueber 100 Meter unterbot Csik seine bisherige Europabestzeit von 57,8 auf 57,4 und über 200 Meter stellte er mit 2:13,4 nach härtestem Kampf gegen seinen Landsmann Lengyel, der nur 2:13,6 benötigte, eine neue ungarische Bestleistung auf. Auch hier hielt Europameister Csik mit 2:14,4 den bisherigen Rekord. Lengyel holte sich das 100-Meter-Rückenschwimmen in 1:13,8, während Borsos die 200 Meter Brust in 2:53,6 gewann. In ungarischen Schwimmsportkreisen ist die Freude groß, daß Csik durch intensives Training während der Wintermonate wesentlich härter geworden ist. Zwischen seinem schweren 200-Meter-Rennen und dem neuen Europarekord über 100 Meter Kraul ließ er sich nur 45 Minuten Zeit.

Radomski gefällt in Stettin

Der ausgezeichnete Schalker Weltergewichtler Alfred Radomski, der während der Gaumeisterschaften zu den Fahnen gerufen wurde und so die Deutschen Meisterschaften nicht mitmachte, stellte sich anläßlich des Empfanges von Jasper, der als Halbschwergewichtsmeister stark gefeiert wurde, nun auch den Stettiner Vorsportfreunden vor. Radomski kämpfte gegen den starken Mittelgewichtler Waschinski vom Stettiner BC und siegte hoch nach Punkten. Der sympathische Westfale begeisterte die Pommern.

Lohmann siegt in Leipzig

Die Radrennbahn in Leipzig-Lindenau eröffnete am Ostersonntag im Beisein von 5000 Zuschauern ihr neues Rennjahr. Die besten deutschen Dauerfahrer gaben sich ein Stelldichein, aber dennoch gestalteten sich die Rennen wenig kampfreich. Die besten Leute waren Lohmann und der Bahnmatador Hille, der jedoch durch Motorschaden um seine guten Aussichten kam. Lohmann feierte somit einen sicheren Gesamtsieg, den er nach seiner Fahrweise auch durchaus verdiente.

Auftakt in Herne

Am ersten Ostertag kamen auf der Germania-Kampfbahn in Herne vor recht gutem Besuch die Eröffnungsrennen zum Austrag. Die Beteiligung war sehr gut. Leider beeinträchtigte der einsetzende Regen das letzte Drittel des Stundenmannschaftsfahrens, das Hauptrennen des Tages, das mit einer Runde Vorsprung von dem Paar Seegers-Gayk (Duisburg-Herten) bei insgesamt 16 Fahrern sicher gewonnen wurde.

Straßenrennen „Rund um Halle"

Einen Ueberraschungssieg zeitigte am zweiten Osterfeiertag das 98 Klm. lange Straßenrennen „Rund um Halle". Schon nach 26 Klm hatten die A-Fahrer die Zeitvorgabe der B-Leute gutgemacht. Der Leipziger B-Fahrer Richter zermürbte auf dem letzten Teil der Strecke durch dauernde Vorstöße die Kopfgruppe und fuhr seinen Begleitern schließlich 3 Klm. vor dem Ziel davon, um mit größerem Vorsprung als Sieger durchs Ziel zu gehen.

Davispokal: Deutschland gegen Spanien am 24., 25. und 26. April

Der Tennisklub Del Turo, auf dessen Plätzen in Barcelona die Mannschaften von Deutschland und Spanien den ersten Davispokalkampf durchführen, hat nun die genauen Spieltage festgelegt, wobei den Wünschen der deutschen Tennisspieler voll Rechnung getragen wurde. Es wird am 24., 25. und 26. April gespielt, während die Spanier den 26. spielfrei lassen wollten und die beiden letzten Einzelspiele am 27. austragen wollten.

Toto und Tip

Trabrennen in Gelsenkirchen

1. Ostertag

Osterglocken-Preis: 1. J. Middendorfs Regi (Bes.), 2. Brillant, 3. Rheinliesel. Toto: Sieg 22, it. 78, Platz 12, 17, 16:10.

Krokus-Rennen: 1. W. Heiers Capitän (E. Speckmann), 2. Abda, 3. Anitas Schwester. Toto: Sieg 12, it. 20, Platz 14, 15, 13:10.

Frühlingsrennen: 1. E. Gerbaulets Herentunge (W. Dahl), 2. Prinzeß Elisabeth, 3. Lottie D., 4. Erna Bacon. Toto: Sieg 78, it. 58, Platz 18, 18, 15, 17:10.

Großer Osterpreis (1. Vorlauf): 1. Geschw. Abels Tuia Guy (E. Pütz), 2. Mallorca, 3. Phädra. Toto: Sieg 23, it. 34, Platz: 11, 11, 13:10.

Großer Osterpreis (2. Vorlauf): 1. Th. Iflands David W. (K. Gillar), 2. Palmetto Lee, 3. Dina. Toto: Sieg 48, it. 36, Platz: 19, 17, 21:10.

Narzissen-Preis: 1. E. Speckmanns Circe (Bes.), 2. Karl L., 3. National. Toto: Sieg 20, it. 30, Platz 10, 10, 10:10.

Kirschblüten-Preis: 1. H. Sengers Alpha (Bes.), 2. Baroneß Dugout, 3. Xiphias. Toto: Sieg 24, it. 17, Platz 16, 21:10.

2. Ostertag

Preis von Wanne: 1. P. und H. Hoevers Rheinliesel (F. Knies), 2. Danae, 3. Herodis W. Toto: Sieg 42, it. 183, Platz 15, 25, 24:10.

Preis von Herne: 1. M. Berns Grafschaft (Bes.), 2. Mallorca, 3. Elektra. Toto: Sieg 46, it. 41, Platz 14, 14, 12:10.

Preis von Wattenscheid: 1. F. Marks (J. Schleyer), 2. Morgenfried, 3. Elsbeth. Toto: Sieg 30, it. 47, Platz 13, 12, 21:10.

Großer Oster-Preis: 1. H. von Eickens Vogel (E. Jung), 2. Tuia Guy, 3. David W. Toto: Sieg 24, it. 37, Platz 10, 11, 11:10.

Preis von Essen: 1. E. Speckmanns Duck (Bes.), 2. Virginius, 3. Heide. Toto: Sieg 15, it. 26, Platz 11, 12, 13:10.

Preis von Gladbeck: 1. Th. Weyers Maria R. (E. Speckmann), 2. Baumberger, 3. Lottie D. Toto: Sieg 20, it. 59, Platz 13, 18, 17:10.

Preis von Bochum: 1. H. Iflands Peter L., (K. Gillar), 2. Peter Duffy jr., 3. Anitas Schwester. Toto: Sieg 80, it. 201, Platz 27, 53, 20:10.

Rennen in Mülheim (Ruhr)

Preis von Mintard: 1. Gestüt Ravensbergs Standfaut (E. Maeßig); 2. Flause; 3. Florian Geyer. Tot. 12; Pl. 10, 11, 12.

Preis von Humboldt: 1. Frl. M. u. J. Mülhens Preisfechter (H. Wenzel) und A. Weber-Nonnenhofs Sagius (H. Nickel); 3 Ostgote. Tot. 8:14 für Preisfechter, 74:24 für Sagius und 20 für Ostgote.

Haus-Stade-Jagdrennen: 1. H. u. J. Emmers Sunion (H. Weber); 2. Rückwechsel; 3. Feste Jupp. Tot. 16; Pl. 11, 11, 11.

Ruhrtal-Hürdenrennen: 1. H. Zimmermanns Graf Moltke (E. Maeßig) und J. Nepicks Athenerin (H. Schlegel); 3. Löjegeld; 4. Landesfreund. Tot. 17:11 für Graf Moltke und 53:13 für Athenerin, 12, 11

Preis von Borbeck: 1. Frau A. Ohlmeiers Chorherr (K. Buge); 2 Reichsherold; 3. Charlous. Tot. 28; Pl. 16, 21, 25.

Haus-Kron-Ausgleich: 1. G. Gautschi jun. Angora (Knoche); 2. Mogul; 3. Kolbenhirsch; 4. Cornet. Tot. 454; Pl. 75, 16, 48, 30.

Preis vom Weißen Turm: 1. Th. Westhoffs Helmwiege (H. Westhoff); 2 Nuri; 3. Hausmarke; 4. Ilona. Tot. 57, Pl. 16, 14, 50 59. — Doppelwette Chorherr — Angora 4141:10.

Deutscher Hockeysieg in Berlin

Deutschland besiegte Dänemark 6:0

Das Internationale Frauen-Länderturnier im Hockey wurde am Sonntag mit drei Spielen fortgesetzt. Das wichtigste Spiel am Ostersonntag bestritten die Ländermannschaft von Deutschland und Dänemark vor über 1000 Zuschauern auf der BHC-Anlage in Dahlem. — Die deutschen Vertreterinnen erschienen mit einer Ausnahme in gleicher Aufstellung wie gegen Spanien; in der Verteidigung stand Fr. Fritsch (RW Berlin) für Fr. Pfahl (Nürnberg). Der ausgezeichnete deutsche Sturm war wieder in bester Verfassung, ihm konnte die dänische Hintermannschaft nicht widerstehen. Zahlreiche Torgelegenheiten der Däninnen vereitelte die gute deutsche Torhüterin. — In der 12. Minute schoß Inge Trede den ersten Treffer und bald darauf stand es durch ihre Schwester Marga auf 2:0. — Nach der Pause stellte Frl. Hargus das Spiel durch zwei schöne Leistungen auf 4:0, dann schoß Fr. Keller und Inge Trede noch Nr. 5 und 6. — Die nordischen Gäste zeigten ein recht gutes Paßspiel, im deutschen Tor erwies sich jedoch Frl. Schmidt als unüberwindlich.

In einem Einlage-Freundschaftskampf siegte Spanien mit 1:0 (1:0) gegen Ungarn. Die Halblinke Miquel schoß hier den einzigen Treffer des Tages.

Deutscher Frauenhockeysieg über Holland

Mit einem großartigen Spiel zwischen Deutschland und Holland wurde am zweiten Osterfeiertag das internationale Frauenhockeyturnier in Berlin abgeschlossen. Deutschland erkämpfte sich durch einen 3:1- (1:0-) Sieg den Endsieg im Turnier vor Holland, Dänemark, Spanien, Ungarn und Oesterreich.

In den weiteren Spielen des letzten Tages überrannte Spanien Oesterreichs Frauen mit 4:0 (1:0) und Dänemark schlug Ungarn ebenfalls glatt 5:0.

Dieses Turnier der sechs Nationen, für das der Deutsche Hockeyklub verantwortlich zeichnete, wurde zu einem ganz großen Erfolg. Man sah Spiele, die von einem bedeutenden Fortschritt des Könnens der europäischen Hockeyfrauen sprechen, und wir können hier mit Freude feststellen, daß unsere deutschen Spielerinnen als unbestreitbar technisch beste und auch geschlossenste Einheit den Endsieg errang.

Ueber 1500 Zuschauer folgten begeistert dem Endspiel des Turniers zwischen Deutschland und Holland. Erst 2 Minuten vor der Pause fiel nach endlosen erfolglosen Angriffen durch Frl. Mauritz im Nachschuß von Marga Trede der Führungstreffer. Deutschlands Frauen spielten weiter überlegen. Die gute Aufbauarbeit der neuen Mittelläuferin Rohde-Hannover fand wenig später mit einem weiteren Torschuß unserer ausgezeichneten Mittelstürmerin Keller ihren Abschluß. Nachdem Inge Trede noch einmal den Ball in das Tor der Gäste setzen konnte, rissen sich die Holländerinnen mächtig zusammen, und in dieser Zeit fiel durch die Halbrechte Cob auch der Ehrentreffer.

Unter der Flagge des Reichsbundes

Das große Fest in der Deutschlandhalle

Am 18. April erfolgt der Zusammenschluß aller noch bestehenden Turn- und Sportverbände zur Einheit im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen. Nach der Auflösung der bisherigen Organisationsformen, die im Rahmen der Tagungen der einzelnen Fachämter in Berlin vorgenommen wird, veranstaltet der Reichsbund am Sonntag, 19. April, in der Deutschlandhalle eine große Kundgebung.

Diese Veranstaltung will mehr sein als eine Schau der verschiedenen Arten von Leibesübungen. Ein tiefer und bei weitem noch nicht von allen verstandener Sinn steckt in den mannigfaltigen Darbietungen. Die kulturellen Werte der Leibesübungen sollen aufgezeigt werden. Bei dem einmaligen Festspiel werden daher namhafte Künstler, wie das Landessinfonie-Orchester, mitwirken. Für das ganze Reich wird die Kundgebung, die im Zeichen des Gemeinschaft steht, richtungweisend sein.

Das Fest des deutschen Sports wird mit dem Einmarsch von 3000 Turnern und Sportlern aller Gattungen mit ihren Fahnen eröffnet. Die Vorführungen werden durch musikalische Untermalung und verbindende oder erklärende Worte verschiedener Sprecher zu einer besonderen Wirkung gesteigert. Einleitend werden sich 750 Knaben und Mädchen bei fröhlichen Spielen tummeln. Rund 100 Turnerinnen zeigen dann Gymnastik und Keulenübungen. Den Segen der Leibesübungen am Volk werden danach 700 bis 800 männliche und weibliche Mitglieder der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit einem „Bunten Bodenturnen" beweisen. Zur planmäßigen Lehrarbeit leiten die Vorführungen von 60 Wandersportlehrern und 20 Lehrerinnen über. Auf der offenen Bühne des Riesenovals der Halle werden weiterhin 200 Soldaten der Heeressportschule Wünsdorf, Tauziehmannschaften der Leichtathleten usw., Bilder gebändigter Kraft darstellen. Proben des Mutes werden die Turner und Turnerinnen bei ihren Sprüngen und am Reck, die Ringer und Borer mit ihren zusammen rund 100 Kampfpaaren ablegen. Schnelligkeit werden die flinken Hürdenläufer und die Staffelmannschaften als höchste Leistungsstufe in ihren sportgerechten Kämpfen zeigen. Ueber das vielseitige Spiel mit dem Ball wird die Fußballschule von 30 bis 40 Jungen unter Leitung von Ernst Fuhrn und ein Basketballspiel deutsch-amerikanischer Studenten gegen unsere Olympiamannschaft Aufschluß geben. Nach der Vorführung „Deutsches Turnen" wird das Fest mit dem Schlußtanz der Turnerinnen von der Logesschule in Hannover seinen Höhepunkt erreicht haben. Alle Teilnehmer werden sich um den in der Hallenmitte aufgebauten Fahnenmast gruppieren und auf den Befehl des Reichssportführers wird sich zum ersten Male die Flagge des Reichsbundes entfalten. Mit dem Spielen und Absingen der nationalen Lieder klingt das Festspiel aus.

Aus Westdeutschland

Nationalwirtschaftliche Ausnutzung des Steinkohlenrohteers

Neue Bestimmungen ab 1. Juli dieses Jahres

Dortmund. Die Ueberwachungsstelle für Mineralöle veröffentlicht eine Anordnung, welche Bestimmungen über die Verarbeitung von Steinkohlen-Rohteer enthält. Durch diese Anordnung soll sichergestellt werden, daß die im Steinkohlen-Rohteer enthaltenen wertvollen Bestandteile im nationalwirtschaftlichen Interesse künftig möglichst restlos gewonnen werden, was bisher noch nicht überall in dem möglichen und notwendigen Ausmaße geschehen ist. Zu diesem Zwecke verbietet die Anordnung, daß Steinkohlen-Rohteer als solcher zum Verbrauch abgegeben oder im eigenen Betrieb des Erzeugers verbraucht wird. Rohteer darf vom 1. Juli d. J. ab nur noch in Destillationsanlagen verarbeitet werden, welche die Gewähr bieten, daß die bis zu 240 Grad Celsius übergehenden Leicht- und Mittelöle aus dem Rohteer gewonnen werden. Damit aus den Leicht- und Mittelölen auch noch Naphtalin, Kreisol und andere Phenole gewonnen werden, sind diejenigen Destillationsbetriebe, die hierzu nicht in der Lage sind, verpflichtet, die Oele an solche Destillationsbetriebe weiterzugeben, welche die Gewähr bieten, daß diese volkswirtschaftlich wertvollen Bestandteile gewonnen werden. Welche Betriebe hiernach vom 1. Juli 1936 an noch Rohteer verarbeiten dürfen, bestimmt nach Anhörung der Fachgruppe Mineralöle und Mineralölprodukte der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie die Ueberwachungsstelle für Mineralöle, die eine Liste der von ihr als geeignet anerkannten Destillationsbetriebe im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht. Steinkohlenrohteer darf alsdann nur in diesen Betrieben verarbeitet werden. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung sind unter Strafe gestellt.

Auf der Reichsautobahn beginnen die Hochbauten

Dortmund. Anfang Mai wird man mit den Brückenbauten für die Reichsautobahn beginnen. Die interessanteste und größte von ihnen wird die im Zuge der Evinger Straße sein, weil sie die ins Vest Recklinghausen, nach Lünen und ins Münsterland führenden Straßen auf sich vereinigt. Die Widerlager für diese Brücken sind bereits geschaffen und zur Aufnahme der Brücken bereit.

Prüfung und Freisprechung rheinisch-westfälischer Brauerlehrlinge

Dortmund. In Dortmund fand erstmalig unter Leitung der Reichsbetriebsgemeinschaft 1, Nahrung und Genuß, Gruppe Brauerei und Mälzerei und der Technisch-Wissenschaftlichen Vereinigung der Brauerei- und Mälzerei-Genossenschaft, Bezirksgruppe Rheinland-Westfalen, in größerem Rahmen eine Lehrlingsprüfung statt. Es handelt sich um 15 Lehrlinge, die zum größten Teil das höhere Braufach einschlagen wollen und die bereits eine zwei- bzw. dreijährige Lehre in einer Brauerei durchgemacht haben. Am frühen Nachmittag hatten diese jungen Leute auf der Ritterbrauerei ihre praktischen Kenntnisse unter Beweis gestellt, während sie anschließend auch ihre theoretische Prüfung ablegten. Zur feierlichen Freisprechung fanden sich am Abend im Gewerbeverein zahlreiche Vertreter des Braufaches ein. Die feierliche Freisprechung nahm Braumeister Otto Rust-Dortmund vor. In feierlicher Form gelobten die Prüflinge die vorgesprochene Eidesformel. Hiernach sprach Braumeister Must die Brau-Jungburschen frei und verpflichtete sie durch Handschlag.

Tödlicher Unfall

Dortmund. Gegen 6 Uhr morgens, wurde der Kraftradfahrer Heinrich Armgard aus Dortmund-Asseln auf der Hollandstraße in Höhe des Hauses Nr. 42 neben seinem Kraftrad mit schweren Verletzungen bewußtlos aufgefunden. Wie sich A. die schweren Verletzungen zugezogen hat, ist von der Polizei, die sofort die erforderlichen Feststellungen getroffen hat, noch nicht einwandfrei ermittelt worden. A. ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Sechs Baumsärge gefunden

Herne. Haben die verschiedensten Grabungen in dem ehemaligen Heidegebiet des jetzigen westfälischen Industriezentrums nicht gerade selten Urnen zu Tage gefördert, so ist es u. W. doch das erste Mal, daß man im Tal der Emscher auf Baumsärge fündig geworden ist, wie ja überhaupt Baumsärge wesentlich seltener anzutreffen sind als Urnen. Umso höher ist daher die Tatsache zu werten, daß man hier bei den Arbeiten zur Rekonstruierung der Fundamente der Dionysiuskirche auf 6 Baumsärge stieß, von denen noch vier Skelette enthielten. Wie sich ergab, ist die Fundstelle der älteste christliche Kirchhof unserer Gemeinde.

25jähriges Dienstjubiläum

Bochum. Der Färbermeister August Braun feiert sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Färberei Galluschke. Der Mann hat sich in den langen Jahren durch Fleiß und treue Pflichterfüllung ausgezeichnet. Der Jubilar wurde durch Geschenk, Blumenarrangement und Ehrenurkunde geehrt. Zwischen dem Gefolgschaftsführer und der Gefolgschaft hat stets ein gutes Vertrauensverhältnis bestanden. Bei der Firma sind mehr als 50 Prozent Jubilare mit 10—30jähriger Tätigkeit beschäftigt, was bezeichnend ist für das verständnisvolle gegenseitige Zusammenarbeiten.

4400 ausländische Arbeiter fahren durch Deutschland

Recklinghausen. Gelegentlich einer Konferenz von Vertretern der NSDAP., der Wirtschaft, der Deutschen Arbeitsfront und der in Betracht kommenden Behörden teilte der Gauwart der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Hetzel, mit, daß in der zweiten Hälfte des Juli 4000 Männer und Frauen aus 36 Ländern der Welt und 400 Auslandsdeutsche in Hamburg zur Teilnahme an dem am 23. Juli dort geplanten Weltkongreß für Freizeit und Erholung eintreffen werden. Nachdem sich diese etwa acht Tage in Hamburg aufgehalten haben, werden sie Studienreisen durch Deutschland machen, und zwar werden 50 Teilnehmer sich etwa drei bis vier Tage im Industriegebiete Westfalens aufhalten, um die Arbeitsverhältnisse des schaffenden deutschen Menschen kennen zu lernen und sich zu überzeugen von den gewaltigen Leistungen des nationalsozialistischen Deutschlands. Drei weitere Tage sollen dazu dienen, die Eigenart der westfälischen Landschaft und die Geschichte unserer Gegend kennen zu lernen, und zwar in Münster und dem Münsterlande wie auch im Teutoburger Wald. Verschiedene Oberbürgermeister der in Frage kommenden Städte, an ihrer Spitze Oberbürgermeister Böhmer (Gelsenkirchen), versprachen, alles aufzubieten, um den ausländischen Arbeitern ein möglich geschlossenes Bild von der friedlichen Aufbauarbeit des Führers zu geben.

Eine Mutter tötete zwei Kinder

Neun Jahre Zuchthaus als Sühne

Essen. Das Essener Schwurgericht hatte sich in dreitägiger Verhandlung mit der des Kindesmordes in zwei Fällen angeklagten 40jährigen Witwe Elisabeth Powels aus Essen-Steele zu befassen. Die Angeklagte hatte im Juli ihren Mann, der bei einem Grubenunfall zu Tode kam, verloren. Sie bezog für sich und ihre drei unmündigen Kinder eine monatliche Rente von 200 RM., die sie, anstatt sie für ihre Kinder zu verwenden, mit ihren Liebhabern durchbrachte. Die Anklage legte der widernatürlichen Mutter zur Last, ihre beiden im Jahre 1932 und im Jahre 1935 unehelich geborenen Kinder kurz nach der Geburt durch das Eingeben einer ätzenden Flüssigkeit getötet zu haben. Die Angeklagte gestand zwar ein, den beiden Kindern die ätzende Flüssigkeit in den Fencheltee getan zu haben, doch stritt sie die Absicht der Tötung ab. Nach eingehender Beweisaufnahme ließ der Staatsanwalt die Anklage auf Mord fallen und beantragte gegen die Angeklagte wegen Totschlags in zwei Fällen eine Gesamtzuchthausstrafe von zwölf Jahren. Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen Totschlags in zwei Fällen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von neun Jahren und zu zehn Jahren Ehrverlust. In der Begründung des Urteils wird die Angeklagte als eine Frau von mehr als laxer Auffassung der Moral bezeichnet, die kalten Herzens ihre beiden Kinder umgebracht habe und keinerlei Milde verdiene.

Kleine Angelegenheiten gehören nicht vor das Soziale Ehrengericht

Handelt kameradschaftlich!

NSG. Die neue Betriebsgemeinschaft ändert das Verhältnis zwischen Unternehmer und Arbeiter grundsätzlich. Denn beide gehören zusammen, beide ziehen an einem Strang, einer ist vom anderen abhängig und der Segen der Gemeinsamkeit soll beiden Teilen zugute kommen. Wahre Betriebsgemeinschaft setzt die gemeinsam in engster Pflichtverbundenheit und vollem gegenseitigen Vertrauen zu leistende Aufbauarbeit für das ganze Volk voraus. Sie stellt nicht nur Anforderungen an die Arbeitskraft, sondern an den ganzen Menschen, wird jedoch jeder in einer neuen Arbeitsgesinnung im nationalsozialistischen Geiste mitverantwortlicher Träger der deutschen Volksgemeinschaft.

Noch immer beklagen sich die Treuhänder der Arbeit über allzuhäufige Anzeigen wegen Verletzung der sozialen Ehre und über die Anbringung von Anträgen auf Einleitung eines Ehrengerichtsverfahrens, bei deren Bearbeitung sich später herausstellt, daß sie den gesetzlichen Voraussetzungen nicht entsprechen.

Wenn die nationalsozialistische Weltanschauung den Begriff der sozialen Ehre in den Vordergrund rückte und im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit auch eine besondere Ehrengerichtsbarkeit schuf, so sollte in dem § 36 des AOG. die Richtung gewiesen werden, in der sich der einzelne als Angehöriger der Betriebsgemeinschaft zu bewegen hat. Nach § 36 des AOG. trägt jeder Angehörige einer Betriebsgemeinschaft die Verantwortung für die gewissenhafte Erfüllung der ihm innerhalb der Betriebsgemeinschaft obliegenden Pflichten. Er muß sich durch sein Verhalten der Achtung würdig erweisen, die sich aus seiner Stellung in der Betriebsgemeinschaft ergibt.

Insbesondere muß er im steten Bewußtsein seiner Verantwortung seine volle Kraft dem Dienst des Betriebes widmen, und sich dem gemeinen Wohle unterordnen.

Nicht jeder Verstoß gegen die soziale Ehre macht die Einleitung eines ehrengerichtlichen Verfahrens notwendig. Gerade weil mit der Schaffung des Begriffes der sozialen Ehre ein neuer noch unbekannter Weg beschritten wird, hat der Gesetzgeber im § 36 AOG. die einzelnen Tatbestände aufgeführt, die allein die Einleitung eines ehrengerichtlichen Verfahrens rechtfertigen. Nach § 36 des AOG. werden gröbliche Verletzungen der durch die Betriebsgemeinschaft begründeten sozialen Pflichten als Verstöße gegen die soziale Ehre von den Ehrengerichten geahndet.

Derartige Verstöße liegen vor, wenn

1. Unternehmer, Führer des Betriebes oder sonstige Aufsichtspersonen unter Mißbrauch ihrer Machtstellung im Betrieb böswillig die Arbeitskraft der Angehörigen der Gefolgschaft ausnutzen oder ihre Ehre kränken;
2. Angehörige der Gefolgschaft den Arbeitsfrieden im Betrieb durch böswillige Verhetzung der Gefolgschaft gefährden, sich insbesondere als Vertrauensmänner bewußt unzulässige Eingriffe in die Betriebsführung anmaßen oder den Gemeinschaftsgeist innerhalb der Betriebsgemeinschaft fortgesetzt böswillig stören.

Im einzelnen Falle dürfte es gewiß nicht immer leicht sein, die richtige Grenze zu ziehen. Ein Treuhänder der Arbeit hat daher versucht, an Hand einiger typischer Beispiele die Rechtslage zu verdeutlichen. Er weist darauf hin, daß Böswilligkeit von Betriebspersonen dann anzunehmen sei, wenn der oder die Täter aus einer unehrenhaften, verwerflichen Gesinnung heraus handeln, wenn sie zum Klassenhaß schüren, durch Schlägereien, Sabotage und Denunziationen den Gemeinschaftsgeist fortgesetzt böswillig stören usw. Stets wird es sich also um besonders krasse Fälle handeln.

Wenigen, die leichtfertig Anträge auf Einleitung eines ehrengerichtlichen Verfahrens stellen, mag vielleicht bekannt sein, daß nach § 36, Ziffer 3 des AOG. ein Verstoß gegen die soziale Ehre auch gerade dann vorliegt, wenn Angehörige der Betriebsgemeinschaft wiederholt leichtfertig unbegründete Beschwerden oder Anträge an den Treuhänder der Arbeit richten oder seinen schriftlichen Anordnungen hartnäckig zuwiderhandeln.

Natürlich ist mit dem Geschenk des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und der sozialen Ehrauffassung nicht jeder Volksgenosse plötzlich ein heroischer Mensch geworden. Wer aber ein wirklicher Nationalsozialist sein will, ein würdiges Mitglied in einer Betriebsgemeinschaft, der erziehe sich selbst dazu. Und wer sich einmal in seiner sozialen Ehre verletzt fühlt, der strenge bei jeder Bagatelle nicht ein ehrengerichtliches Verfahren an, sondern bedenke, daß kleinere Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten von Mann zu Mann bereinigt werden müssen.

HITLER FREIPLATZ SPENDE

Die Durchführung der „Hitler-Freiplatz-Spende" im Jahre 1936 ist der

NS-Volkswohlfahrt übertragen.

Wieder sollen viele Tausende aus den Reihen der braunen Kämpfer des Führers

SA- SS- NSKK-Männer, Mitglieder der Partei und Hitler-Jugend sowie erholungsbedürftige Volksgenossen

in Freiplätze verschickt werden, damit ihnen Schaffenskraft und Lebensfreude erhalten und wiedergegeben werden können.

Die „Hitler-Freiplatz-Spende" ist ein Bekenntnis zum Aufbauwerk Adolf Hitlers;
durch sie stattet das Deutsche Volk den treuesten Gefolgsmännern des Führers einen kleinen Teil seiner Dankesschuld ab für die Opfer- und Einsatzbereitschaft, die diese im Kampfe um die Errichtung des Dritten Reiches bekundet haben.

Die „Hitler-Freiplatz-Spende" ist die Neubelebung des alten Deutschen Gastrechtsgedankens;
überall, wo die Schönheiten der Natur in den Bergen, an der See, in Kur- und Badeorten Entspannung gewährleisten, sollen erholungsbedürftige Volksgenossen dieses Gastrecht genießen.

Die „Hitler-Freiplatz-Spende" ist ein Zeichen sozialistischen Tatwillens:
ihr Fundament ist der Opfermut des Deutschen Volkes,
ihr Zweck dient der Gesunderhaltung der Nation,
ihr Ziel der Vertiefung der Volksgemeinschaft.

Es ergeht daher der Ruf zur hilfsbereiten Tat. Die Parole lautet: helft mit an der Gesunderhaltung der Nation!

Spendet Freiplätze!

In den nächsten Tagen wird die Werbung für die „Hitler-Freiplatz-Spende" aufgenommen werden. Keiner verschließe sich seiner Pflicht der steten Dankbarkeit gegenüber Führer und Volk. Jeder, der dazu in der Lage ist, lade einen „Hitler-Urlauber" zu Gast und fördere

in Volksverbundenheit die Volksgemeinschaft!

Hilgenfeldt

Hauptamtsleiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt

Die Schirmherrschaft der „Hitler-Freiplatz-Spende" haben übernommen:

Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Reichsschatzmeister der NSDAP Schwarz, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Göring, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsbauernführer Reichsminister Darré, Stabschef der SA Lutze, Reichsführer der SS Himmler, Korpsführer des NSKK Hühnlein, Reichsjugendführer v. Schirach, Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink, Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages Oberbürgermeister Liehler, Reichsärzteführer Dr. Wagner.

SCHWARZES GLAS

Roman von Kurt Martin

Urheberrechtsschutz durch Verlag Neues Leben, Bayr Gmain

24

Sie hatten sich auf eine Bank gesetzt. Hadolf Oppermann hatte viele Fragen zu stellen. Als Lydia ihm zuletzt von dem Berliner Telegramm berichtete, von Asmus Melberts Angstruf, von ihrer Sorge um ihn, von ihrem Entschluß, an ihn zu drahten und zu hören, ob er in Zürich weile, von ihrem Aufatmen, als sie seine vermeintliche Antwort erhielt, da ruhten seine Augen in ernstem Forschen auf ihrem Antlitz.

„So sehr sorgen Sie sich um mich?"

Sie versicherte:

„Nicht, daß ich noch an die Möglichkeit dachte, Sie könnten um jenes in Berlin geplante Verbrechen wissen. — Wir haben uns ja damals in Potsdam so viel gestanden, und ich glaube an Sie. — Aber ich wollte feststellen, ob kein anderer Mensch Sie verdächtigen könnte, ob Sie —. Ich konnte es ja auch gestern abend während des Gesprächs mit jenem Menschen nicht fassen, daß Sie mit einem Male ganz anderen Sinnes waren, daß Sie ihre Worte von Potsdam widerriefen. Ich kämpfe gegen die Behauptung jenes Mannes, daß er —, daß Sie um diese Morde wissen."

„Und dennoch wandten Sie sich nicht ab und verließen das Haus, Sie blieben bei — mir; denn Sie vermeinten ja, mit mir zu sprechen?"

„Ich war so traurig . Es — zerbrach so vieles in mir. Ich sah, wie Sie dem Verhängnis unentrinnbar entgegenlaufen mußten, wenn Sie wirklich — wie dieser Mensch behauptete — diese Tötungen wollten."

„Sie trugen Leid um mich, Miß Lydia?"

Sie holte tief Atem.

„Ja — großes Leid."

„Und nun?"

„Ich bange um Ihr Schicksal."

„Das sollen Sie nicht. Wenn Sie an mich glauben, noch an mich glauben können, dann meistere ich mein Schicksal."

„Ich glaube ja voll und ganz Ihren Worten. und ich bin voller Schuld, daß ich gestern abend jenem Menschen gegenüber — und damit Ihnen gegenüber — zweifelnd wurde."

„Er trieb Sie grausam in diese Zweifel hinein."

„Und wenn ich Ihnen nun sage, daß ich wirklich nur in Verzweiflung gestern abend auf alle letzten Worte jenes Menschen mit ja antwortete, daß ich aber Ihnen glaube, ist es dann gut?"

„Ja, dann ist alles gut, Miß Lydia."

Als Hadolf Oppermann mit Lydia ins Haus zurückkam — es war Mittag geworden — trafen sie Heinrich Hühnle und seine Frau, die inzwischen gekommen waren. Die rundliche Frau lief eifrig hin und her und war voller Eifer mit der Zubereitung des Mittagessens beschäftigt. Ihr Mann begrüßte voller Freuden den Hausherrn und seinen Gast.

Hadolf Oppermann sagte, und seine Stimme klang dabei herzensfroh:

„Ja, wir haben einen Gast, Heinrich! Und hören Sie, Miß Blackwood ist meine Braut. Sagen Sie Ihrer Frau, daß Sie heute etwas ganz besonders Feines auf den Tisch bringen soll!"

Und dann stand die Schwester vor ihnen. Lydia bot ihr freundlich die Rechte.

„Ich bin wieder ganz wohlauf, Schwester Maria. Haben Sie Dank für Ihre Pflege während der letzten Nacht."

Während sie noch mit der Schwester sprach, überbrachte Heinrich seinem Herrn ein Telegramm, und Hadolf Oppermann öffnete es rasch. Beim Lesen umwölkte sich seine Stirn. Er zog Lydia beiseite.

„Das Treiben jener dunklen Gewalten um uns her meldet sich auch heute. Bert Ibenstein drahtet aus Berlin, Asmus Melbert sei tot, wir sollen sofort nach Berlin kommen."

Lydia erblaßte.

„Also doch tot! Es ist nicht möglich gewesen, die Gefahr von dem Mann abzuhalten. Und bereits gestern abend sagte mir der Mann, der mich hier als Hadolf Oppermann empfing, Asmus Melbert sei tot! — Was steht in dem Telegramm?"

„Höre! — „Asmus Melbert heute morgen ermordet." — Das besagt, daß Melbert erst heute starb, daß jener Mensch dir gestern abend also nicht die Wahrheit sagte."

„Er kann jedoch gewußt haben, was kam! War dem aber nicht so, dann wollte er wohl hören, ob ich, ob du —."

Sie brach ab.

„Aber du sagst, daß er um unser Kommen bittet? Wie weiß er, daß ich hier bin?"

„Da steht es: „Rufe Sie sofort mit Miß Blackwood hierher." Das klingt allerdings so, als wisse er genau, daß du bei mir seiest."

Da besann sie sich.

„Er wird das zum mindesten ahnen, denn ich sagte ihm ja in Paris, daß ich zu dir nach Zürich fahren würde."

Sie beschlossen, noch am Nachmittag abzureisen, dann waren sie am zweiten Morgen in Berlin.

Aber nun stand wieder alles Erleben der letzten Zeit vor Lydia, und aufs Neue kam die Sorge zu ihr, die Unruhe, die Qual.

Wenn dem geliebten Mann nun in Berlin Schlimmeres drohte? Wenn man ihn offen verdächtigte und ihn verhaftet? — Aber mußten sie denn nicht dem Rufe folgen? Hätte ein Mißachten dieser Bitte, nein, dieses Befehls, ihn nicht erst recht in Verdacht gebracht?

„Sie fuhren erst zu Lydias Hotel und sorgten dafür, daß ihr Gepäck nach Berlin weitergeleitet wurde. Dann begaben sie sich zum Bahnhof. Hadolf Oppermann hatte zwei Schlafwagenplätze bestellt; sie würden also während der Nacht gut reisen.

Ganz allein blieben sie in ihrem Abteil, und das war ihnen lieb. Als es Zeit zum Abendessen ward und sie den Speisewagen aufsuchten, fuhren sie schon auf deutschem Boden. Immer weiter nordwärts.

Hadolf Oppermann hatte Sekt bestellt. Er war ernst, aber es war dabei doch eine tiefe innerliche Freude in ihm.

„Auf unsere Zukunft, Lydia, auf eine sonnige Zukunft!"

Er erzählte ihr noch mehr von dem Vater und dem Bruder in Dresden.

„Die Klinik meines Vaters befindet sich in der Stadt ,aber unser Haus liegt außerhalb des großstädtischen Getriebes, draußen in Loschwitz, oberhalb des Elbstromes, in einen großen Park gebettet. Sobald wir in Berlin abkommen können, fahren wir zu meinem Vater. Er wird sich mit uns freuen, und mein Bruder erst recht. Godwin ist ja auch verlobt; wahrscheinlich heiratet er noch diesen Herbst. Seine Braut ist die Tochter unseres Nachbarn. Er ist ihr von ganzem Herzen zugetan. Die zwei hatten sich schon als Kinder lieb. Es ist eine richtige Jugendliebe, die nun herangereift ist zu einer Liebe fürs Leben. Hiltrud ist ein liebes, herzensgutes Mädchen. Du wirst sie ja nun kennenlernen, und du wirst dich sicher gut mit ihr verstehen. Ihr Vater freilich — die Mutter ist längst tot — ist mir nicht sympathisch und ich weiß, daß auch Godwin und der Vater dem Mann nicht besonders gewogen sind. Aber das Mädchen soll ganz seiner Mutter nachgeraten sein — ein schöner, edler Charakter."

„Was ist der Vater des Mädchens?"

„Offiziell lebt er von den Zinsen seines Vermögens. Er besitzt ein sehr großes Anwesen neben dem unseren, mit einem prachtvollen Park. Aber er verdient noch Geld, und zwar auf eine nicht gerade gute Art. Mein Vater hat erfahren, daß er in Hamburg und in einigen anderen Großstädten Nachtlokale besitzt, in denen sich die elegante Halbwelt trifft ,in denen getanzt wird, in denen der Sekt in Strömen fließt und der Leichtsinn gewisser Menschen ausgebeutet wird, in denen man auch um sehr hohe Einsätze spielen soll. Die Nachtlokale stehen in keinem guten Ruf. Es sollen alle möglichen dunklen Geschehnisse sich dort schon abgespielt haben. Aber davon weiß Seims Tochter nichts. Hiltrud denkt, der Vater sei eben ein reicher Mann und lebe das beschauliche Dasein eines Menschen, der keine Arbeit und keine Sorgen kennt. Und sie soll auch nichts erfahren von dem, was ihr Vater insgeheim treibt. Es würde sie bei ihrer Veranlagung bitterhart treffen. Godwin will deshalb auch die Heirat möglichst beschleunigen, um das Mädchen der Nähe des Vaters zu entziehen."

„Ich will versuchen, mich mit Hiltrud Seim anzufreunden. Vielleicht gibt es manches, das mich und sie gemeinsam berührt."

Später suchten sie wieder ihr Abteil auf.

Als sie durch den Gang ihres Wagens schritten, sahen sie einen Mann aus ihrem Abteil treten und nach der anderen Seite davongehen. Lydia rief bedauernd:

„Es muß noch jemand in unser Abteil gekommen sein! Wie schade, daß wir nun nicht mehr ungestört plaudern können!"

„Vielleicht hatte sich der Herr im Abteil geirrt. Er ist ja sichtlich rasch davongelaufen."

Hadolf Oppermann schob die Tür auf, und sie traten ein. Da faßte Lydia nach dem Arm ihres Verlobten.

„Sieh auf meinen Platz."

Nun gewahrte auch er, was dort lag.

„Ein Briefumschlag? — Woher kommt der dorthin?"

Lydia starrte entsetzt auf das weiße Kouvert.

„Das Format —. Und die Adresse —. Das Schreiben kommt von jenem Menschen, der mir die Tötungen meldete. Wer war der Mann, der aus unserem Abteil trat?"

„Er wandte uns den Rücken zu. Er war groß und stark."

Hadolf Oppermann faßte nach dem Umschlag.

„Da steht: „Miß Lydia Blackwood". Sonst nichts. Ohne Zweifel gehört dieser Brief also wirklich dir."

Sie bat mit matter Stimme:

„Oeffne ihn!"

Er riß den Umschlag auf und zog eine weiße Karte hervor. Das Mädchen flüsterte:

„Genau wie bisher! — Was steht darauf?"

Er hob den Kopf und sah sie betroffen an.

„Das ist mehr als seltsam. Vorhin im Speisewagen unterhielten wir uns noch über meines Bruders Braut, über Hiltrud Seim und ihren Vater. — Ja, es ist nicht anders! Hier steht sein Name, sonst gar nichts: Guntram Seim in Loschwitz bei Dresden."

Lydias Hände tasteten nach der Karte.

„Gib!"

Und ihre Augen irrten über die wenigen Worte.

„Es ist die gleiche Handschrift wie bisher. Das schreibt der Mann, der mir Boghettos Tod meldete, der —. Hadolf, soll der Name da auf der Karte mir sagen, dieser Mann wird sterben?"

Er war sehr ernst geworden.

„Wird sich ein Mord an den andern reihen?"

„Und in Hamburg! Sollte nicht auch dort ein Mensch mit dem Tod bedroht werden?"

Er wandte sich hastig zur Tür.

„Ich will versuchen, den Menschen wiederzufinden, der vorhin aus unserem Abteil kam!"

Der Zug fuhr langsam und hielt. Da bat Lydia:

„Laß es sein! Höchstwahrscheinlich ist dieser Mensch bereits ausgestiegen, und wenn er auch noch mit uns im gleichen Zuge weiterreist — du wirst ihn nicht erkennen. Was willst du ihm auch beweisen?"

„Beweisen! — Ja, das ist freilich schlimm. Wie können wir beweisen, daß ein bestimmter Mensch diesen Brief hierher legte?"

„Und wieder ging mir die Meldung zu! Warum gerade mir? Und wer wußte so genau, daß wir mit diesem Zug reisen? Seit wann folgt uns dieser Mensch, der mir diese Nachricht zugedacht hat?"

„Wir müssen unbedingt annehmen, daß der Betreffende uns von Zürich folgte."

„Wer ist aber dieser Mensch?"

16.

Gegen neun Uhr morgens betrat Bert Ibenstein das Dienstzimmer Kommissar Röbers im Berliner Kriminalgerichtsgebäude.

„Na, also, nun bin ich wieder da. Aber allerhand. Gestern abend hat man Sie erst im Tiergarten gefunden, und nun sind Sie schon wieder auf dem Posten."

Die beiden Männer schüttelten sich herzlich die Hände. Aber gleich darauf verfinsterten sich Röbers Mienen.

„Ich sage Ihnen, Ibenstein, einen Zorn habe ich in mir. — Ich kann das gar nicht in Worte fassen! Ausgerechnet mir muß so etwas passieren! Und dabei bin ich im Laufe der Jahre weißgott mit manchem durchtriebenen Burschen fertig geworden. Solch frecher Streich ist mir jedoch noch nicht begegnet."

„Ich hörte gestern abend nur die kurze Meldung, daß man Sie gefesselt und geknebelt in einem Gebüsch des Tiergartens gefunden habe."

„Sehr richtig! Vom Vormittag bis zum Abend lag ich dort draußen hilflos, wie ein Sack zusammengeschnürt, unfähig, mich auch nur ein paar Meter weit fortzuschieben, und den Knebel im Mund. — Wie es geschah? — Wir hatten alles genau vorbereitet: Ich wollte mich gestern früh im Hause Melbert einquartieren und den ganzen Tag dort bleiben, bis die gefahrvolle Zeit für Melbert vorbei war. In dem letzten Drohbrief, der den Mann mit unglaublicher Angst erfüllte, stand es ja ganz deutlich: „Uebermorgen wird Sie die Sonne töten." Ja, und das war gestern."

„Sie kamen aber gar nicht zu Melberts Haus. Davon hatte ich nun wieder keine Ahnung. Als ich oben am Fenster Veit Melbert erscheinen sah, mußte ich ja annehmen, Sie seien im Haus. Wir hatten das ja mit dem jungen Künstler vereinbart: sobald Sie das Haus betreten hätten, sollte er mir dieses Zeichen geben."

„Ganz richtig, und ich wollte ein paar Straßen vorher aussteigen und ganz unauffällig in das Haus zu kommen suchen! — Also ich verließ meine Wohnung, trat auf die Straße, rief ein vorüberfahrendes Auto an — ein Auto wie so viele hier, mit der ordnungsmäßigen Nummer."

„Es hat sich ja inzwischen herausgestellt: Das Auto war gestohlen worden."

„Ja, zu dem Zweck nämlich, um mich damit zu entführen. Es war das alles raffiniert vorbereitet! Ja, ich sitze also in dem verschlossenen Wagen, lasse mir den Fall Melbert nochmals durch den Kopf gehen, denke an Sie, der Sie mir ja versprachen, ein besonders scharfes Auge zu haben — da hält das Auto. Irgendwo in einer ganz belebten Straße. Der Chauffeur steigt aus, macht sich etwas am Wagen zu schaffen, und dann öffnet er den Schlag. Ich denke: Aha, eine Panne; nun muß ich erst noch den Wagen wechseln! Aber da sehe und höre ich auch schon nichts mehr! Ich meinte ersticken zu müssen, ich fiel nach hinten, es war aus. — Als ich erwachte, lag ich schon draußen irgendwo in einem gottverlassenen Winkel des Tiergartens, verdammt fest zusammengeschnürt, und der Kerl zwingt mir den Knebel in den Mund. Gleich darauf war ich allein, und irgendwo ratterte ein Auto davon."

„Der Bursche hat gut gearbeitet."

„Es war ein großer, stemmiger Kerl. Unter seiner Mütze hat so etwas wie rotblondes Haar herausgeschaut."

„Ich denke mir, Sie machten Bekanntschaft mit jenem Senor Lopez, der ja in Paris auch eine wichtige Rolle gespielt hat. Natürlich ist der Bursche spurlos verschwunden."

„Ich will ihn schon finden! Irgendwo muß der verdammte Kerl ja doch aufzuspüren sein."

„Trösten Sie sich mit mir! Ich habe ja auch Pech gehabt. Aber Sie haben das alles nun wohl schon erfahren."

„Es ist mir viel lieber, Sie erzählen mir alles noch einmal ganz genau. Wenn ich die Tatsachen aus Ihrem eigenen Munde höre, kann ich mir ein weiteres klares Bild machen."

„Ich hatte vor Melberts Haus in unauffälliger Verkleidung Aufstellung genommen. Vor allem interessierten uns ja gestern die Fenster in Melberts Haus, sowie die Menschen, die aus- und eingingen. Asmus Melbert wollte ja gestern das Haus nicht verlassen, er wollte sich an keinem Fenster zeigen, wollte alle Räume vermeiden, in die auch nur ein Strahl Sonne fiel. — Ab und zu suchte ich auch die Hofseite von Melberts Haus auf, die bekanntlich nach Norden liegt, und da sah ich dann Veit Melbert plötzlich oben an einem Fenster seines Ateliers auftauchen; ich nahm damit an, daß Sie im Hause weilten. — Es verging längere Zeit, und ich konnte nichts Verdächtiges feststellen. Neun Uhr war bereits vorüber, und nichts deutete auf irgendeine Gefahr hin. Da trat ich wieder einmal in den Hof und suchte die Rückfront des Melberschen Hauses ab. Als meine Augen an den Atelierfenstern hoch oben entlangwanderten, war es mir, als blinke von einem der Fenster so etwas wie Sonnenglanz her, Sonne, die vormittags durch ein Nordfenster fiel — ein Unding also! — Ich schenkte diesem Flimmern da oben aber doch Aufmerksamkeit, und schließlich hatte ich die rätselhafte Lichtquelle entdeckt. Aus dem vierten Stock des Hauses, das von dem benachbarten Straßenzug mit der Rückseite an das Melbertsche Anwesen grenzt, fiel ein Lichtkegel hinüber zu dem Atelier Veit Melberts. Ein sonderbarer Lichtkegel! Es stand da oben ein Fenster des vierten Stocks offen, und ich erkannte so etwas wie einen Spiegel und große runde Gläser, durch die jenes Licht hinüber in das Atelier fiel. Als ich die Anlagen da oben mißtrauisch weiter betrachtete, gewahrte ich plötzlich hinter dem Spiegel ein Gesicht. Dort stand ein Mensch und rückte an dem Apparat."

Raffiniert ausgeklügelt war das von den Schuften!"

„Ja, sie wissen scheinbar immer wieder ein Mittel und einen Weg, ihr Opfer zu erreichen, wenn der betreffende Mensch ihnen auch ganz bestimmt zu entgehen hofft. — Nur das eine möchte ich wissen: Wie erfuhren die Burschen von unseren Abmachungen?"

„Ich muß der Staatsanwaltschaft recht geben: Hier dürfte einzig und allein Veit Melbert den Verräter gespielt haben! Er hat oft genug erklärt, daß er die Handlungsweise seines Vaters nicht billige, und noch vorgestern hat er in meinem Beisein zu Asmus Melbert gesagt: Du bist an deinem Tode schuld, wenn er dich nun ereilt; deine Geldgier hat dich ins Verderben getrieben."

„Ich hätte gern noch einmal mit Veit Melbert gesprochen; aber als ich am späten Nachmittag noch einmal das Melbertsche Haus betrat, war der junge Mann bereits verhaftet worden."

„Es ist gut, daß wir wenigstens ihn haben. Vorderhand liegt er freilich in der Krankenabteilung. Er hat einen vollkommenen Nervenzusammenbruch erlitten und ist nicht vernehmungsfähig. — Aber berichten Sie weiter!"

„Ich wollte unbedingt herausbekommen, was es mit dem seltsamen Licht da oben in dem Fenster für eine Bewandtnis habe und überstieg kurz entschlossen die Mauer zu dem Nachbarhof. — Hätte ich mich dafür sogleich hinauf in das Atelier begeben, wäre mir mindestens der eine der Verbrecher in die Hände gefallen. Aber so ist das oft: Man denkt, ganz richtig zu handeln, und macht doch einen Fehler! — Ich eilte also über den Nachbarhof, trat ins Haus und sprang hastig die vier Treppen nach oben. Hier fand ich zwei Wohnungstüren. Ich überlegte einen Augenblick und wußte, daß jenes offene Fenster mit der Spiegelanlage zu der linken Wohnung gehören mußte. An der Flurtür stand kein Name. Ich läutete, einmal zweimal. Doch anstatt daß sich die Tür links auftat, wurde die Tür rechts geöffnet, und ein alter Mann sagte mir, die Wohnung nebenan stehe leer, es wohne gar niemand darin. Ich versicherte, daß ich ja vor wenigen Minuten an einem der Fenster einen Menschen erblickt habe; aber der Alte blieb bei seiner Behauptung, die Wohnung stehe leer. Ich läutete noch einmal, dringend, und da niemand zu hören war, wurde mir die Sache erst recht verdächtig. Kurz entschlossen öffnete ich die Tür gewaltsam — zum nicht geringen Entsetzen des alten Mannes aus der Nachbarwohnung. Ich eilte in den Vorraum, riß eine Tür auf. Der Raum war leer, kein Mensch war zu sehen und zu hören. Und dann stieß ich eine zweite Tür auf und sah: da war das offene Fenster, und hier war — auf ein Messingstativ aufgebaut, die sonderbare Spiegelanlage, ein großer gewölbter Spiegel und dicke Brenngläser. Das Ganze stellte eine sicherlich sehr klug ausgedachte Konstruktion dar, mit deren Hilfe einfallendes Sonnenlicht in scharfem, verstärktem Kegel auf ein bestimmtes Ziel geworfen wurde. Und es war mir klar — dies Licht sollte Asmus Melbert töten! — Ich riß das Stativ zurück und trat ans Fenster. Da sah ich auch schon, daß ich zu spät gekommen war. Drüben im Atelier Veit Melberts taumelte ein Mensch ans Fenster. Ich erkannte den jungen Maler; er schrie gellend: „Mord! Mord!"

Bert Ibenstein schwieg. Kommissar Röber drängte.

„Und dann? Reden Sie! Ich muß jede Einzelheit wissen!"

Ich lief noch einmal durch alle Zimmer. Niemand war zu sehen. Der Bursche hatte also rechtzeitig das Weite gesucht. Kein Hausbewohner hat ihn kommen, keiner ihn gehen sehen."

(Fortsetzung folgt.)

Die Trauerfeierlichkeiten

für den verstorbenen Botschafter von Hoesch

dnb. **London,** 13. April. Die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Botschafter von Hoesch stehen nunmehr fest. Danach wird am Dienstagnachmittag eine Trauerfeier der deutschen Kolonie in der Botschaft stattfinden. Am Mittwoch folgt dann die feierliche Ueberführung des Sarges zum Bahnhof, von wo er in einem Sonderzug nach Dover gebracht werden wird. Von hier aus bringt der britische Zerstörer „Scout" die sterblichen Ueberreste direkt nach Wilhelmshaven, wo sie im Laufe des Donnerstag eintreffen, um in einem Sonderzug nach Dresden gebracht zu werden. Dort wird sodann am Sonnabend die feierliche Beisetzung in der Familiengruft erfolgen. Kirchliche Trauerfeiern in den deutschen Kirchen in London und in einer oder zwei englischen Kirchen sind für den 24. April vorgesehen. An der Ueberführung nimmt als Vertreter der Reichsregierung Ministerialdirektor Dieckhoff teil. Der Sarg des Botschafters war seit Sonnabend im Großen Empfangsraum in der Botschaft aufgebahrt. Am Sarge hielten die Mitglieder der deutschen Botschaft, der Partei und der deutschen Presse die Totenwacht. Eine große Zahl der persönlichen Freunde des Botschafters in England ließ es sich nicht nehmen, im Laufe der letzten Tage vorzusprechen, um dem Verstorbenen einen letzten Besuch abzustatten. Der König ließ sein persönliches Beileid durch Sir Sidney übermitteln. Der Landesgruppenleiter der NSDAP. für Großbritannien und Irland, Pg. Otto Bene, legte am Sonntag am Sarge des Verstorbenen einen Kranz im Auftrage des Gauleiters der Auslandsorganisation der NSDAP., Bohle, sowie einen weiteren Kranz für die Landesgruppe nieder.

Beileid des Königs von England an den Führer

dnb. **Berlin,** 13. April. Seine Majestät König Eduard VIII. von England hat dem Führer und Reichskanzler zum Ableben des deutschen Botschafters in London, Dr. Leopold von Hoesch, durch den Kgl. Britischen Botschafter in Berlin sein persönliches Beileid übermitteln lassen.

Der Führer und Reichskanzler hat dem König von England für diesen Beweis seiner Teilnahme an dem schweren Verlust, den das Deutsche Reich durch den Tod des Botschafters von Hoesch erlitten hat, seinen aufrichtigen Dank zum Ausdruck gebracht.

Beisetzung von Hoeschs in Dresden

Die Leiche des deutschen Botschafters von Hoesch wird voraussichtlich Mitte nächster Woche nach Deutschland übergeführt werden. Die Beisetzung erfolgt in der Familiengruft in Dresden.

In der deutschen Botschaft in London trafen am Sonnabend zahlreiche Beileidskundgebungen ein. Königin Mary ließ ihr Beileid fernmündlich übermitteln. Auch der Herzog und die Herzogin von York sandten Beileidsbezeugungen.

Amtskette zur Uniform

Der Stellvertreter des Führers hat die folgende Anordnung erlassen:

Im Einvernehmen mit dem Stabschef der SA., dem Reichsführer SS. und dem NSKK.-Korpsführer ordne ich an: Das Tragen von Amtsketten für Bürgermeister, Beigeordnete, Ratsherren usw. zum Dienstanzug der Partei und ihrer Gliederungen ist erlaubt. gez.: Rudolf Heß.

Der Wille zum dritten und vierten Kinde muß geweckt werden

Ndz **Berlin,** 13. April. Die erfreuliche Aufwärtsentwicklung der Geburtenzahl in Deutschland hat bei manchen Volksgenossen den Eindruck erweckt, als ob nun der Kampf um die Erhaltung der notwendigen Volkszahl bereits sehr wesentlich gefördert sei. In dem sozialpolitischen Organ der Reichsjugendführung, „Das junge Deutschland", weist jedoch Ernst Wald ziffernmäßig nach, daß der Geburtenanstieg trotz seiner Größe noch nicht ausreiche und auch noch nicht als dauernd gesichert gelten könne, obwohl in den Jahren 1934 und 1935 zusammen 520 000 Kinder mehr geboren wurden, als bei Fortdauer des Geburtentiefstandes von 1933 geboren worden wären. Der Aufstieg erfolgte nicht von einem „normalen" Stande, sondern vom allertiefsten Stande aus. Die Geburtenziffer des Jahres 1933 müsse um 45% übertroffen werden, ehe wir eine zur dauernden Sicherung unserer Volkszahl ausreichende Geburtenstärke erreicht haben. Die Geburtenziffer von 1935 (etwa 1,265 Millionen) bedeute gegenüber 1933 eine Steigerung um 30%, reiche also noch nicht zur dauernden Erhaltung des Volksbestandes aus. Dazu komme, daß gerade während der nächsten Jahre die deutsche Geburtenentwicklung in besonderer Weise gefährdet sei. Es sei eine Tatsache, daß die meisten Kinder aus den jungen Ehen hervorgehen. Etwa von 1937 ab würden aber zunehmend die sehr schwachen Kriegsgeburten-Jahrgänge der Mädchen in das Hauptheiratsalter einrücken und einige Jahre später werde auch die Zahl der in das Heiratsalter kommenden jungen Männer sehr stark zurückgehen. Wir hätten infolgedessen damit zu rechnen, daß die Zahl der Eheschließungen erheblich abnehme und daß die jungen Ehen einen geringeren Anteil zur Gesamtzahl der Geburten stellen als in den letzten Jahren. Die gegenwärtige Geburtenziffer werde im Jahre 1940 nur dann zu behaupten sein, wenn die Geburtenfreudigkeit weiter zunähme, wenn es gelinge, bei der Mehrzahl der deutschen Familien den Willen zum dritten und vierten Kind zu wecken.

Verschiffung schwerer Artillerie nach Ostafrika

Rom. Nach italienischen Meldungen werden große Truppenteile, hauptsächlich schwere Artillerie aus Oberitalien, nach Ostafrika verschifft.

Aufruf zur Mitarbeit beim Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschland

Vervielfachter Etat — vervielfachtes Arbeitsprogramm

dnb. **Berlin,** 13. April. Der Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands, Professor Dr. Walter Frank, richtet an die deutsche Oeffentlichkeit folgenden Aufruf:

Mit dem 1. April 1936 ist das Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands mit einem vielfach erhöhten Etat in den Reichshaushalt eingesetzt worden.

Wir danken der Führung der nationalsozialistischen Partei und des nationalsozialistischen Staates, daß sie diesen ersten Schritt, unsere Körperschaft aus der Enge der alten Historischen Reichskommission zum Range eines großen Instituts zu erheben, durch ihr Verständnis und ihre Tatkraft ermöglicht hat.

Wir statten unseren Dank durch die Tat ab, indem wir dem Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands nunmehr ein vervielfachtes Arbeitsprogramm stellen.

Unter den neuen Arbeitsplänen sind drei, für die ich die tätige Mitwirkung der deutschen Oeffentlichkeit erbitte.

Mit Wirkung ab 1. April habe ich innerhalb des Reichsinstituts drei neue Forschungsabteilungen errichtet:

1. Eine Forschungsabteilung Judenfrage

Sie hat die Aufgabe, durch die Sichtung des gesamten Quellenmaterials, durch den Aufbau einer umfassenden Bibliothek und durch Anregung und Leitung von Forschungsaufträgen die Grundlage zu schaffen für eine Geschichtsschreibung der deutschen und europäischen Judenfrage.

Der Sitz dieser Abteilung ist München, die Hauptstadt der Bewegung. Zum Leiter der Abteilung ernenne ich den Präsidenten der bayerischen Akademie der Wissenschaften, Professor Karl Alexander von Müller. Zum stellvertretenden Leiter und Geschäftsführer ernenne ich Dr. Wilhelm Grau.

2. Eine Forschungsabteilung „Politische Führung im Weltkrieg"

Diese Abteilung hat durch Sichtung oder Sammlung des Materials über die politische Kriegsführung im weitesten Sinne die spätere Geschichtsschreibung des Großen Krieges vorzubereiten.

Der Sitz der Abteilung ist Berlin. Zum Leiter der Abteilung ernenne ich den ehemaligen Abteilungschef im Stabe des Chefs des Generalstabs des Feldheeres, Oberst a. D. Walter Nicolai.

3. Eine Forschungsabteilung Nachkrieg, insbesondere Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung

Die Abteilung hat durch Materialsichtung und Befragung von Persönlichkeiten die Grundlage für eine spätere Geschichtsschreibung der nationalsozialistischen Revolution zu schaffen. Sie wird in engstem Einvernehmen mit dem dem Stellvertreter des Führers unterstellten Hauptarchiv der NSDAP. arbeiten.

Die Leitung dieser Abteilung übernehme ich selbst.

Indem ich diese drei Forschungsabteilungen ins Leben rufe, richte ich an die deutsche Oeffentlichkeit die Aufforderung, unsere Arbeitspläne durch tätige Mitarbeit zu unterstützen. Ich bitte alle Aemter der Partei und des Staates, alle Archive und Bibliotheken, alle Verbände und alle beteiligten Privatpersonen, ihr gesamtes schriftliches Material zu sichten und der Forschungsarbeit des Reichsinstituts zur Verfügung zu stellen.

Ich bitte darüber hinaus alle führenden Persönlichkeiten der jüngsten Vergangenheit, uns ihr Wissen und Erleben auch mündlich zur Verfügung zu stellen. Ich weiß, wie oft entscheidende Vorgänge der Geschichte ihren Niederschlag nicht in Akten und Papieren finden und wie sehr gerade in unserem Zeitalter des Telephons, des Autos und des Flugzeuges eine nur an den Akten orientierte Geschichtsschreibung in Gefahr geraten würde, entscheidende Tatsachen und Triebkräfte des Geschehens zu verkennen.

Es ist daher unser besonderes Bestreben, nicht nur aus den Akten, sondern auch durch persönliche Fühlungnahme mit den Miterlebenden und Mitgestaltern der jüngsten Vergangenheit einen Schatz an Kenntnissen und Erfahrungen sicherzustellen, der sonst mit seinen Trägern zu Grabe gehen würde.

Ich bitte die deutsche Presse, deren uns von Anfang an erwiesenes Verständnis ich mit aufrichtigem Dank begrüße, meinen Appell zur Mitarbeit in jede deutsche Landschaft zu tragen.

Ich bin gewiß, daß dieser Ruf Gehör finden wird. Bereits in den sechs Monaten seines Bestehens hat das Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands erfahren, wie seine Arbeit auf einer breiten Grundlage öffentlichen Interesses und öffentlicher Sympathie ruht. Es ist selbstverständlich, daß wir in der Flut von Zuschriften, Vorschlägen und Angeboten, die uns täglich zugehen, die Spreu vom Weizen sondern werden. Unsere Arbeit, ich wiederhole es, rechnet in langen Zeiträumen. Nicht eine falsche, konjunkturbedingte „Popularisierung" der Wissenschaft ist unser Ziel. Wohl aber stellen wir unsere ganze Arbeit unter den Glauben, daß die wissenschaftliche Forschung Waffendienst an der gesamten Nation zu leisten hat.

Und so grüßen wir dankbaren Herzens all die Zeichen, die uns beweisen, daß die Arbeit der Geschichtsforschung heute wieder begonnen hat, den Weg zur Seele der Nation zu finden.

Fürsorgearbeit der Eisenbahner

Fürsorgebestrebungen im Bezirksverband der Eisenbahnervereine des Reichsbahndirektionsbezirkes Essen

Essen. Ein in Werden stattgefundener Bezirksverbandstag der Vertrauensmänner für die Fürsorge in den Eisenbahnervereinen des Reichsbahndirektionsbezirkes Essen gab einen bemerkenswerten Einblick in die Arbeit der Fürsorge dieser Vereine im abgelaufenen Jahre. Sie stellt ein anerkennenswertes Stück Selbsthilfe der Beamten und Arbeiter dieses weiten Eisenbahnbezirkes auf dem Gebiete der gegenseitigen Fürsorge für kranke und schwache Eisenbahner und deren Familien dar. Diese erstreckt sich auf Tuberkulosebekämpfung, Erwachsenen-, Mütter- und Kinderkuren, Hauspflege, Krüppelpflege und Familienfürsorge. Der Vertreter der Eisenbahndirektion Essen, Ottemann, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft bei der genannten Direktion, betonte in seiner Ansprache, daß sich die Reichseisenbahnverwaltung der sozialen Betreuung ihrer Beamten und Arbeiter bewußt sei. Sie lege Wert auf die Verwirklichung des sozialen Gedankens. In der Fürsorgetätigung der Eisenbahnervereine werde ein Stück praktischen Sozialismus verwirklicht, Milderung sozialer Not und der körperlicher und seelischer Leiden. Die Eisenbahndirektion bringe daher diesen Bestrebungen kräftige Unterstützung entgegen. Fürsorgeleiter Umbreit gab einen umfassenden Bericht über die Leistungen der Fürsorge der Eisenbahnervereine im Gebiete der Reichsbahndirektion Essen. Die hierfür verwendeten Ausgaben im Jahre 1935 haben eine wesentliche Steigerung erfahren. Sie erforderten die Ausgabe von 405 626 Mark gegenüber 343 712 Mark im Jahre 1934. Dank der lebhaften Beteiligung der Vereine und der in ihnen bestehenden Frauenabteilungen konnte das Fürsorgegebiet erweitert werden. Es wurden durchgeführt 3290 Kuren, davon für Kinder der Eisenbahner 2700, mit einer Gesamtausgabe von 259 934 RM. Für das Tuberkuloseheilverfahren wurden 45 943 RM. verwendet und für Hergabe von Stärkungsmitteln 5532 RM. Die Reichsbahnverwaltung widme der Tuberkulosenbekämpfung ganz besondere Aufmerksamkeit. Man lege hier Wert auf rechtzeitiges Eingreifen. Die Erwachsenen-Kuren, wofür zumeist die Arbeiterkameraden der Eisenbahn in Frage kommen, sollen noch mehr gefördert werden. Hierfür stehen verschiedene Heime zur Verfügung. Die Kinderkuren bezweckten die Förderung eines gesunden Nachwuchses. In einem interessanten Vortrage behandelte Lungenfacharzt Dr. Winkler das Fürsorgegebiet der Tuberkulosebekämpfung. Der Vorsitzende Peinecke wies in seiner Schlußansprache auf die sozialen Ziele der Fürsorge unter den Eisenbahnern hin.

Musikmeister mit hochrotem Schulterstück

Ndz **Berlin,** 13. April. Der Führer und Reichskanzler hat in der Rangklasse der Musikmeister des Heeres und der Kriegsmarine folgende Dienstgrade verordnet: Stabsmusikmeister, Obermusikmeister, Musikmeister. Der Reichskriegsminister hat zu dieser Verordnung Ausführungsbestimmungen erlassen, wonach beim Heer die Soldaten der Rangklasse der Musikmeister aus hochroter Schnur geflochtene Schulterstücke auf Tuchunterlage in der Waffenfarbe mit einer Lyra aus gelbem Metall tragen. Bei der Marine bleibt es im wesentlichen bei den bisherigen Bestimmungen. Die Dienstgradbezeichnung des Stabsmusikmeisters darf nach 20jähriger Gesamtdienstzeit als Musikmeister und Obermusikmeister verliehen werden oder in den Fällen, in denen hervorragende Leistungen und Verdienste um die Militärmusik es rechtfertigen.

Furchtbare Familientragödie

Ehepaar mit zwei Kindern begeht Selbstmord

dnb. **Warnemünde,** 13. April. Eine entsetzliche Familientragödie spielte sich am Ostersonnabend in Warnemünde ab. Der Landwirt Buthen aus Gutow bei Güstrow war mit seiner Ehefrau und seinen zwei Kindern — Mädchen im Alter von 13 und drei Jahren — am Nachmittag nach Warnemünde gekommen. Bis 21 Uhr hielt sich die Familie in einer Gastwirtschaft auf und wurde danach nicht mehr lebend gesehen. Am Ostersonntag gegen 5.30 Uhr meldete der Lotsenbootsmann der Polizeistation, daß vier Leichen an Land gespült worden seien. Bei näherer Untersuchung wurde festgestellt, daß es sich bei den Toten um den Landwirt mit seiner Frau und den beiden Kindern handelte.

Die KdF.-Flotte auf der Rückreise

dnb. **An Bord der „St. Louis",** 13. April. Der Besuch Madeiras am Freitag und Sonnabend war der Höhepunkt der Fahrt. Bei herrlichstem Wetter wurde die Insel besichtigt. Kraftwagen führten uns in das Innere. Alle KdF.-Urlauber sind restlos von den unvergleichlichen Schönheiten Madeiras begeistert.

Das Hauptereignis des Sonnabends war das Mittagskonzert der Leibstandarte in Uniform im Park von Funchal, das besonders auch die portugiesischen Zuhörer bis zum Schlusse zu immer neuen Beifallsstürmen hinriß. Das Konzert schloß mit der portugiesischen und deutschen Nationalhymne. Am Abend traten wir die Rückfahrt an.

„Graf Zeppelin" nach Südamerika gestartet

dnb. **Friedrichshafen,** 13 April. „Graf Zeppelin" ist am Ostermontag um 19.11 Uhr unter Führung seines Kommandanten, Kapitän von Schiller, zu seiner ersten diesjährigen Südamerikafahrt gestartet.

Neben 16 Fahrgästen nahm das Luftschiff noch einige hundert kg. Fracht und Post an Bord. Die Strecke wird dieselbe sein, wie bei der Ausfahrt des LZ. „Hindenburg", da Frankreich die Ueberfahrt verweigerte. Die Fahrt über Holland bedeutet einen Umweg von 800 Kilometer und eine Fahrtverlängerung um 10 Stunden.

Schneefall in der Pfalz

dnb. **Mannheim,** 13. April. An der Bergstraße und in der Pfalz, wo die Steinobst- und Birnbäume in voller Blüte stehen, trat am Ostersonntagvormittag ein starkes Schneetreiben ein, so daß nach einer Stunde die blühende Landschaft ein Bild wie im tiefsten Winter bot. Die vielen Osterausflügler, die von nah und fern in die Baumblüte gekommen waren, mußten schwer enttäuscht die schützenden Häuser aufsuchen. Zum Glück war gegen Abend der Schnee verschwunden, aber der Frost in der Nacht zum Montag mit mehreren Grad unter Null hat besonders in ungeschützten Lagen gelegentlich Schaden angerichtet.

Aufsehenerregende Verhaftungen in der Provinz Hsingan

Nordmandschurische Verwaltungsführer spionageverdächtig?

dnb. **Schanghai,** 13. April. Das Hauptquartier der Kwantungarmee gibt die aufsehenerregende Mitteilung bekannt, daß sechs hohe Verwaltungs- und Militärführer der nordmandschurischen Provinz Hsingan unter dem Verdacht der Spionage zugunsten Sowjet-Rußlands mit dem Ziel der Abtrennung mongolischer Landesteile von der Mandschurei verhaftet worden sind.

Unter den Verhafteten befinden sich der Provinzgouverneur, General Lingshing, der Leiter der mandschurischen Abordnung bei der Mandschuli-Konferenz im vergangenen Jahr, General Fuling, und der Stabschef der ersten Hsingan-Armee, General Tschunteh. Der Polizeichef hat gegen die Verhafteten die kriegsgerichtliche Aburteilung angeordnet.

Auf der Verrat der Verhafteten sollen angeblich die Grenzzusammenstöße der letzten Zeit zurückzuführen sein.

Wassereinbruch in die Kalischächte bei Hedwigsburg

dnb. **Wolfenbüttel,** 13. April. Die alten, seit 1922 stilliegenden Kalischächte in der Nähe von Hedwigsburg im Kreise Wolfenbüttel wurden in der Nacht zum Sonnabend wieder von einem Wassereinbruch heimgesucht. Infolge von Erdbewegungen bildete sich ein 80×80 Meter großer Trichter mit einer Tiefe von ungefähr 145 Meter. Durch den Einsturz der Erdmassen wurde das Wasser aus den im Jahre 1922 erschossenen Schächten herausgepreßt und überflutete die Umgegend des Einsturzgeländes. Im weiteren Umkreise entstanden kleinere Trichter. Man fürchtet, da am Haupttrichter immer neue Erdmassen nachstürzen, daß die alten Werkgebäude und auch der letzte noch stehende Schornstein mit hinabgezogen werden.

Die an der Straße liegenden Wohnhäuser mußten aus Sicherheitsgründen geräumt werden, so daß 12 Familien vorläufig anderswo notdürftig untergebracht werden mußten. Die Feuerwehr sperrte das gefährdete Gebiet sofort ab. Die Strecke Wolfenbüttel—Bad Harzburg ist durch den Wassereinbruch nicht gefährdet.

Die Kalischächte sind bereits mehrfach von Wassereinbrüchen betroffen worden. Der letzte im Jahre 1922 führte seinerzeit zur endgültigen Stillegung der Schächte.

Ein neuer Eisenbahnanschlag in Mexiko

Mexiko. Die hiesige Zeitung „Ultimas Noticias" meldet einen neuen Eisenbahnanschlag, der glücklicherweise ohne ernstere Folgen blieb. Am Freitagabend wurde der Personenzug Atlixco—Mexiko von bisher unbekannt gebliebenen Tätern beschossen. Der Zug setzte seine Fahrt fort, entgleiste dann aber in der Nähe der Hauptstadt, weil die Weichen beschädigt waren. Obwohl mehrere Wagen umstürzten, wurde niemand ernstlich verletzt.

Rotthausen ist Meister

Bottrop 5:1 geschlagen!

Nun hat das Rätselraten um den Gruppenmeister aufgehört. Nachdem die Castroper am Karfreitag gegen Union Gelsenkirchen mit 1:2 unterlagen und Rotthausen gegen Bottrop am Ostersonntag mit 5:1 die Oberhand behielt, haben die Rotthausener es geschafft. Sie nehmen nun an den Aufstiegsspielen teil. Der „Außenseiter" Castrop blieb auf der Strecke. Unsere heimische Elfe hat es schwer gehabt, und man hat von „der anderen Seite" nichts unversucht gelassen, den Castropern den Weg mit Knüppeln zu belegen. Der letzte Knüppel war dick genug. Darüber sind die 02er gestolpert. Erst war vorgesehen, daß die beiden genannten Spiele am Karfreitag steigen sollten. Plötzlich wurde das Spiel Rotthausen gegen Bottrop auf Ostern verlegt, während Castrops Termin unverändert blieb. Dadurch gewann Rotthausen Zeit. Da Castrop verlor, benötigten die Rotthauser nur noch einen Punkt zur Meisterschaft, um unsere Elf auszuschalten. Dies ist ihnen denn auch gelungen. Es ist am Ostersonntag in Rotthausen komisch zugegangen. Man kann es nicht begreifen, daß Bottrops guter Torwart nach 25 Minuten Spieldauer schon viermal geschlagen war! Die Castroper, die dieses Schauspiel miterlebten, sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß im Falle eines Castroper Sieges über Union am Ostersonntag in Rotthausen eine noch höhere Torquote herausgekommen wäre . . .

Union Gelsenkirchen — Castrop 02 2:1

Rund 3500 Zuschauer waren am Karfreitag Zeuge dieses Kampfes. Sie erlebten Castrops Untergang mit fliegenden Fahnen. Beide Mannschaften setzten alles auf eine Karte und kämpften erbittert um den Sieg. Das Glück stand nicht auf Seiten der Castroper. Die beiden Treffer des Gastgebers resultieren aus einem Elfer und einem Selbsttor. Hierbei kann man den beteiligten Spielern keinen Vorwurf machen, es war eben Pech. Es heißt, daß Castrops Sturm in diesem Kampf nicht genug Kampfgeist aufgebracht hätte und darum kein Sieg heraus kam. Aber man muß auch berücksichtigen, daß gerade an den Sturm die größten Anforderungen bei solchen Kämpfen gestellt werden, und andererseits der Gegner in dem Streben, den Spitzenreiter zu schlagen, über sich selbst hinauswächst. So setzte Union alles auf eine Karte, und wenn Castrops Spiel in der ersten Hälfte auch überlegen war, so konnte das gute und starke Schlußdreieck alle Angriffe abschlagen. Aber in der zweiten Hälfte nahm das Verhängnis seinen Lauf.

Zum Spiel selbst: Union beschränkte sich darauf, das eigene Tor rein zu halten. Die Leute aus Gelsenkirchen sind immer schneller am Ball als Castrops Sturm und können so immer klären. Trotz der Ueberlegenheit der Castroper steht die Partie bis zur Pause 0:0. Nach der Pause ändert sich das Bild. Unions Spiel wird freier und Castrops Hinterreihe hat reichlich zu tun. Der rechte Läufer kann noch soeben den ersten Treffer verhüten. Kurz darauf wird ein Tor wegen abseits nicht gewertet. Immer noch steht der Kampf 0:0. Da verwirkt Castrops rechter Läufer durch Handspiel einen Elfer, der zum 1:0 führt. Durch Lewandowski kann bald darauf der Ausgleich erzielt werden. Im Kampf um den Sieg ist der Gastgeber der Glücklichere. Aus einem Gedränge heraus wird der Ball zurückgegeben und rollt ins eigene Netz. Vergeblich bemühen sich die Castroper um den Ausgleich. Unions Schlußdreieck steht wie eine Mauer. Das Resultat bleibt bis zum Schlußpfiff unverändert.

Ueber die Osterfahrt der 02er berichten wir morgen.

Der Stand der Tabelle

Rotthausen	22	14	6	2	64:30	34:10
Castrop 02	22	14	4	4	60:30	32:12
Union Gelsenk.	22	12	4	6	42:29	28:16
Röhlinghausen	19	9	5	5	38:29	23:15
SC. Hassel	21	10	3	8	43:37	23:19
BV. 12 Gelsenk.	21	8	7	6	30:25	23:19
SC. 07 Gelsenk.	21	8	4	9	39:47	20:22
TV. Eickel	21	7	3	11	41:55	17:25
VfB. Bottrop	21	4	8	9	22:34	16:26
Schw.-W. Gladbeck	21	7	2	12	37:53	16:26
Westfalia Buer	20	5	1	14	26:45	11:29
Horst-Emscher	21	3	3	15	17:45	9:33

Neuer Ratskeller in Bochum

Bochum. Der in der ersten Hälfte des Jahres 1931 bezogene Riesenbau des Rathauses hat jetzt einen geräumigen Ratskeller erhalten, der im Rohbau schon mit der Anlage des Rathauses fertiggestellt war. Wegen der damaligen ungünstigen Wirtschaftslage hatte man die Eröffnung des Ratskellers einstweilen bis auf eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse zurückgestellt. Da der Aufstieg der Wirtschaft anhält und die Besserung von Dauer ist, hat die Stadtverwaltung die Eröffnung des Ratskellers nunmehr für angebracht gehalten. Der Ratskeller ist die letzte fehlende Einrichtung, die den Bau des Rathauses, als Ganzes gesehen, vollendet. Er hat eine von dem herkömmlichen Ratskellertyp abweichende, besonders interessante baukünstlerische Ausgestaltung erfahren, die sich würdig in den baulichen Gesamtcharakter des Rathauses einfügt. Alle Räume des Ratskellers haben eine dem Charakter der Gaststätte angepaßte intime Raumstimmung mit bildlichen Darstellungen von Sinnsprüchen erhalten. In seiner ganzen Anlage stellt der Bochumer Ratskeller eine gediegene und behagliche Gaststätte dar, die unter Führung Robert Schröders, des früheren Leiters des Hotels „Seehof" in Haltern, eröffnet wurde.

Ein würdiges Ehrenmal der 159er

Mülheim-Ruhr. Der Bund der 159/219er in Mülheim-Ruhr hat beschlossen, aus seinen Reihen die Mittel zu beschaffen für ein neues, den Toten der beiden Regimenter würdiges Ehrenmal, das in Mülheim an der Ruhr errichtet werden soll. Das im Jahre 1928 auf ragender Höhe errichtete Denkmal, der „Fackelträger", hat seinerzeit zu vielerlei Erörterungen über seinen künstlerischen Wert Anlaß gegeben und über seine Geeignetheit als Ehrung für die über 4300 Toten der Regimenter dienen zu können. Diesen Auseinandersetzungen machte die Niederlegung des umstrittenen Denkmals im September 1933 ein Ende. Seitdem hat der Bund es als seine erste Pflicht angesehen, zunächst die Geschichte des Regiments 159 herauszugeben, die zu Weihnachten 1935 in ausgezeichneter Form erschienen ist. Nunmehr soll die Denkmalsfrage gelöst werden. Die Aufbringung der Mittel wird in den Kreisen der ehemaligen Angehörigen der Regimenter erfolgen, die in zahlreichen Kameradschaften in Rheinland und Westfalen zusammengeschlossen sind. Ueber die Ausführung des Denkmals ist ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt, doch besteht der Plan, ein im Jahre 1915 vom Regiment 159 am Chemin des Dames errichtetes, in Stein gehauenes Monument wieder erstehen zu lassen. Jenes vor mehr als 20 Jahren gebaute Denkmal steht heute noch stark beschädigt nahe den ehemaligen Stellungen am Chemin des Dames. Der Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Haag, war damals Soldat im Regiment. Seine Anschrift ist dem Bund unbekannt; man möge ihn zur Bearbeitung der Denkmalspläne wieder heranziehen.

Maul- und Klauenseuche im Kreise Ahaus ausgebrochen

Ahaus. Auf dem Gehöfte eines Bauern in der Bauerschaft Graes bei Wessum hat sich soeben die Maul- und Klauenseuche gezeigt, und damit ist diese furchtbare Geißel vor allem der Weidetiere in diesem Jahre zum ersten Male im Kreise Münster amtlich festgestellt worden. Von veterinärpolizeilicher Seite sind alle Schutz- und Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, um diese entsetzliche Seuche auf ihren Herd zu beschränken. Hoffentlich mit dem gewünschten Erfolg.

Küchenzettel für die Woche

vom 14. bis 19. April 1936

(Mitgeteilt vom Deutschen Frauenwerk, Gau Westfalen-Süd, Abt. Volkswirtschaft—Hauswirtschaft)

Dienstag: Gemüse-Graupensuppe (evtl. Reste), Krabbenomelette.

Mittwoch: Grüne Bohnen und Kartoffeln als Eintopfgericht.

Donnerstag: Sauerampfersuppe, Schinkennudeln.

Freitag: Gebackene Plattfische, Zwiebelkartoffeln.

Samstag: Kartoffelsuppe mit Würstchen.

Sonntag: Geb. Knochenbrühe mit Blumenkohleinlage, Schmorbraten mit Erbsen und Möhren (Konserven), Kartoffeln, Weinreis.

Theater, Konzerte, Vorträge

Stadttheater Bochum

Dienstag, 14. April, 20 Uhr: 7. Gastspiel der Tanzgruppe der Kölner Oper. Kammertänze — „Der Zauberladen" von Rossini. — Mittwoch, 15. April, 20 Uhr: Zum letzten Male: „Der Hochtourist". — Donnerstag: Geschlossen. — Freitag, 17. April, 20 Uhr: „Spiel um Angelika". — Samstag, 18. April, 20 Uhr: Zum letzten Male: „Hamlet". — Sonntag, 19 April, 19 Uhr: „Faust I".

*

Die nächste Schauspielaufführung im Stadttheater Bochum wird „Zahlende Gäste" von Novello-Lerbs sein, ein reizendes, sehr geschicktes Stück aus der Londoner Gesellschaft der Gegenwart, das sich durchaus in den aufgelockerten Rahmen unseres Unterhaltungsspielplanes einfügen läßt. Die westdeutsche Erstaufführung wird voraussichtlich noch in der 2. Hälfte dieses Monats stattfinden.

*

Die ursprünglich für kurz nach Ostern angesetzte dritte Veranstaltung der „Jungen Bühne" muß wegen Personalerkrankungen und technischer Schwierigkeiten für kurze Zeit verschoben werden. Sie wird aber ebenfalls noch voraussichtlich im Laufe dieses Monats herauskommen.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Theo Schulte und Frau Hanni
geb. Lambertz

Magdeburg-Sudenburg, Westendstraße 34
Castrop-Rauxel 1, Zeppelinstraße 14

14. April 1936

Tanzschule Diel
eigener Unterrichtsraum Kaiser-Friedrich-Str. 16
Schüler-Kursus: Donnerstag den 16. 4. 17 Uhr
Abend-Kursus: Donnerstag den 16. 4. 20 Uhr
Fortschritt-Kursus: Donnerstag d. 23. 4. 20.30 Uhr
Einzelstunden sw. Gymnastik zu jeder Tageszeit

Miele-, Falter- u. a. Fahrräder
in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen u. günstigen Bedingungen bei Kirsch Münsterstraße 21

Geld! Geld! Geld!
braucht man nicht nur zum Kriegführen, sondern auch für den Kampf ums Dasein. Aber das Geld, das Sie für das
Inserieren im „Stadtanzeiger"
anlegen, bringt hundertfältige Frucht. Es vermehrt die Kundschaft und steigert den Umsatz.

Warum?
noch heute ein Los der Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie erwerben? — Weil Sie für nur 3 Mark sehr leicht
1000 RM.
2000 RM.
5000 RM.
10000 RM.
und mehr gewinnen
können. — Ziehung am 24. u. 25. April 1936
Lose 1/8 nur 3 RM. 1/4 nur 6 RM.
KAPPELHOFF Castrop Rauxel Münsterstraße 24
Staatliche Lotterie-Einnahme — Ruf 3070

Miet-Verträge
stets vorrätig
Druckerei Geschw. Schmitz

Laß die vielen Haushaltsachen stets mit IMI sauber machen!
Hergestellt in den Persilwerken

Reichssender Köln

Dienstag, 14. April

6.00 Choral, anschließend Leibesübungen
6.30 Frühkonzert
7.00 Nachrichten, Choral, Morgenruf
8.00 Kalenderblatt, anschließend Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.10 Ratschläge für den Küchenzettel der Woche
8.15 Frauenturnen
8.30 Sendepause
9.45 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
10.00 Funk und Schule. Ein Wort an die Lehrer
10.30 Was brachte der Sport?
10.45 Sendepause
11.50 Bauer merk auf!
12.00 Musik auf Mittag
13.00 Mittagsmeldungen Glückwünsche
13.15 Mittagskonzert
14.00 Mittagsmedungen
14.20 Musikalische Kurzweil
14.45 Schlachtviehmarktberichte
15.00 Sendepause
15.45 Wirtschaftsmeldungen
16.00 Lieder v. Werner Trenkner
16.15 „Fänk beim Bor unn!" „Fang beim Bauer an!" Gedichte in saar-mosel-fränkischer Mundart von Ernst Thrasolt
16.25 Sonate C-Moll, Werk 8, von Hermann Füssel
16.50 Die Welt im Buch
17.10 Zwei ernste Lieder für Sopran und Streichquartett von Heinz Pauels
17.30 „Liebesglück". Ein Zyklus von gem. Chören u. Solis
17.55 Gemüsenotierungen
18.00 Schallplattenkonzert Alte und neue Tänze
18.45 Die Eule aus Athen Eine nicht nur historische Komödie von Dietr. Loder
19.45 Momentaufnahme
20.00 Erste Abendmeldungen
20.10 Dienstagabendausgabe und zwischendurch: Die Westd. Wochenschau
22.20 Sprachenfunk
22.30 Englische Unterhaltung
22.45 Spanische Unterhaltung
23.00 Funkstille

Mittwoch, 15. April

6.00 Choral, anschließend Leibesübungen
6.30 Frühkonzert
7.00 Nachrichten, anschließend Choral, Morgenruf
8.00 Kalenderblatt, anschließend Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.10 Frauenturnen
8.25 Sendepause
9.45 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
10.00 Das Grenzland ruft Eine kleine Ringsendung zum Schulbeginn
10.30 Kindergarten
11.00 Sendepause
11.50 Hier spricht der Bauer
12.00 Musik am Mittag
13.00 Mittagsmeldungen, Glückwünsche
13.15 Mittagskonzert
14.00 Mittagsmeldungen
14.15 Allerlei von Zwei bis Drei
15.00 Für unsere Kleinen: Wer kann gut raten?
15.30 Sendepause
16.00 Wir treiben Familienforschung
16.30 Franz-Schubert-Stunde
17.30 Auf dem Hülshoff. Ein Besuch im Stammhaus der Annette v. Droste-Hülshoff
18.00 Hochmusikalisches Kunterbunt
19.45 Momentaufnahme
20.00 Erste Abendmeldungen
20.15 Stunde der jungen Nation
20.45 Schwingende Saiten, klingende Weisen Unterhaltende Musik
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
22.30 Nachtmusik und Tanz

Sommersprossen
— wie unschön — werden schnell und sicher über Nacht durch „Venus" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.
Stern-Drogerie, Münsterstraße 4
Drogerie Hermewig

Der kluge Kaufmann
baut vor. Er wartet nicht, bis der Umsatz nachläßt. — Durch ständige Werbung in unserem leistungsfähigen Insertionsorgan festigt und erhöht er seinen Umsatz

2-Zimmer-Wohnung
nebst Spülküche an alleinstehendes Ehepaar z. 1. Juli zu vermieten. (14
Henrichenburg
Göringstr. 4
1. Etage.

Drucksachen
für Industrie und Handel
Briefbogen
Mitteilungen
Briefumschläge
Rechnungen
Postkarten
Zirkulare
GESCHW. SCHMITZ
Castrop-Rauxel 1
Fernruf 2151 u. 2152

Haben Sie etwas zu verkaufen oder wollen Sie etwas kaufen? Suchen Sie eine Stelle od. biet. Sie eine Stelle an? Dann inserieren Sie im Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Ein freudiges Ereignis bildet die Veranlassung zum (Einkauf) von Möbel, Textilien usw. Der kluge Geschäftsmann bringt sich da her rechtzeitig durch eine Anzeige im „Stadtanzeiger" in empfehlende Erinnerung

BUSCH DER CIRCUS DER GROSSEN QUALITÄT NÜRNBERG
Castrop-Rauxel (Viehmarktplatz)
Festliche Eröffnungs-Vorstellung
Heute Dienstag, den 14. April abends 8 Uhr
Ab morgen Mittwoch täglich 2 Vorstellungen nachm. 3 und abends 8 Uhr
In allen Vorstellungen das
Riesen-Circus-Programm
mit artistischen Spitzenleistungen von Weltklasse und als vollkommene Neuheit für Castrop-Rauxel die sensationelle, phantastische Wasser-Pantomime „Durch Feuer und Eis" (200 Mitwirkende)
Ab morgen täglich von 9 Uhr vorm. Besichtigung der reichhaltigen
Tier- und Völkerschau
Tiere aller Kontinente im
Abessinier-Dorf
Frauen, Männer, Kinder, Tänzer und Sänger unter Leitung der Häuptlinge
Vorverkauf: Heute 1 Stunde nach Eintreffen der Circuszüge, an den anderen Tagen ab 9 Uhr vorm. an den Circuskassen; Circustelefon 2600. Erwerbslose, Kleinrentner und Schwerkriegsbeschädigte mit Ausweis in allen Vorstellungen, Kinder bis zu 12 Jahren nachmittags auf allen Sitzplätzen nur halbe Preise!
Eigener Auto-, Motor- u. Fahrradstand unt. Garantie. Volkstüml. Eintrittspreise: 50, 70 Pfg. u. 1 Mk. usw.
Morgen, Mittwoch, mittags 10,30 Uhr,
Großer Fest-Umzug
ab Viehmarktplatz durch folgende Straßen: Wittener, Dortmunder, Thomas-, Zeppelin-, Ring-, Bahnhofstr., Im Sandweg, Holz-, Münster-, Widumer-, Bochumer, Wittener, Viktoriastr. zum Viehmarktplatz. Bei sehr gutem Wetter führt der Umzug (freilich auf direktem Wege) auch nach dem Stadtteil Rauxel. — Artisten in ihren Prunkkostümen, Reitergruppen, Angehörige farbiger Völker, exotische Tiere. — 2 Musikkapellen. — Der Umzug findet mit Rücksicht auf die kostbaren Kostüme nur bei regenfreiem Wetter statt, im anderen Falle am Donnerstag um die gleiche Zeit.
Der Circus ist durch moderne Heißluft-Heizung angenehm erwärmt

Brennabor
das Markenrad, von dem jeder weiß, woher es kommt. Beim Fahrradhändler zu haben